Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 582 — MONTAG, 5. DEZEMBER 1932 — ABEND-AUSGABE

Zwischen Mißtrauen und Amnestie

Das Kabinett komplett — Regierungserklärung am 12. Dezember

Das Kabinett Schleicher ist jetzt vollständig und es ergibt sich, daß außer dem Kanzlerwechsel nur in zwei Ministerien Veränderungen zu verzeichnen sind: im Reichsinnenministerium, aus dem Freiherr von Gayl, der geistige Urheber des Verfassungsreformprojektes, ausgeschieden ist, und dem Reichsarbeitsministerium, in dem Dr. Schäffer, der unpersönliche Bürokrat, durch Dr. Friedrich Syrup ersetzt worden ist. Wirtschaftsminister Professor Warmbold und Reichsernährungsminister Freiherr von Braun sind am Sonntag vom Reichspräsidenten in ihren Aemtern bestätigt worden. Das bedeutet, daß die beiden Antipoden, die im Kabinett Papen einander scharf bekämpften, sich inzwischen über die Grundzüge des Wirtschaftsprogramms verständigt haben. Die Forderung nach der Kontingentierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, deren Ankündigung schon zu Repressalien gegen den deutschen Export geführt und die in den letzten Monaten die Industrie beunruhigt und geschädigt hat, ist wohl endgültig fallen gelassen worden und wird sich nicht als störendes Moment bei den nahe bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit mehreren interessierten Staaten geltend machen.

Das Kabinett wird morgen seine erste geschäftliche Sitzung abhalten, um die programmatische Erklärung festzulegen, die vor dem Reichstag abgegeben werden soll. Ueber den Termin für die Regierungserklärung hat sich Reichskanzler von Schleicher gestern mit dem Reichstagspräsidenten Göring in Verbindung gesetzt. Bisher ist in Aussicht genommen, daß der Reichstag morgen durch den Alterspräsidenten, den nationalsozialistischen Abgeordneten General Litzmann, formal eröffnet wird und am Mittwoch, in der zweiten Sitzung, sich konstituiert. Da die Nationalsozialisten trotz des Verlustes von 34 Sitzen die stärkste Fraktion geblieben sind, wird Göring zweifellos wieder zum Präsidenten gewählt werden, wenn die nationalsozialistische Fraktion ihn vorschlägt. Auch in der übrigen Zusammensetzung des Präsidiums wird sich kaum etwas ändern, falls sich die Sozialdemokraten nicht entschließen, den Anspruch der stärksten Fraktion anzuerkennen.

Nach der Konstituierung soll eine Vertagung des Reichstages erfolgen. Auf wie lange? Darüber wird formal noch im Aeltestenrat entschieden werden. Aber man hört, daß die Regierungserklärung schon am 12. Dezember abgegeben werden, der Reichstag also nicht schon nach zwei Sitzungstagen lange Weihnachtsferien nehmen soll. Es scheint, daß die Regierung, die den konstituierenden Sitzungen fernbleiben wird, bereit ist, sich schon in der nächsten Woche dem Reichstage vorzustellen und die politische Debatte abrollen zu lassen.

Die kommunistische Fraktion hat, wie gemeldet, vorsorglich schon jetzt einen Mißtrauensantrag eingebracht, der sich gegen das Gesamtkabinett richtet. Wird am Schlusse der politischen Aussprache dieser Antrag auch zur Abstimmung gelangen? Das ist die Frage, die heute in den Fraktionszimmern des Reichstages zur Erörterung steht. Die bürgerlichen Parteien zeigen sich bemüht, diese Abstimmung hinauszuzögern. Denn wenn sie zustande kommt, wird der Mißtrauensantrag auch angenommen. Es kommt also darauf an, ob die Nationalsozialisten in die Vertagung der Abstimmung willigen werden. Man setzt voraus, daß sie im Augenblick wenig Interesse an einer Auflösung haben, mit der die Annahme des Mißtrauensvotums von der Regierung beantwortet werden müßte.

Die Ergebnisse der Kommunalwahlen in Thüringen, die gestern durchgeführt wurden, sind für sie alles eher als ermutigend. Sie haben überall Verluste zu verzeichnen gehabt, die gegenüber den Wahlen vom 31. Juli teilweise die Hälfte der damals erreichten Stimmen ausmachen. Und das trotz verzweifelter Anstrengungen, die dem Ziele galten, die neue Absage Hitlers an Hindenburg durch einen überwältigenden Wahlerfolg zu unterstreichen.

Der gestrige Sonntag hat gezeigt, daß die Spekulation falsch war, daß der Rückgang durch die Betonung der oppositionellen Haltung nicht gebremst, sondern beschleunigt wurde. Ihre Sehnsucht nach Neuwahlen zum Reichstag kann kaum sehr groß sein. Dagegen zeigt sich bei ihnen ein starkes Interesse für eine politische Amnestie. Es wird angekündigt, daß sie, ebenso wie die Kommunisten, einen Initiativentwurf über die Amnestierung politischer Verurteilter und die Einstellung schwebender Verfahren einbringen wollen. Eine Auflösung des Reichstags würde die Verabschiedung eines Amnestiegesetzes unmöglich machen. Es kann also sein, daß die Nationalsozialisten die Gelegenheit wahrnehmen, um dieser Amnestie willen für eine Vertagung der Kampf-Abstimmungen einzutreten.

Siehe auch dritte Seite

Die neuen Handelsverträge

Die Verständigung über ein einheitliches Wirtschaftsprogramm, die gestern zwischen dem Reichsernährungsminister und dem Wirtschaftsminister erfolgte, ist unter Mitwirkung des Reichsaußenministers von Neurath und des Reichsfinanzministers Graf Schwerin-Krosigk, zustandegekommen.

Die Regierung wird zunächst den Ablauf der Handelsverträge abwarten, die von Deutschland in der letzten Zeit gekündigt worden sind. Es handelt sich um die Verträge mit Holland, Schweden und Jugoslawien, die am 1. Januar, am 15. Februar und am 1. März ablaufen. Dadurch würden die deutschen Zollsätze für zahlreiche landwirtschaftliche Produkte wie Holz, Schmalz, Eier usw. frei werden.

Durch Verhandlungen mit den betreffenden Staaten sollen die neuen Zölle so geregelt werden, daß dem Reich eine gewisse Bewegungsfreiheit bleibt. Vor allem scheinen die Vereinbarungen zwischen den beiden Ministern vorzusehen, daß nicht in der Zeit bis zum Ablauf der Handelsverträge eine Vorein fuhr der landwirtschaftlichen Produkte vorgenommen wird, durch die später der Markt in Deutschland ungünstig beeinflußt werden könnte.

Da heute in Berlin die englische Kommission eintrifft, die über die deutsch-englischen handelspolitischen Differenzen verhandeln soll, ergibt sich, daß schon von jetzt an die ganze nächste Zeit mit handelspolitischen Verhandlungen ausgefüllt sein wird.

Drei-Mächte-Konferenz bei MacDonald

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 5. DEZEMBER

Heute vormittag hat im Hotel Beau-Rivage, wo die englische Delegation wohnt, das bisher wichtigste der Genfer Abrüstungsgespräche begonnen. Im Salon MacDonalds haben sich die Hauptmitglieder der englischen Delegation, also vor allem MacDonald selbst und der Außenminister Sir John Simon, mit dem amerikanischen Delegierten Norman Davis und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot, sowie seinem Kriegsminister Paul-Boncour und noch anderen Mitgliedern der amerikanischen und der französischen Delegation zusammengefunden. Es ist kein Zweifel, daß diese Sitzung hauptsächlich dem gilt, was man hier mehr und mehr sich gewöhnt hat, „die deutsche Frage" zu nennen und damit dem Schicksal der Abrüstungskonferenz.

Die Besprechung wurde nach ein Uhr unterbrochen, weil sich sämtliche Teilnehmer zu einem großen Frühstück zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson begeben, zu dem natürlich auch eine Reihe anderer Delegationen, deren Führer sich in Genf befinden, eingeladen waren. Um 3 Uhr nachmittags soll die Besprechung wieder aufgenommen werden.

Es heißt jetzt, daß Herriot unter allen Umständen morgen abend Genf verlassen muß, weil er Mittwoch vormittag an einem wichtigen Ministerrat teilzunehmen gezwungen sei. **Herriot soll sich bereiterklärt haben, in eine Unterbrechung der Abrüstungskonferenz auf längere Zeit nach den amerikanischen Wünschen einzuwilligen; aber nur, falls Deutschland darauf eingeht, die Gleichberechtigungsfrage ebenfalls zu vertagen.** In diesem Fall würden in die vor Weihnachten abzuschließende Konvention weder die Sicherheitsbestimmungen des französischen Planes, noch die Formel der deutschen Gleichberechtigung aufgenommen werden. Sämtliche unerledigten Fragen würden vielmehr an die ständige Abrüstungskommission zu einer Art von Vorstudium überwiesen werden. Man sieht indessen hier in vielen Kreisen voraus, daß diese Formel für Deutschland kaum annehmbar sein dürfte.

Gereke und sein Plan

Von

DR. CURT HOFF

Ein englisches Sprichwort sagt: Gib einem Hund einen schlechten Namen, und er wird ihn bald verdienen. Das kann schon richtig sein. Fraglich bleibt indessen, ob auch die Umkehrung des Spruches gilt. Es hängt das wohl im wesentlichen von der Art und vom Charakter des Hundes ab. Bei uns in Deutschland macht man in Politik und Wirtschaft jetzt mancherlei Proben darauf. Man spricht nicht mehr von Untertan und Obrigkeit, man spricht vom Volk und seiner autoritativen Führung. Man spricht nicht mehr von Sozialisierung oder Kommunalisierung der Betriebe, sondern von Plan- und Gemeinwirtschaft, und wenn man von „freier Kreditschöpfung" redet, so denkt man an Arbeitsbeschaffung, an Straßen und Bauten und keineswegs an Inflation.

Die neue Reichsregierung unterscheidet sich auch dadurch von der alten, daß ein neuer Kommissar berufen worden ist. Der Kommissar heißt Gereke, ist Landrat a. D. und Präsident des deutschen Landgemeindetages. Das Ziel seines amtlichen Strebens soll die Beschaffung von Arbeit sein. Dagegen ist gewiß nichts zu erinnern. Im Gegenteil, es ist schon besser, daß die Reichsregierung sich unter den obwaltenden Verhältnissen mehr mit des Lebens Notdurft als mit der Nachfolge Bismarcks befaßt. Auch die Befassung mit des Lebens Notdurft setzt, wenn sie das Uebel nicht vermehren, sondern spürbar vermindern will, ein hohes Maß von wirtschaftlicher und sozialer Einsicht, von politischem Geschick, von Taktkraft und Besonnenheit voraus. Der Landrat außer Diensten Gereke vereinigt von diesen Eigenschaften manches in seiner Person. Also könnte man mit dem neuen Amt und seinem Leiter durchaus zufrieden sein und auch in dieser Hinsicht von der Zukunft etwas mehr erwarten, als die Vergangenheit geboten hat.

Indessen wird man sich aus diesem Anlaß auch daran erinnern, daß erstmals im Sommer dieses Jahres, und dann in kurzen Zeitabständen immer wieder die Rede von einem Plane war, der die Bezeichnung „Gereke-Plan" trug. Dieser Plan hat mehrfach Inhalt und Gestalt gewechselt, und manchmal so gründlich, daß man ihn auf den ersten Blick kaum wieder erkennen konnte. Zum Schluß sah er sogar ganz anders, aber leider nicht weniger bedenklich aus.

Nämlich vom Standpunkte der Währung aus gesehen. Von diesem Standpunkte aus aber muß man jeden Plan zur Beschaffung von Arbeit durch öffentliche Körperschaften betrachten, denn ohne solche Betrachtung sind alle diese Pläne gleich gut und schön. Der Gereke-Plan unterschied sich von anderen Plänen dadurch, daß nicht die zentralen Stellen im Reiche, sondern die Gemeinden zu Trägern der Arbeitsbeschaffung gemacht, und daß auf diesem Wege auch die erforderlichen Geldmittel beschafft werden sollten. Aber wie denn, wird der Laie fragen, die Gemeinden haben doch so schon kein Geld, und einige von ihnen sollen sogar in dem vorgeschrittenen Zustand sein, den man im privaten und bürgerlichen Leben als den der Pleite kennt. Nach dem Gereke-Plan sollte dieser Taibestand jedoch kein Hemmnis sein. Der Mangel an Geld sollte durch „Kreditschöpfung" beseitigt werden, und zwar in der Weise, daß den Gemeinden Girokonten bei den Sparkassen und Landesbanken eröffnet wurden, über die sie dann, um das Glück des finanziellen Ueberflusses voll zu machen, auch noch zinslos verfügen konnten. Der Anfang einer neuen Inflation? Keine Spur, so hieß es, Inflation gibt es doch nur, wenn über den Bedarf eines bestimmten Wirtschaftsvolumens hinaus neue Noten in den Verkehr gepreßt werden, während hier das Wirtschaftsvolumen selbst durch die geplanten Arbeiten erweitert und zudem auch keine neuen Noten gedruckt, sondern nur neue Girokonten geschaffen werden.

Dieses alles aber wollte die Kritik nicht gelten lassen. Sie setzte ziemlich heftig ein, und verfuhr mit diesen und ähnlichen Argumenten, man muß schon sagen, schonungslos. Da las man in der Fach- und Tagespresse, daß die Erweiterung des Wirtschaftsvolumens mit der Durchführung der Arbeiten zu Ende, die Erweiterung des Kreditvolumens aber, der Laufzeit der Kredite entsprechend, von fünfundzwanzig- oder dreißigjähriger Dauer sei. Daß es vom Standpunkt der Währung aus gesehen ganz gleich sei, ob man zusätzliches Bargeld oder zusätzliches Buchgeld schaffe, und daß überdies das Buchgeld sehr schnell die Form des Bargeldes annehmen würde, alldieweil man es zu Lohnzahlungen verwenden müsse. Die Zinslosigkeit der Giralkredite sei übrigens noch eine besondere Fehlleistung, weil damit in den Mechanismus der Kapitalwirtschaft ein Loch gerissen würde, das letzten Endes doch wieder von der Reichsbank gestopft werden müsse.

Also das man es in der Kritik mit dem Erfolge, daß als erstes die Zinslosigkeit aus dem Plane entschwand. Ihr folgte

dann die Inanspruchnahme der Sparkassen, und das war sozusagen die höchste Zeit. Denn wenn eines der ganz überragende Gesichtspunkt ist, unter dem solche und ähnliche Fragen behandelt werden müssen, dann ist es der, daß alles vermieden werden muß, was auch nur entfernt geeignet wäre, das Vertrauen des deutschen Sparers in die Sicherheit seiner Kassen und die Beständigkeit der Währung zu erschüttern. Schließlich wurde es auch vom neu zu schaffenden Girolgeld still, und man hörte eine Weile überhaupt nichts mehr. Dann aber tauchten die alten Gedanken wieder auf, nunmehr allerdings in wesentlich veränderter Gestalt. Die Steuerscheine der Papen-Regierung hatten einen neuen Weg gewiesen. Es hieß nun, daß der Vorgriff auf künftige Steuereingänge doch auch den Gemeinden gestattet werden könne, und daß die kommunalen Finanzinstitute diesen Vorgriff finanzieren sollten.

Was dann freilich die Gefährdung des ganzen Systems bedeutet hätte. Denn grade so gut könnte man den Gemeinden das Recht geben, Schatzanweisungen herauszubringen und sie bei der Reichsbank zu diskontieren. Inzwischen ist es auch davon still geworden, leider noch nicht ganz still.

Jetzt steht im Vordergrund der Erörterungen ein anderer Plan, der in den Einzelheiten noch zu erwägen, im ganzen aber gewiß nicht ohne weiteres abzulehnen ist. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat darüber am letzten Sonnabend in München die ersten authentischen Mitteilungen gemacht. Danach würden, außer den 700 Millionen, die für öffentliche Arbeitsbeschaffung schon bereitgestellt sind und bisher nur zur Hälfte in Anspruch genommen wurden, auch die weiteren 700 Millionen, die in Gestalt der Steuergutscheine als Lohnprämien gezahlt werden sollten, für die Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung verwandt werden können. Dazu käme noch ein Teil der Mittel, die jetzt von den Gemeinden selbst als Fürsorgeleistungen aufgewendet werden müßten, so daß im ganzen schon ein sehr erheblicher Betrag, mehr als einundeinhalb Milliarden, zur Verfügung stünde. Das Grundsätzliche freilich, so führte Dr. Luther aus, dürfe auch hierbei nicht außer acht gelassen werden, daß nämlich bei aller Bereitschaft, zu helfen, jeder Kreditausbeutung unüberschreitbare Grenzen von der Währungsseite her gezogen wären.

Das dürfte in der Tat das Entscheidende sein. Denn den fünf bis sechs Millionen Arbeitslosen stehen achtzehn Millionen deutscher Sparer gegenüber. Wir zweifeln nicht daran, daß auch der neue Reichskommissar sich dieser Tatsache und der vorerwähnten Grenzen bewußt sein wird, und wenn wir so ausführlich hier vom Gereke-Plan gesprochen haben, so deswegen, weil wir die Hoffnung hegen, daß Dr. Gereke nicht wegen, sondern trotz dieses Planes in sein Amt berufen worden ist.

Große deutsche Mehrheit in Eupen—Malmedy

Auch bei den Lokal-Wahlen

Bei den am Sonntag abgehaltenen Provinzialratswahlen in den neubelgischen Kreisen Eupen, Malmedy und St. Vith hat die Christliche Volkspartei infolge des Eingreifens des Lütticher Bischofs Verluste in St. Vith und Malmedy erlitten, während sie sich in Eupen hielt. Die Verluste der Partei sind jedoch durch eine Zunahme der sozialistischen Stimmen nahezu wettgemacht, so daß angesichts eines leichten Rückganges der Katholischen Union und der Liberalen das Verhältnis der Parteien, die für eine freie Volksabstimmung über die Frage der Zugehörigkeit zu Belgien eintreten (Christliche Volkspartei und Sozialisten) zu ihren Gegnern (Katholische Union und Liberale) das gleiche geblieben ist wie bei den Parlamentswahlen vom vergangenen Sonntag. Damals war das Verhältnis 10342 : 6025; heute 10189 : 5803.

Im übrigen Belgien gewannen: die Katholische Union 13 Sitze, die Sozialisten 16 und die Kommunisten vier Sitze. Die Verluste der Liberalen belaufen sich auf 28 und die der „Frontisten" auf vier Sitze.

Kurz gesagt

Die Entscheidung Amerikas über die Zahlung der Kriegsschulden-Dezemberrate soll noch heute fallen. Präsident Hoover steht wieder mit Botschafter Mellon in ständiger telefonischer Verbindung, der seinerseits direkt mit der englischen Regierung verhandelt.

*

Die Pariser Zeitung „Journal" behauptet, daß Roosevelt den amerikanischen Zeitungskönig Hearst zum Dank für seine Wahlhilfe zum Londoner Botschafter machen werde. (Hearst ist 1929 aus Frankreich ausgewiesen worden; seitdem hat man sich aber wieder inoffiziell ausgesöhnt.)

*

In den „U. S. Bonded Warehouses" lagern nach Bericht der amerikanischen Handelskommer 108 Millionen Flaschen Wein, die darauf warten, bei einer Abänderung der Prohibitionsgesetze eingeführt zu werden. Ueber 10 v. H. sollen deutsche Rheinweine und Rießling sein.

*

Gandhi ist im Gefängnis in einen neuen Sympathie-Hungerstreik mit seinem Mitgefangenen, dem Brahmanen Professor Patwardhan getreten. Dieser wollte, um Kastenvorurteile beseitigen zu helfen, seine Felle selbst scheueren, was man ihm seines Rangs wegen untersagte. Durch Hungern wollen beide die Scheuererlaubnis erzwingen.

*

Mit dem Einreiseverbot für Trotzki und G. B. Shaw hat jetzt auch der Ausschuß der patriotischen Verbände Amerikas für Einstein das Aufenthaltsverbot gefordert, da die Lehren dieses „deutschen Bolschewik" unverständlich und „daher ohne wissenschaftlichen Wert" seien.

50 Tage „politischer Kindergarten"

Was der amerikanische Kongreß erledigen soll

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 5. DEZEMBER

Als Wellington vor der Schlacht von Waterloo seine Truppen besichtigte, sagte er: „Ich weiß nicht, was Napoleon über sie denkt, aber mir bereiten sie Angst." Mit eben solchen Gefühlen betrachtet Amerika den Einzug des Kongresses, der zu seiner regulären Wintersession in Washington zusammentritt.

Die fünfzig Arbeitstage, die bis zum Regierungswechsel verbleiben, sind enorm belastet. Der Haushalt des nächsten Fiskaljahres muß verabschiedet, neue Steuerquellen zum Ausgleich des Staatsdefizits müssen erschlossen werden. Die Durchführung des Rooseveltschen Agrarprogramms, nämlich der Konsumsteuer auf den Inlandsverbrauch landwirtschaftlicher Produkte, und die Liquidation der Prohibitionsgesetze sind andere Hauptaufgaben, die auf der Tagesordnung obenan stehen.

Obwohl es der alte Hoover-Kongreß ist, der noch einmal tagt (104 „lahme Enten", d. h. nicht wiedergewählte Abgeordnete werden mitgeschleppt), wird sich Roosevelts Einfluß bereits entscheidend durchsetzen. Im Repräsentantenhaus verfügen die Demokraten über eine sichere Mehrheit und im Senat durch die Unterstützung der Progressiven Republikaner über eine praktische Arbeitsmöglichkeit, dazu kommt die Klärung der innenpolitischen Atmosphäre. **Die Demokraten tragen heute die volle Verantwortung für die Behandlung aller eingebrachten Gesetzentwürfe.**

Bis Weihnachten mindestens wird sich das Repräsentantenhaus mit der Prohibition, der Senat mit den Schulden herumschlagen. Die „Nassen" sind siegessicher, sie wollen die Modifikation der Volstead-Akte ohne Verzug durchsetzen und überdies den Widerruf des 18. Amendements einleiten. Daß eine allzu stürmische Attacke nur die schärfste Opposition und Obstruktion der trockenen Minderheit, die von Vorab angeführt wird, herausfordert, stört vorläufig niemand.

Mit Entsetzen sieht der intelligentere Teil des amerikanischen Volkes der Schuldenbebatte entgegen. Mehr noch als im vorigen Jahre werden die europäischen Beziehungen Amerikas durch die Zügellosigkeit des „politischen Kindergartens" einer schweren Probe unterworfen. Man würde sich und der Welt gern das beschämende Schauspiel ersparen. Und doch liegt die einzige Hoffnung auf Vereinigung des Konflikts in einer unbegrenzten Plenarausprache. Wenn Hoover sich nicht hinter der Kongreßschürze versteckt, sondern dem erraigierten Parlament mit Hieb und Stich entgegentritt, ist es nicht einmal ausgeschlossen, daß nach dem Abklingen des rhetorischen Lärms der Kongreß noch eine vernünftige Lösung anbahnt.

Hierfür ist allerdings Voraussetzung, daß die akute Auseinandersetzung über den Dezembertermin in einer Form beigelegt wird, die den Kongreß nicht erneut vor den Kopf stößt. Bei allen Entschuldigungen, die vorgebracht werden — man kann sich kaum vorstellen, daß der Common sense so gering und die Vorniertheit so groß sein werden, um Europa alle moralischen Trümpfe für eine Zahlungseinstellung in die Hand zu spielen. Roosevelt will die Schuldenregelung bis zum März aufschieben. Aber ob Europa **noch auf den amerikanischen** Regierungskalender Rücksicht nimmt, steht nach dem jüngsten Notenaustausch mindestens in Frage.

Sind Prohibition und Schulden weggeräumt, werden Budgetfragen den Rest der Session beherrschen. Abstriche am Voranschlag reichen nicht aus, das Defizit auszugleichen. Ebensowenig erfolgversprechend sind neue Steuerprojekte, ausgenommen, der Kongreß entschlösse sich zu einer allgemeinen industriellen Umsatzsteuer. Hiergegen bestehen indessen viele Bedenken und eine Abneigung im Volk. Schon jetzt, im sechsten Monat des Etatsjahres, schuldet das Schatzamt dreiviertel Milliarden Dollar, der beste Beweis, daß ein Budgetausgleich illusorisch ist, bis der Deflationsprozeß der Wirtschaft gestoppt und eine Stabilität herbeigeführt ist. Der einzige Ausweg wäre eine Pensionskürzung für die Kriegsteilnehmer. Aber das wäre nach den bisherigen Erfahrungen mit dem „Veteranen" gleichbedeutend mit Harakiri des Kongresses.

Viele dringende Aufgaben werden im schleppenden Parlamentsgang erneut verschoben werden, beispielsweise die geplante Reform des Bankwesens, die Sicherstellung der Eisenbahnen gegen die ruinöse Konkurrenz anderer Transportmittel und die schärfere Kontrolle der public utilities. Eine Revision des Zolltarifs wird ebenfowenig erwogen, sondern man wird die Weltwirtschaftskonferenz abwarten.

Außenpolitische Diskussionen ohne unmittelbare Konsequenz werden über die Mandschurei, Kuba, das Weltgericht und die Philippinen geführt werden, (die Souveränität der Philippinen wurde in der vorigen Session des Repräsentantenhauses angenommen). Der Kongreß hätte für ein volles Jahr zu tun, um die Wirtschaftsgesetzgebung durchzuführen, die Erfahrungen der Depression notwendig machen. Aber Roosevelt möchte die Einberufung einer Sondersession im Sommer um jeden Preis verhindern, weil er, wie noch jeder frühere Präsident, die Einmischung des Parlaments befürchtet. **r. j.**

Der neue Hungermarsch

Die ersten 3000 Teilnehmer des Hungermarsches der Fünftausend auf das Kapitol zur Eröffnungssitzung wurden vor den Toren der Stadt von einem riesigen Polizeikordon empfangen und in ein abgelegenes Waldgelände abgeleitet. Die Bevölkerung will der Hungerarmee, weil sie von den Kommunisten organisiert ist, jede Unterstützung versagen; bereits jetzt fehlt es am nötigsten. Der radikale Führer hat erklärt, man wolle das Kongreßgebäude stürmen, falls keine staatliche Arbeitslosenunterstützung gewährt werde, und falls Hoover wie beim Veteranenmarsch Truppen einsetze, werde es ein schreckliches Blutbad geben.

Die Eröffnung des Repräsentantenhauses wird sofort nach den üblichen Zeremonien den sensationellen Antrag sehen:

„Das 18. Amendment wird hiermit aufgehoben."

Man will eine sofortige Abstimmung erzwingen, was eine Zweidrittelmehrheit erfordert. Vielleicht kommt sie zustande; dann würde der Antrag dem Senat zugeleitet, der ihn allerdings wochen- oder monatelang verschleppen kann. Selbst ein Sieg der „Nassen" bei der heutigen Sitzung bedeutete praktisch also noch nicht viel.

Die Wirtschaft verlangt Ruhe!

Notschrei der Münchener Handelskammer

Auf der Vollversammlung der Münchener Industrie- und Handelskammer wandte sich der Vorsitzende Geheimrat Pschorr dagegen, daß seit dem Krieg die deutsche Innenpolitk immer mehr zum beherrschenden Faktor aller Beschlüsse und Maßnahmen der verantwortlichen Regierungs- und Verwaltungsstellen geworden sei, so daß auch rein wirtschaftliche Fragen immer mehr unter politischem Gesichtswinkel entschieden würden.

„Es ist wirklich ein tragisches Verhängnis", erklärte Pschorr, „zu sehen, wie im Augenblick von Anzeichen einer Besserung der Weltkonjunktur, in dem das deutsche Unternehmertum seinen festen Willen bekundet hat, auch Deutschland endlich aus der wirtschaftlichen Verlumpfung und Stagnation herauszureißen, die gesamte Nation wie auch die von ihr gewählten Volksvertreter nicht die Kraft zu einer Einigung und Sammlung aufzubringen vermögen. Eins rufe ich den Verantwortlichen zu: **Die Wirtschaft vermag diese ewigen neuen Erschütterungen nicht mehr lange auszuhalten, es ist die höchste Zeit, daß Volk und Regierung sich zusammenfinden und für Ruhe, Ordnung und inneren Frieden sorgen.** Wer die neuen Führer auch sein mögen, es muß der dringende Appell an sie gerichtet werden, die von der Wirtschaft als richtig und zweckmäßig erkannten Grundzüge des Wirtschaftsprogramms der Regierung Papen zu übernehmen. Wir selbst haben ja in unserer letzten Vollversammlung manche Abänderungswünsche vertreten und Aenderungen gefordert. Daran darf aber nicht gerüttelt werden, die Initiative des freien Unternehmertums darf nicht erneut gehemmt werden, der Versuch zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit durch Ausgabe von Steuergutscheinen muß unter allen Umständen fortgesetzt werden, die Ausfuhrwirtschaft muß durch verständige Handelspolitik zu erhöhter Leistungsfähigkeit gebracht werden, schließlich sind alle die Stabilität unserer Währung gefährdenden Kreditausweitungspläne nachdrücklichst zurückzuweisen."

Neuer Bombenleger-Prozeß

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

KÖNIGSBERG, 5. DEZEMBER

Vor dem Sondergericht in Osterode begann heute der Bombenlegerprozeß gegen dreizehn Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, die am 9. August versuchten, das Kaufhaus Lonky in die Luft zu sprengen. Neben Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz wird ihnen Diebstahl, Beihilfe, Begünstigung, Nichtanzeige eines geplanten Verbrechens und Meineid zum Vorwurf gemacht.

Das Attentat auf das Kaufhaus, das am 9. August geschah, steht im engsten Zusammenhang mit einer Führerbesprechung auf Schloß Langendorf, bei der die Paroleausgabe für die verschiedenen Verbrechen stattgefunden zu haben scheint.

Eigenartig ist, wie die Angeklagten sich in den Besitz der Bomben brachten. Vier von ihnen begaben sich auf den naheliegenden Heldenfriedhof und klauten drei 15-Zentimeter-Granaten, sie füllten sie mit 820 Gramm Sprengstoff, versahen sie mit einer Zündschnur, legten einen Blumenstrauß darauf und legten sie in einem Pappkarton am Eingang zum Kaufhaus nieder. Ein vorübergehender Oberkellner beobachtete das ihm verdächtig erscheinende Treiben und erstattete Anzeige. Die Täter hatten aus Furcht vor Entdeckung die Flucht ergriffen, so daß die Tat nicht zur Ausführung gelangen konnte.

Graf Baudissin Leiter des Landwirtschaftsrats

Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates (der Spitzenorganisation der Landwirtschaftskammern) wählte in seiner gestrigen Sitzung an Stelle des zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannten Regierungs-Präsidenten a. D. Dr. Kutscher den Direktor der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Regierungspräsident z. D. Graf von Baudissin zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied.

Hitlers Verluste in Thüringen

Das Ergebnis des Wettbewerbs mit den Kommunisten

„Der Führer sprach heute in Gotha und Jena. Wieder jubelten ihm Zehntausende zu und bestätigten durch ihren begeisterten Beifall, wie sehr das Volk von der Richtigkeit seines Handelns in dieser politischen Lage durchdrungen ist und wie sehr der Führer damit ihrem eigenen Denken und Fühlen gegenüber den Berliner Regierungsmachern Ausdruck gegeben hat."

„Völkischer Beobachter" vom 4. Dezember.

„Während in Berlin ein chaotisches Durcheinander herrscht und die Regierungsbildung nicht vom Fleck gebracht wird, während die gegnerische Presse ihre eigene Nervosität — allerdings vergeblich — der nationalsozialistischen Führung anzudichten versucht, weilt Adolf Hitler — wie seit Wochen festgelegt — in Weimar und begann heute programmgemäß seine Wahlreise, die ihn am ersten Tage nach Ost-Thüringen, nach Greiz und Altenburg führte."

Der „Angriff" vom Freitag, 2. Dezember.

Bei den thüringischen Kommunalwahlen erhielten die Nationalsozialisten in

	4. 12.	6. 11	31. 7.
Greiz	7866	10 261	10 967
Altenburg	7227	8 152	9 409

Am nächsten Tag sprach der „Führer" in Sonneberg, Gotha und Jena. Die Nationalsozialisten erhielten in

	4. 12.	6. 11	31. 7.
Sonneberg	5147	5 631	6 124
Gotha	7565	10 046	12 172
Jena	6459	8 420	10 909

Die Nationalsozialisten haben den Kampf um die Thüringer Gemeindevertretungen mit der Energie geführt, an der sich andere Parteien ein Beispiel nehmen sollten. Außer Hitler hat sich die gesamte „erste Garnitur" in die thüringischen Kleinstädte begeben, Strasser und Frick, Göring und Goebbels, alle die Leute, die in den politischen Entscheidungen der letzten Tage die Entschlüsse des Führers maßgebend beeinflussen durften. Das Ergebnis dieses Aufwandes ist, daß die nationalsozialistische Wahlniederlage nur um so klarer und um so unbestreitbarer feststeht.

Die Wahlbeteiligung ist fast überall wesentlich geringer gewesen als am 6. November. In einigen Städten hat sie sich allerdings auf einem erstaunlich hohen Stand halten können, so in Sonneberg, wo sie 84 v. H. erreichte. Das oben wiedergegebene Resultat des Städtchens zeigt mithin, daß die Verluste der Nationalsozialisten absolut und nicht nur relativ im Vergleich zur Wahlbeteiligung sind. Das gleiche gilt für Gera, wo die Wahlbeteiligung 81 v. H. betrug. Hier verläuft die nationalsozialistische Stimmkurve folgendermaßen:

	4. 12.	6. 11	31. 7.
Gera	**13 804**	**16 577**	**20 191**

In Weimar sinken die nationalsozialistischen Stimmen von 11 003 auf 7122, also um 35 v. H., während die Wahlbeteiligung um etwa 28,5 v. H. zurückging, in Eisenach von 7996 auf 5980, also um 25 v. H. bei einem Schwund der Wahlbeteiligung um 15 v. H.; in Ilmenau gar von 2555 auf 1341. In der gleichen Stadt hält die Sozialdemokratie mit 2038 (2191) etwa ihren Stand, die Kommunisten gewinnen mit 1148 (758) 390 Stimmen. Noch auffälliger ist der Rückgang der Hitlerbewegung in den Landkreisen. Hier, wo die Nationalsozialisten zuerst und am gründlichsten Fuß faßten, nimmt ihr Rückgang jetzt das schnellste Tempo an, während die anderen sozialistischen Parteien sich gut behaupten, Landbund und Bürgerliche im Vordringen sind. In den Landkreisen sieht die Entwicklung folgendermaßen aus:

	4. 12.	6. 11	31. 7.
Gera	**12 769**	**17 753**	**23 685**
Greiz	10 997	14 322	16 350
Schleiz	8 941	12 853	15 805
Weimar	15 778	20 570	28 072

In ihrer Hochburg **Hildburghausen**, wo Hitler seinerzeit Obergendarm werden sollte, fielen die Nationalsozialisten seit Juli von 19 500 auf 12 800 Stimmen herunter, in **Sondershausen gar von 19 920 auf 11 511. Das sind durchweg Verluste von 40 v. H. und mehr.**

Den nationalsozialistischen Verlusten stehen, wie erwähnt, erhebliche Rückgänge der Sozialdemokraten" zur Seite, so in Weimar mit 39 v. H. (3347 gegen 5491) und Eisenach mit 31 v. H. (3759 gegen 5431). Anderswo sind ihre Verluste verhältnismäßig gering, so in Gera (17 142 gegen 18 657). In Sonneberg, dem Ort der letzten Rede Hitlers, erzielten sie sogar einen Gewinn (2750 gegen 2732), die gleiche Entwicklung zeigt sich im Landkreis Sonneberg, wo die SPD. 10 525 gegen 10 020 Stimmen erhielt.

Der Rückgang der S.P.D. ist auf dem Lande überhaupt überraschenderweise wesentlich geringer als in den Städten. Sie erhält im Landkreis Gera 13 467 Stimmen (15 217), Schleiz 4482 (4762), Weimar 4673 (5553).

Auch die K.P.D. hat verloren, stellenweise sogar sehr erheblich, wie die folgende Zusammenstellung zeigt:

	4. 12.	6. 11	31. 7.
Weimar	2704	3914	3346
Eisenach	5751	6394	6436
Greiz	2602	4257	3166
Gera	6464	8805	6422
Gotha	6153	7473	7377

Die Gewinne des 6. November sind also überall wieder verloren gegangen.

Gewonnen haben stattdessen bürgerliche Listen, aber charakteristischerweise mit Ausnahme der Deutschnationalen, die in Eisenach von 3411 auf 2142, in Weimar von 3768 auf 2272, in Jena gar von 3635 auf 1893 zurückgingen. Ihre Stimmen wurden aufgefangen von bürgerlichen Sammellisten, die in allen diesen Städten recht gut abschnitten, oder von der Volkspartei, die in Gotha, wo sie allein kandidierte, trotz des Rückganges der Wählerzahl, fast 500 Stimmen gewann. (1919 gegen 1466 am 6. November und 1006, kaum mehr als die Hälfte, als am 31. Juli!) Die Staatspartei trat selbständig in Eisenach und Jena auf, in beiden Städten mit überraschendem Erfolg. Sie erhielt in Eisenach 672 (505), in Jena 2839 (2005) Stimmen. Auf dem Lande zeigte sich die Entradikalisierung der Wählerschaft in den Erfolgen des Landbundes, der in den gesamten Landkreisen trotz der geringeren Wahlbeteiligung mit Stimmgewinnen von 10 bis 40 v. H. abschnitt.

*

Der Ausgang der Thüringer Wahlen ist von der Strömung der Nationalsozialistischen Partei, die an den Außen der unentwegten Opposition glaubte, als Gottesurteil über die Politik der Partei aufgefaßt worden. Jetzt liegt das Urteil vor. Es zeigt, daß die radikale Erregung, die bisweilen das Gefüge unseres Staates zu sprengen drohte, im Abklingen begriffen ist, und daß kein Einsatz der bewährtesten politischen Propagandisten, kein Aufwand von taktischen Mitteln an dieser Entwicklung etwas zu ändern vermag. Der Nimbus der unaufhörlichen Erfolge ist geschwunden, die Massen-Propaganda hat ihre Sensationskraft eingebüßt, die superlativsten Versprechungen dringen an abgestumpfte Ohren. So kann die Gesundung beginnen.

Anwälte fordern Zulassungssperre

Beschluß des Deutschen Anwaltvereins

Die Abgeordnetenversammlung des Deutschen Anwaltsvereins hat gestern nach mehrstündiger Aussprache eine Entschließung gefaßt, deren Hauptsatz lautet:

„Wir fordern eine sofort in Wirkung tretende grundsätzliche Zulassungssperre zur Rechtsanwaltschaft zunächst auf die Dauer von drei Jahren mit anschließender Regelung des Zugangs zur Anwaltschaft (Numerus clausus)."

Die Zulassungssperre wurde gegen eine geringe, die Forderung des Numerus clausus gegen eine etwas größere Mehrheit angenommen. Im übrigen fordert die Entschließung u. a. Maßnahmen zur Bekämpfung des Winkelkonsulententums, die Beseitigung des Ausschlusses von den Arbeitsgerichten, die Wartezeit vor der Zuteilung von Armensachen, eine Herabsetzung der Zuständigkeitsgrenze für die Amtsgerichte, die dem jetzigen Geldwert und der Verarmung der Bevölkerung entspricht, sowie für die Sachen über 300 Mark entweder die Einführung des Anwaltszwanges oder mindestens den Ausschluß anderer Vertreter als der Rechtsanwälte.

Die Entschließung entspricht im wesentlichen den Anträgen des Berichterstatters Rechtsanwalt Dr. Freiherr von Hodenberg in Celle, dessen Vortrag auch bei Gegnern seiner Auffassung wegen seines hohen Niveaus, der stilistischen Feinheit und der rhetorischen Wirksamkeit Anerkennung fand. Die große Mehrheit der Diskussionsredner sprach sich in gleichem Sinne aus, darunter auch mancher, der in früheren Jahren alle Beschränkungen abgelehnt hatte. Die Sinnesänderung wurde mit der inzwischen außerordentlich gesteigerten Not der Anwaltschaft begründet. Gegen Zulassungssperre und Numerus clausus sprachen Rechtsanwalt Dr. Darboven aus Hamburg, Dr. Buß aus Darmstadt und Dr. Eyck (Berlin). Für die Zulassungssperre, aber gegen den Numerus clausus, nahmen Lindeck (Mannheim) und Kiese (Stuttgart) Stellung.

Am Sonntag abend fand eine Kundgebung im Rahmen einer Veranstaltung statt, zu der der Vorstand des Berliner Anwaltsvereins eingeladen hatte. Justizrat Dr. Pinner konnte als Gäste u. a. die Justizminister des Reichs und Preußens, die Staatssekretäre beider Ministerien, die Präsidenten der Berliner Gerichte, zahlreiche Politiker sowie Vertreter wirtschaftlicher Organisationen begrüßen. Reichsjustizminister Dr. Gürtner brachte einen Trinkspruch auf die Zukunft der deutschen Anwaltschaft aus. Der Präsident des Deutschen Anwaltvereins, Dr. Dix, legte in einer Rede, die von Scherz zu Ernst überging, die inneren Gründe des von der Abgeordnetenversammlung gefaßten Beschlusses dar. Er betonte vornehmlich, daß er dem Zwecke dienen soll, der Anwaltschaft die Freiheit und Unabhängigkeit nicht nur gegenüber den Behörden, sondern auch gegenüber den Mandanten zu sichern. Denn der Anwalt dürfe nicht einfach der Vollstrecker des Willens seines Mandanten sein, sondern muß ihn einordnen in die objektive Rechtsordnung. Ein proletarisierter Anwaltsstand könne aber diese Freiheit und Unabhängigkeit nicht besitzen.

Richter gegen Sondergerichte

Kommt eine Nachprüfung der Urteile?

Die Reichstagung des Republikanischen Richterbunds, die sehr stark besucht war, nahm einstimmig eine Entschließung an, durch die die **Beseitigung der Straf-Sondergerichte gefordert** wurde.

Die Sondergerichte wirkten, so wird gesagt, durch ihr summarisches Verfahren und ihre Strafen zerstörend auf das Rechtsgefühl der Richter und aller rechtlich denkenden Staatsbürger. Eine allgemeine Nachprüfung der Urteile im ordentlichen Verfahren sei notwendig und eine sofortige weitgehende Amnestie in allen geeignet erscheinenden Fällen. Ferner verlangten die republikanischen Richter eine Wiedereinführung der Berufung in allen Strafsachen und Wegfall aller einengenden Bestimmungen über die Beweisaufnahme, wie sie in der Notverordnung geschaffen worden sind.

Ferner wurden mehrere Fälle erörtert, in denen die Freiheit der Verteidigung in politischen Strafprozessen eingeschränkt wurde. So hat man außerhalb Berlins aus einem völlig unverständlichen Grunde gegen einen Anwalt ein Verfahren wegen Begünstigung eingeleitet. Ferner wurde bekannt, daß man gegen den Magdeburger Rechtsanwalt Braun disziplinarisch vorgehen will, weil er das Urteil des Ohlauer Gerichts kritisiert hatte.

Deutsche Wissenschaft gegen Klagges

Hochschulverband appelliert an den Reichspräsidenten

Der Kampf des Braunschweiger Hochschulrektors gegen die Uebergriffe des nationalsozialistischen Volksbildungsministers Klagges hat die Unterstützung der gesamten deutschen Hochschulwelt gefunden. Der Verband deutscher Hochschulen hat den Reichspräsidenten um den Schutz der bedrohten höchsten akademischen Güter angerufen, und die Konferenz sämtlicher deutscher Hochschulrektoren, die gestern in Halle tagte, hat sich in einer Entschließung vorbehaltlos hinter ihren Braunschweiger Kollegen gestellt. Sie faßte die folgende Entschließung:

Es liegt den deutschen Hochschulen und ihren Rektoren fern, der studentischen Jugend die Beschäftigung mit den Problemen des politischen Lebens zu verwehren. Sie erachtet es vielmehr als selbstverständlich, daß Lehrer und Studenten mit heißem Herzen Anteil nehmen am Geschick des deutschen Volkes. Dagegen lehnen sie mit dem Nachdruck ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Staat und Wissenschaft das Hineintragen der Parteipolitik in die Hochschulen grundsätzlich ab. Deshalb sprechen die in Halle versammelten Rektoren dem Rektor und dem Senat der Technischen Hochschule Braunschweig ihren Dank aus für das mannhafte Eintreten gegenüber dem Eingriff des braunschweigischen Volksbildungsministers in die Freiheit der Wissenschaften und die akademische Selbstverwaltung.

Auf der einen Seite stehen also die repräsentativen Vertreter der deutschen Wissenschaft, auf der andern Seite Herr Klagges. Wie wird der Kampf wohl ausgehen?

*

Die Ausschreitungen der nationalsozialistischen Studenten an der Wiener Universität gegen die katholischen Studierenden hat dort die „Deutsche Studentenschaft" gesprengt. Die ausgetretenen katholischen Verbindungen haben eine eigene „Katholische Deutsche Hochschülerschaft in Oesterreich" gegründet, der die Vertreter der Hochschulen in Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg und Leoben angehören.

Die Drahtzieher hinter den Studenten

WARSCHAU, 5. DEZEMBER

Die polnischen Polizeibehörden haben als Antwort auf die antisemitischen Studentenunruhen jetzt eine Reihe von Haussuchungen bei rechtsradikalen Organisationen durchgeführt und die Regierung kündigt auf Grund des dort beschlagnahmten Materials jetzt das Verbot des sogenannten „Lagers des großen Polen", der Kampforganisation der oppositionellen Nationalsozialisten, auch in der Hauptstadt an. In Posen und Pommerellen ist diese Organisation bereits vor einigen Monaten aufgelöst worden. In den Hochschulstädten herrscht infolge des scharfen Vorgehens der Polizei jetzt wieder Ruhe.

Hochverratsprozeß gegen einen Fahnenjunker

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann ein Prozeß gegen den 26jährigen aus Lothringen gebürtigen Fahnenjunker-Unteroffizier Karl Eberhardt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung, Verrat militärischer Geheimnisse und Gehorsamsverweigerung. Dem Angeschuldigten wird zur Last gelegt, im Juni 1931 während seiner Ausbildung auf der Dresdener Infanterie-Schule unter seinen Kameraden Propaganda für kommunistische Ideen gemacht zu haben.

Nationalsozialistischer Ueberfall

nach einer Wehrsportübung des Reichsbanners

Ueber einen schweren Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Nationalsozialisten in der Nähe von Hamborn berichtet die Bundespressestelle des Reichsbanners: „Der Kreis IV des Reichsbanners (Hamborn-Duisburg) hatte in der Nacht zum Sonntag eine Wehrsport-Geländeübung abgehalten. Nach Beendigung der Uebung waren die etwa 1000 Teilnehmer in einem großen Lokal in Dinslaken-Hiesfeld verpflegt worden und traten von dort in einzelnen Abteilungen den Marsch nach Hamborn an. Eine dieser Abteilungen, die etwa 150 Mann stark war, wurde unterwegs von einer etwa 350 Mann starken Abteilung Nationalsozialisten überfallen. Die Nationalsozialisten hatten sich hinter einem großen Lastauto verborgen, dessen starke Scheinwerfer die herankommende Reichsbannerabteilung blendete. Mit Koppeln und Spaten fielen die Nationalsozialisten über die Spitze der Reichsbannerabteilung her. Dabei wurden neun Reichsbannerleute schwer verletzt, die meisten trugen Kopfverletzungen durch Spatenhiebe davon, einer erhielt einen Schuß ins Bein. Rechtsblätter verbreiteten die Behauptung, drei Nationalsozialisten seien durch Schüsse verletzt worden. Diese Behauptung ist nach unsern Ermittlungen, die durch die Polizei bestätigt werden, falsch. Von seiten der Reichsbannerleute, die völlig unbewaffnet waren, ist nicht geschossen worden.

Bemerkenswert ist, daß die Nationalsozialisten nach dem Zusammenstoß ihre Verletzten in Privathäusern unterbrachten, so daß die Polizei sie erst am nächsten Tage ausfindig machen mußte. Die Wehrsportübung des Reichsbanners war bei der Polizei angemeldet und von dieser genehmigt worden. Die Nationalsozialisten hingegen hatten von ihrem Ausmarsch der Polizei keinerlei Mitteilung gemacht, denn in einem solchen Falle wäre ihr Ausmarsch, wie die Polizei mitteilt, verboten worden. Aus der unterlassenen Anmeldung des Ausmarsches muß gefolgert werden, daß es sich bei dem Zusammenstoß um einen planmäßig vorbereiteten Ueberfall der Nationalsozialisten auf das Reichsbanner handelte.“

Schüsse auf zwei Frauen

Auf der Chaussee vom Bahnhof Wuhlheide nach Biesdorf-Süd ist heute nacht kurz nach 1 Uhr ein Feuerüberfall eines anscheinend Geisteskranken auf zwei friedlich ihres Weges gehende Frauen verübt worden. Der unbekannte Täter gab auf die 46jährige Frau Emma Sommerfeld und ihre 23jährige Tochter Helene, die in der Köpenicker Straße 292 in Biesdorf wohnen, sechs Schüsse ab, von denen drei die Mutter und einer die Tochter gefährlich verletzten. Die Nachforschungen nach dem Täter sind in vollem Gange.

Die beiden Frauen waren in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Wuhlheide von einem älteren Manne angesprochen worden, der sie nach einer bestimmten Straße fragte. Die Frauen gaben bereitwillig Auskunft, der Mann bedankte sich und schlug gleichfalls die Chaussee nach Biesdorf ein. Er ging etwa zehn Meter vor den beiden Frauen. An der Ecke der Köpenicker Chaussee und der Irmastraße blieb er plötzlich stehen und ließ die beiden Frauen an sich herankommen. Diese glaubten, er wolle noch etwas fragen und näherten sich arglos. Plötzlich zog der Unbekannte eine Pistole und gab hintereinander sechs Schüsse ab. Frau Sommerfeld, von drei Kugeln in Schulter, Unterleib und Lunge getroffen, brach mit einem Aufschrei zusammen, die Tochter hatte sich gebückt und kam mit einem Schulterschuß davon. Der Täter ergriff, nachdem er sein Magazin leergeschossen hatte, die Flucht und verschwand im Dunkel des Waldes.

Helene Sommerfeld schleppte ihre Mutter bis zu den ersten Häusern, wo sie einen Nachtwächter trafen. Beide Frauen wurden sofort in das Antonius-Krankenhaus gebracht. Gleichzeitig wurden Ueberfallkommando und Mordkommission alarmiert. Mit Spürhunden wurde die Umgebung des Tatorts abgesucht, ohne daß zunächst eine Spur gefunden wurde.

Einbrüche im Westen. In der Wohnung des Direktors Ludwig Simmet in der Wilmersdorfer Straße 93 wurde gestern nachmittag, während der Wohnungsinhaber abwesend war, ein Einbruch verübt, bei dem den Tätern Silber und Pelze im Wert von mehreren 1000 Mark in die Hände fielen. — Eine zweite Kolonne stattete der Wohnung des Oberstleutnants a. D. Brunzlow in der Guerickestraße 2a in Charlottenburg einen unerwünschten Besuch ab und machten gleichfalls reiche Beute. — Endlich suchten Geldschrankeinbrecher die Büros der Lebensmittelgroßhandlung Rummelt in der Magdeburger Straße 28 heim und erbeuteten aus dem Tresor 1000 Mark.

Neuer Polizeiamtsleiter. Das Polizeiamt Schöneberg-Wilmersdorf hat, wie wir hören, einen neuen Leiter erhalten. Heute vormittag hat Regierungsrat Kock, früherer Hilfsarbeiter im Preußischen Innenministerium, die Amtsgeschäfte übernommen. Der bisherige Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Wohlfarth, ist mit der Leitung des Polizeiamts Charlottenburg-Tiergarten beauftragt worden. — Auch innerhalb der Kriminalpolizei geht eine Reihe von Veränderungen vor. So ist Kriminalkommissar Machts vom Betrugsdezernat zum Polizeiamt Mitte versetzt worden. An seine Stelle tritt Kriminalkommissar von Lüttichau.

Panik bei einer Razzia

40 Ausländer festgenommen

Heute früh wurde von der Polizei in einem Lokal an der Ecke Alte Schönhauser- und Linienstraße eine umfangreiche Razzia durchgeführt, bei der es zu turbulenten Szenen kam. Insgesamt wurden schließlich 40 Personen sistiert.

Das Einbruchs- und Diebstahl-Dezernat hatte in letzter Zeit Beobachtungen gemacht, nach denen in dem Café meist morgens zwischen 8 und 9 Uhr Leute zusammenkamen, die undurchsichtige Geschäfte miteinander abwickelten. An der Spitze mehrerer Kriminalbeamten, unterstützt von einem Schupoaufgebot, begab sich daraufhin Kriminalkommissar Mühlfriedel heute früh in das Lokal. Als die Beamten das Café betraten, begann ein **furchtbares Durcheinander. Die meisten Gäste versuchten, durch die Fenster auf die Straße zu springen, andere krochen auf allen Vieren herum und versuchten, ihre Ausweispapiere unter die Teppiche zu schieben. Wieder andere rannten in die hinteren Räume, zerrissen ihre Pässe oder flüchteten auf die Straße, wo sie von den Schupos in Empfang genommen wurden.**

Nur mit Mühe gelang es den Beamten schließlich, 40 von den Leuten festzunehmen. Bei den Sistierten handelt es sich durchweg um Ausländer, und zwar um Polen und Russen.

Film-Matinee im Capitol. In einer Sonderveranstaltung der Degeto wurde der Kulturfilm „Kanada, so groß wie Europa“ erstmalig gezeigt. Herrlich schöne Bilder aus einer, von der Natur überwältigend reich gesegneten Welt ziehen vorüber, verblüffend in ihrer Mannigfaltigkeit und packend wie ein Spielfilm.

Tödlicher Betriebsunfall. In dem Umformerwerk der B. V. G. in der Kaiser-Wilhelm-Straße 16-17 kam gestern vormittag der Betriebsschlosser Paul Bundrack der elektrischen Leitung zu nahe und stürzte vom Schlage getroffen, tot zu Boden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Morgenfeier bei Willi Schaeffers. Willi Schaeffers Wunsch, durch diese Studiovormittage junge unbekannte Künstler zu fördern, Talente zu entdecken, bleibt anzuerkennen. Aber einem größeren Publikum sollte man doch nur bereits ausgewählte Nummern zeigen. Es kann immer sein, daß der eine oder andere junge Mensch den Erwartungen nicht entspricht, die er nach den ersten Proben erweckt hat. Aber es dürfte nicht geschehen, daß das Publikum zwei Stunden im Theater sitzt, und niemand von all den jungen Damen und Herren, die vor die Rampe kommen, läßt auch nur aufhorchen. Sehr nett die Werkstudenten, die mit ihrem Gesang und ihren Instrumenten jüngst im Clou den Wettbewerb gewannen, ganz ansprechend auch der Vortrag Paul Vermehrens und Labach-Gottliebs. Die übrigen bleiben besser inkognito.

Selbstmord eines Filmproduzenten

Tragödien der Not

In der Zeit von Sonntag nacht bis heute nacht haben sich in Berlin mehrere erschütternde Selbstmord-Tragödien ereignet.

In der Villa seines früheren Partners und Stiefbruders Paul Ebner, der vor einigen Jahren mit dem Flugzeug tödlich abstürzte, nahm sich der frühere Inhaber der Maxim-Filmgesellschaft, Maxim Galitzenstein, durch Einnehmen von Veronal das Leben. Der in Filmkreisen beliebte Produzent hat die Verzweiflungstat nach den bisherigen Feststellungen aus wirtschaftlicher Not verübt. Wie wir erfahren, hatte die Maxim-Filmgesellschaft seit längerer Zeit bereits auf eigene Produktion verzichtet, da Galitzenstein zu internationalen Filmunternehmungen und Theatern Beziehungen unterhielt, die er auszunutzen bemüht war. Seine Tätigkeit scheint ihm jedoch nicht einmal so viel eingebracht zu haben, daß er sich ernähren konnte. Gestern früh wurde er in der Villa Wilhelmshöhe Nr. 18 am Kreuzberg vergiftet aufgefunden.

In der Nähe des Bahnhofs Grunewald fanden Spaziergänger im Walde die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens. Es stellte sich heraus, daß die beiden jungen Leute — der 22jährige Melker Willi Meyritz aus der Elsasser Str. 74 und die 21 Jahre alte Hertha Leu aus der Oranienburger Straße 66 — sich gemeinsam aus Liebeskummer erhängt hatten.

Die 76jährige Witwe Minna Peters stürzte sich gestern aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock des Hauses Wilmersdorfer Straße 145 in Charlottenburg gelegenen Wohnung auf die Straße hinab, wo sie tot liegen blieb. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht geklärt. — In ihrer Wohnung im Hause Kalckreuthstraße 13 verübte die 51 Jahre alte Frieda Gehrand wegen wirtschaftlicher Notlage Selbstmord durch Erhängen.

Die sechzehn Krankenpflegestationen des Ev. Kirchl. Hilfsvereins beschäftigen 112 Diakonissen für Schwerkrankenpflege im Haus und damit verbundene Familienfürsorge. Die Arbeit wird aus freiwilligen Beiträgen finanziert. Zu ihren Gunsten veranstaltete die „Frauenhilfe für die XV. Krankenpflegestation“ eine Filmmatinee im Wittelsbach-Palast. Man sah einen sehr schönen Naturfilm aus den Salzburger Alpen und, nach einer Begrüßungsansprache, die für die Ziele des Vereins warb, den hier bereits besprochenen Richard-Tauber-Film „Das lockende Ziel“.

Leni Rieffenstahl in der Urania. Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Leni Rieffenstahl, die im Bach-Saal über ihre Erlebnisse in Grönland plauderte, konnte allerlei erzählen. Von gefahrvollen Film-Aufnahmen inmitten grandioser Einsamkeit, vom Kalben der Eisberge, von stillen Fjorden und den eigens mitgenommenen Eisbären, die über die Ortsveränderung sehr erstaunt waren und von vielem anderen, das die zahlreich erschienenen Hörer mit Interesse verfolgten.

Aus dem Zug gestürzt. In Ammendorf bei Halle wurde am Sonntag vormittag auf den Schienen der Halle—Thüringer Strecke die Leiche des 22jährigen Studenten Karlheinz Fricke aus Merseburg aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht geklärt. Selbstmord erscheint ausgeschlossen. Nach Lage der Leiche und der verstreuten Gegenstände muß angenommen werden, daß Fricke von Halle nach Merseburg gefahren und kurz vor Ammendorf aus dem Zuge gestürzt ist.

„Ostsee-Nordsee“ im Gloriapalast. Das Institut für Kulturforschung zeigte gestern im Gloriapalast seinen Film „Ostsee-Nordsee“. Die Zuschauer sind nicht ganz auf ihre Rechnung gekommen: Nicht die See sah man, sondern die Küste… und auch die nicht immer eindrucksvoll. Schön und eindrucksvoll dagegen waren die Aufnahmen von der „Wüste am Meer“, den wandernden Dünen. Hier spürt man das liebevolle Eingehen auf die Natur.

Bälle und Wohltätigkeitsfeste

Die „Dacho“ feierte ihre erste Gala-Nacht im Wintergarten. Ein alphabetischer Führer war notwendig, um die große Anzahl prominenter Mitwirkender zu verzeichnen. Was im Film und Theater, in Oper und Operette Rang und Namen hat, war erschienen. Alle Vortragenden wurden mit Recht gefeiert, am stürmischten Asta Nielsen, die Duse des Films, die von dem jubelnd begrüßten Ernst Lubitsch geküßt wird. Domgraf-Faßbaender, die charmante Blondine Ebinger, Max Hansen, der mit seinen Imitationen Taubers gefiel, Roda Roda und Paul Morgan, die witzigen Ansager, die drei Cadonas und Paul Hörbiger seien aus der großen Zahl der Künstler erwähnt. Künstlerische Leitung Peter Sachse, Carl Wilhelm und L. Schuetz. Gesellschaftstanz beschloß die gelungene „Gala-Nacht“.

Vielleicht eine feierlichere, gewiß niemals aber eine originellere „Fledermaus“-Aufführung hat Berlin gesehen als diejenige, die unter Bronsgeests szenischer und Künnekes musikalischer Leitung gestern im Rahmen des Weihnachtsmarkts Berliner Künstler am Kaiserdamm startete. Die klassische Operette war Anlaß zu heiterer Berulkung in sparsam angedeuteten „Dekorationen“; dafür, daß Straußens herrliche Musik trotzdem nicht zu kurz kam, sorgten Eduard Lichtenstein, Grete Sedlitz, Cornelis Bronsgeest, Edith Schollwer, Carl Jöken, Edwin Heyer und vor allem der bejubeltste Star des Abends: Irene Eisinger. Fünf Künstler brachten famose Einlagen: Engström, Waldoff, Graetz, Rosen und der scharmante Hörbiger.

In langen Schlangen schoben sich die Menschen durch die Säle und Gänge des Zoo. Schleppkleider wären für dies Fest nicht recht geeignet gewesen. Mehr als 6000 Menschen vereinte der Ball der Nationen. Die Veranstalter des Balls, die Hauptgemeinschaft ausländischer Studierender in Berlin, der Bund der Auslandsdeutschen unter dem Präsidium von Gouverneur a. D. Dr. Schnee, und der Berliner Willkommenklub unter dem Vorsitz von Frau Gallus, können mit dem Erfolg des Abends, dessen Reinertrag den Unterstützungsfonds der Verbände zufließt, zufrieden sein. Freifrau von Neurath, Frau von Papen, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, die Rektoren und viele Professoren der Berliner Hochschulen, Polizeipräsident Dr. Melcher nahmen an dem Fest der Jugend teil.

Im Kinder-Rettungs-Verein in der Charitéstraße waren zum Gesellschaftsabend die Stuben mit weihnachtlichem Tannengrün ausgeputzt. Es roch förmlich nach Weihnachten, denn man hatte mehrere Büfetts mit knusprigem Weihnachtsgebäck aufgestellt. Bei einer großen Tombola konnten die vielen Besucherinnen prachtvolle Handarbeiten gewinnen, die fleißige Hände der Mitglieder angefertigt hatten. Gegen Abend fand eine kleine Feier statt, bei der der Direktor, Pfarrer Abramczyk, von den Aufgaben und der Arbeit des Vereins sprach. Er betreut jetzt mehr als 2000 Kinder. Künstlerische Darbietungen folgten. Die Einnahmen des Tages werden für die Weihnachtsbescherung der armen Kinder verwandt.

Die Frauengruppe der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, die ebenfalls die Förderung und Unterrichtung weltwirtschaftlicher Probleme verfolgt, lud am Sonntag zu einem Wohltätigkeits-Tee-Empfang in das Haus von Frau Geheimrat Garnich. Die Damen Lotte Garnich, Gesa Roscher und Dorothea Groener empfingen zahlreiche Gäste aus dem Kreise ihrer Mitglieder, der Regierung und der Reichswehr. Der Ertrag des Nachmittags wird zugunsten des Tagesschulheims der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft verwendet.

Ein „Ausverkauft“-Schild in der Sonnabend-Nacht am Kurfürstendammtheater: die Freie Wissenschaftliche Vereinigung an der Universität Berlin, die sich als moderne Verbindung zu freiheitlichen Zielen bekennt, ersetzte ihren berühmten F. W. V.er-Ball durch eine ausgezeichnete Wohltätigkeits-Veranstaltung. Der materielle Erfolg ist durch das „Ausverkauft“-Schild gekennzeichnet, der künstlerische dadurch, daß Roda Roda, Lizzi Waldmüller, Ernst Verebes, Claire Waldoff, Perl, Paul Graetz, Alfred Braun, Hermann Vallentin, Rolf Marbot, Claire Rommer, Nini Theilade, Hanns Schwarz, Willy Croner, Magda Schneider sämtlich nicht absagten, sondern einem beifallsfreudigen Publikum immer wieder „schlagkräftige“ Beweise dafür entlockten, wie gut es sich unterhielt.

Im Hause Krohne, Westend, hatte der Deutsche Frauenbund, Ortsgruppe Groß-Berlin, zu einer musikalischen Vesper eingeladen. Das gut zusammengestellte Programm, in dem Gesang und Trio abwechselten, fand bis zum Schluß die volle Zustimmung der Hörer. Der Gastgeber Walther Krohne leitete mit Wagner und Brüll den Nachmittag ein, es folgte das Trio in B-Dur von Mozart, das von Magda Siemens, Renate Werner und Gottlieb Rohde gespielt wurde, die später auch noch das Trio in S-Dur, Satz 2 und 3, von Schubert ausdrucksvoll vortrugen. Erika von Frankenberg und Hedwig Hamel sangen Mozart und Schubert. Ganz besonders gefielen Duette von Brahms, die die Hausherrin Leni Krohne und Erika von Frankenberg gemeinsam zum Vortrag brachten.

Zu einer Advents-Kaffeestunde hatte die Deutsche Gesundheitsfürsorgeschule in das Konzerthaus Clou eingeladen. Das gemütliche Beisammensein wurde durch Vorführungen tänzerischer Gymnastik der Bode-Schule und das Abrollen des prachtvollen Kinderfilms „Das Erwachen der Seele“ belebt und bereichert. Besonders der Film, dessen schöne Aufnahmen die kindlichen Gefühls- und Willensäußerungen aufzeigen, einordnen und erklären, wurde von den Schülern und Freunden der Schule mit großem Interesse aufgenommen.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A.-G., BERLIN

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 338 / MONTAG, 5. DEZEMBER 1932

Gustav Meyrink †

In Starnberg ist gestern der Dichter Gustav Meyrink im 65. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Der Selbstmord seines Sohnes im Juli war der Schlag, der den Leidenden zusammenbrechen ließ.

Ein Dichter hat diese Erde verlassen, der auf ihr allein nicht heimisch zu sein schien. Gustav Meyrinks Phantasie drängte aus dem Dasein des Menschen hinaus, wie sein Geist unsere Welt im bissigsten Protest verneinte. Ein Romantiker, der die Welt durch Phantasie, Sehnsucht, Traum zu überwinden suchte — das war der Schöpfer des „Golem", des „Grünen Gesichts", der „Walpurgisnacht", des „Weißen Dominikaners". Nur daß sein Traum ein Angsttraum, ein Alpdruck, ein brennendes Fieber war. Gustav Meyrink mußte nicht, wie andere „Dämoniker", mühsam den Kessel hetzen, er glühte.

Der seltsame Mensch, als illegitimer Sohn der berühmten Schauspielerin Clara Meyer in Wien geboren, als Schuljunge nach Hamburg geschickt, dann in Prag ansässig geworden, von dort nach Bayern geflohen, wo er am Starnberger See die letzte Zuflucht seines Lebens fand — dieser Mensch hat ein Leben geführt, das nur ein Rasesehender schildern kann. Sein Freund Roda Roda, der vier Komödien mit ihm geschrieben hat, wird in dieses Dasein noch hineinleuchten. Bankier, Okkultist, Meisterschaftsruderer, Duellant, Untersuchungsgefangener — so wippte die Schaukel dieser Existenz auf und nieder.

Das große Publikum hat Gustav Meyrink mit seinem „Golem" gewonnen, mit seinem „Grünen Gesicht" festgehalten. Aus den Winkeln des alten Prag stieg die Lebensluft dieser Romane hervor, die Luft, in der das Geschöpf des Wunderrabbis und Ahasverus gedeihen konnte, die Luft der Visionen, der Gespenster, der Vampyre. Immer schärfer schälte sich der Okkultist aus dem Wesen des Dichters, der Philosoph, der die Menschen zum Erwachen aus dem Schlaf des Alltags, zum Suchen des Gottes in der eigenen Seele aufpeitschte. Kein Wunder, daß diese im Kriege erschienenen Romane mit der Vision des Weltunterganges schlossen. In der „Walpurgisnacht" ist Prag der Schauplatz, der Krieg begrenzt das zeitliche Geschehen, und wiederum werden im wilden und blutigen Reigen Gespenster lebendig.

Wie scheint, als ob länger als diese großen Werke jene sprühenden, kleinen Geschichten leben werden, die Meyrink in den drei Bänden seiner Sammlung „Des deutschen Spießers Wunderhorn" zusammengefaßt hat. Hier finden sich alle die aus dem Simplizissimus vertrauten Figuren, der heiße Soldat, dessen Thermometer bis zur Zahl 80 steigt, der Löwe Alois, der im Schafsfell zum Schaf hinabsinkt, das tibetanische Zauberwort, das alles Lebendige ringsum in violette Gallert verwandelt. Der burleske Geist, der sich hier austobt, geht im wahrsten Worte über Leichen. Zwangsvorstellungen, wie sie die kranken Schicksale eines Lebens ihm einflößen, steigern sich zum giftigsten, tödlichsten Witz. So fällt der Erzähler über alles her, was das Vorspiel des österreichischen Offiziers trägt. Wer könnte jenen General des Balkankrieges vergessen, der aus Versehen die eigene Provinzhauptstadt Serajewo erobert, wer jenen Fürsten von Thessalien, der seinen Soldaten verbietet, auf einen österreichischen Offizier zu schießen, mit der Motivierung: „Wehe uns, wenn der Feind je ohne Fügung wäre!" Sogar die Telegrafendrähte läßt dieser Gegner Oesterreichs stets sauber in Ordnung halten, damit ja die Wiener Heeresleitung die Führung des Krieges in Händen behalte.

Heimisch im Mysterium, ohne Furcht vor dem Grauen, so paart dieser Erzähler das Absonderliche und Unheimliche die Stimmungen des Schwermuts, des Grauens, des Uts. Die Phantasie blüht üppig, die Schrecken lassen Herz und Atem stocken, und überall taucht das Bild eines vom Leben verwundeten Künstlers auf, der sich im Ekel vor der Welt schüttelt, indem er ihre Gesetze umstößt, ihre Erscheinungen verwandelt, ihre Uhr rückwärts laufen läßt.

M. J.

„Zeitungs-Notizen"

Schiller-Theater

Eleonore Kalkowska, die am Schluß gerufen wurde und an der langen Reihe ihrer Darsteller mit Händedrücken entlang ging, bewirbt sich wohl schon seit Jahrzehnten um die Gegenliebe des Theaters; sie ist bis heute so eine Art von prominenter Anfängerin geblieben. Der alte Theaterwitz kennt die Stücke, die sich nicht grade zu Premieren eignen; es gibt auch welche, die sich vielleicht zu Premieren, nicht aber zu Wiederholungen eignen. Eleonore Kalkowska hat wohl schon mehrere Mysterien mit sozialem Einschlag geschrieben oder auch soziale Tragödien mit mysteriösem Einschlag; da sie mehr Seele als Leib hatten, ist es schwer, sie sich vorzustellen, und so blieben sie immer außer der Reihe. Eleonore Kalkowska ist eine Dichterin für den Sonntagvormittag; sie führt uns gern in einen Gottesdienst oder in einen Menschendienst, in eine leider noch sehr unsichtbare Universalkirche des sozialen Verstehens und Mitempfindens.

Ihre Predigt, diesmal stark kakuistisch, also realistischer gehalten, macht sich mit einem Dutzend von Unglücksfällen beweiskräftig, die alle durch die Wirtschaftsnot verschuldet sind. Wenn sie nicht einen bestimmten Fall von Elend und Verzweiflung vorhat, rutt sie auch einen Proletarierchor auf die Bühne, der den Jammer im allgemeinen befingt, oder sie läßt gar den Tod selbst reden, den das scharfe Licht des Scheinwerfers sehr blaß und interessant machte. Wenn man es nicht wüßte — Stücke, in denen der Tod leibhaftig auftritt, sind heute von Frauen geschrieben; sie haben dazu einen beherzten und immer noch romantisierenden Dilettantismus.

Da ist gemeinsamer Gastod eines braven alten Ehepaars. Junger Musiker erhängt sich, bevor ihm das Klavier gepfändet wird. Junge Sprachlehrerin findet qualvolles Ende in einem Fläschchen Salzsäure, junges Liebespaar ein angenehmeres durch Veronal. Arbeitsloser springt aus dem Fenster, nachdem seine Frau sich erhängt hat.

Was wird aus all den Katastrophen? Zeitungsnotizen. Wir lesen sie täglich beim Mittag- und beim Abendbrot. Warum uns der Appetit nicht vergeht? Weil wir nicht die Herzenskraft haben, uns all den Jammer richtig vorzustellen. Das tut als Mittlerin die junge Frau des Vor- und Nachspiels, nach schwerer Krankheit eine Neugeborene, die sich den furchtbaren Inhalt der Zeitungsnotizen wirklich vorstellt bis in ihre Träume hinein.

Wir sprechen von Dingen, die wir uns auch nicht im Traume einfallen lassen. Ein sehr weises Wort; denn wir haben nur das, oder uns hat nur das, was sich auch in unser Unterbewußtes hineinsetzt. Also ein Traumstück, wie die Dichterin schon andere gemacht hat? Ach nein. Nur eine dramatische Reportage, von einem fühlenden Herzen diktiert, leider nicht mit der intuitiven Lebenskenntnis, die an die Wurzeln geht. Besonders die Proletarier sprechen hier kaum einen richtigen Ton. Und wozu sind die Dichter da, wenn sie nicht besser hören, tiefer sehen als andere Leute und auf magische Weise gestaltete Erkenntnis hervorrufen!

Die Regie von Heinz Dietrich Kenter hat mit umfassender Uebersicht eine Menge Darsteller zurechtgemacht; ich muß auch die Bühnenbilder von Edward Suhr rühmen, die namentlich mit dem Schwarz-Weiß der großstädtischen Hintergründe in ein mehr als Wirkliches übergingen. Die Dichterin hat ihren vielen Darstellern die Hand gedrückt; ich drücke gern mit, besonders die von Hermann Heuser, Walter Bluhm, Mil Konstantinow, von Marta Hartmann, Marga Dietrich und Inge Conradi.

Arthur Eloesser.

Garderobe

Von DESIDER KOSZTOLÁNYI

Frau X. kommt Hals über Kopf in die Oper gerast.

Sie eilt zur Garderobe, legt den Pelz ab, nimmt ihr Theaterglas in die Hand.

„Es hat doch noch nicht angefangen?" fragt sie, während sie in der Richtung des Zuschauerraumes geht.

„Doch", antwortet die Garderobenfrau.

„Schon lange?"

„Vor fünf oder sechs Minuten."

„Könnte ich nicht trotzdem hinein?"

„Leider nicht. Die Türen sind geschlossen. Wenn Sie sich, gnädige Frau, vielleicht hinaufbemühen wollten . . ."

„In den Rang? Danke. Dann bleibe ich schon lieber hier."

Sie bleibt vor einem Spiegel stehen. Sie betrachtet sich. So mißtrauisch, wie ein Schriftsteller sein fertiges Manuskript liest.

Aus ihren Brauen entfernt sie ein Härchen, als ob es ein überflüssiges Beiwort wäre. Die Röte ihres Mundes unterstreicht sie mit einem Lippenstift.

Frau Y. kommt durch die andere Tür gerast.

Sie legt ebenfalls ihre Garderobe ab, zahlt, wird erst dann gewahr, daß ringsum eine überaus große Stille herrscht.

„Wurde schon geläutet?" fragt sie, Böses ahnend.

„Jawohl."

„Unerhört. Auf meiner Uhr ist es erst ein Viertel nach sieben."

„Es ist ein Viertel vor acht", bemerkt die Garderobenfrau bescheiden."

„Unerhört. Ihre Uhr geht immer vor."

„Wir richten sie nach der Zeitangabe des Radios."

„Unerhört, unerhört."

Sie beginnt ebenfalls vor dem Spiegel an sich zu arbeiten. Sie breitet über ihr Gesicht eine Puderwolke, badet darin wie ein Spatz im Staub. Sie verreibt sie, verwischt sie.

Frau X und Frau Y erblicken einander.

„Tag, Liebste" — sie reichen sich die Hände und lächeln.

Unter dem Lächeln betrachten sie einander blaß vor Neid, wie wenn zwei Schriftsteller gegenseitig ihre Manuskripte lesen.

„Du bist schön."

„Du ebenfalls."

Sie sehen prüfend die Kleiderrechen, die an diesen hängenden Pelze und Mäntel.

„Gut besucht."

„Ja. Elegantes Publikum."

Sie stehen vor der Garderobe.

„Du, Frau A. ist ebenfalls hier."

„Welche ist das?"

„Der Bisampelz dort. Kennst du ihn nicht?"

„Doch. Es wäre an der Zeit, daß sie sich einen neuen kauft. Die Haare gehen ihm aus."

Sie halten minutenlang Umschau.

„Sie ist mit ihrer Tochter hier."

„Mit der häßlichen Dicken? Mit dieser Mißgeburt?"

Sie gehen auf und ab.

„Auch Frau B. ist hier, auch Frau C., auch Frau D. Lauter Bekannte. Was sagst du dazu, Frau E. ist ebenfalls hier."

„Wo?"

„Sie hängt dort in der Ecke. Siehst du nicht?"

„Einen Augenblick, Liebste. Tatsächlich. Das ist sie. Silberfuchs. Und ich hab' doch gehört, daß sie zugrunde gegangen sind. Ihr Mann hat den Offenbarungseid geleistet. Sollte er falsch geschworen haben?"

„Sie ist nicht mit ihrem Mann hier. Der Winterrock neben dem Pelz gehört nicht ihm. Gehört irgendeinem jungen Mann. Man sieht sie immer nur mit anderen Männern."

„Ihr armer Mann. Mir tut ja nur er leid."

„Mir ebenfalls."

Sie schweigen versonnen. Bedauern Frau E.s armen Mann.

„Der Persianer dort ist Frau F."

„Wer ist denn die?"

„Ich bin ihr doch bei dir begegnet, beim Bridge."

„Ach ja, ich weiß schon. Das ist die, die den ekligen Kommunisten zum Schwiegersohn hat."

„Ja, den zuckerkranken Sowjet-Agenten."

Sie können sämtliche Buchstaben des Abc ab, wie einen Rosenkranz.

„Frau M. ist hier, ihr allgemein bekannter und allgemein gehaßter Fohlenpelz. Entsetzlich. Daß die auch heute Lust hat, sich zu unterhalten!"

„Warum?"

„Du weißt es nicht? Ihr Sohn ist krank. Sie sollte lieber bei ihm sitzen."

An einem anderen Rechen erkennen sie ebenfalls eine Bekannte.

„Frau Z. Ein fabelhafter Pelz. Ganz neu. Zobel."

„Ein prachtvolles Stück. Sag, wovon langt es denen für die Oper?"

„Vorigen Monat haben sie sich auch ein neues Auto gekauft."

„Was ist ihr Mann?"

„Man erzählt: Spion. Er spioniert für einen Nachfolgestaat."

„Für welchen?"

„Ich hab's gehört, aber wieder vergessen. Wir wollen lieber nichts Schlechtes . . ."

Der erste Aufzug ist beendet. Das Publikum strömt heraus. Die beiden Frauen begrüßen im Foyer lächelnd die Angehörigen der Pelze. Sie stellen fest, daß sie sich nicht geirrt haben.

Als die Pause vorbei ist, gehen sie nicht in den Zuschauerraum, sondern warten, bis die Türen geschlossen werden. Dann verlangen sie ihre Garderobe.

„Sie belieben nicht zu bleiben? fragt die Garderobenfrau.

„Nein", antworten sie.

Bei sich aber denken beide: Wozu? Wir haben doch schon wirklich alles erlebigt.

Drinnen geht Lohengrins und Elsa von Brabants abgeleierte Geschichte weiter.

(Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

Fünfjahresplan der Wissenschaft

Experimentelle Medizin in Rußland

Im Rahmen der „Deutsch-Russischen Woche" waren einige führende Sowjet-Gelehrte Gäste in der Berliner Physiologischen Gesellschaft. Nachdem Professor Steudel die Gäste begrüßt hatte, verlas Professor Holzmann die Ansprache von Professor Bogomoletz, der zwar anwesend, aber am Reden verhindert war. Die Rede dieses Präsidenten der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, über „Fortschritte der experimentellen Medizin in Rußland", war eine programmatische Auseinandersetzung zwischen Sowjetprinzipien und freier Forschung. Die Akademie hat eine Reihe medizinischer Forschungsinstitute, in denen nach vorherriger Planung Wissenschaft getrieben wird. Also ein richtiger Fünfjahresplan. Im einzelnen ist zwar die Forschung frei, aber das Ziel ist immer die Ausnützung für das praktische Leben: Arbeit, Produktion, Gesundheit. Diese offenherzige Stellungnahme war jedenfalls sehr interessant.

Als ein Beispiel neben anderen führte Bogomoletz aus, daß ein Verlagen sehr wertvoller Pferde den Anlaß gab, in großem Stil den Einfluß des Trainings und der Ernährung auf die Gesamtkonstitution zu untersuchen. Darüber berichtete Professor A. Palladin-Kiew. Er untersuchte den Muskel auf verschiedene Eigenschaften vor und nach dem Training, und fand, daß die Kreatinphosphorsäure, einer der für die Muskelarbeit entscheidend wichtigen Stoffe, in charakteristischer Weise an Menge schwankt. Bei Eberhut und Beriberi ist er stark vermindert, ebenso im Winterschlaf, dagegen nach dem Training erheblich vermehrt. Auch ein anderer Muskelstoff, Carnosin, war bei trainierten Muskeln vermehrt. Ebenso ließ sich eine erhebliche Verstärkung der energieliefernden oxydativen Prozesse nachweisen, sowohl direkt (an eingespritztem Phenol) wie auch indirekt dadurch, daß nach arbeitsleistender Reizung die Zunahme der Milchsäure (als Ermüdungserscheinung) bei trainierten Muskeln nicht vorhanden war.

Professor Sharsfy-Moskau berichtete über den Anteil der roten Blutkörper am Eiweißstoffwechsel, den man lange vermutet, aber nie erwiesen hat. Er fand eine Absorption von Aminosäuren an die roten Blutkörper, so daß diese ständig mehr davon enthalten als die Blutflüssigkeit. Sie transportieren die im Darm durch die Verdauung gebildeten Aminosäuren zu den Geweben und geben sie hier ab, indem erst das Blutplasma abgibt und seinen Vorrat dann aus den roten Blutkörpern ergänzt. Auf der Höhe der Verdauung geben die roten Blutkörper Aminosäuren an die Leber ab, die sie speichert; im Hunger gibt dann die Leber von ihrem Vorrate wieder ab, sorgt also dafür, daß der Gehalt des Blutes an Aminosäuren zur Aufrechterhaltung des Zellstoffwechsels ungefähr gleichbleibt.

C. O.

Tuberkulosebekämpfung

Im Reichsgesundheitsamt berichtete der Direktor des Tuberkulose-Instituts in Moskau, Professor Holzmann, über das System der Tuberkulosebekämpfung in Rußland. Die ersten vier Tuberkulosefürsorgestellen wurden 1919 eröffnet. Heute sind in der Sowjetunion etwa 360 Fürsorgestellen und eine Anzahl von Heilstätten mit beinahe 30 000 Betten in Betrieb. Während der letzten 15 Jahre ist in Rußland ein stetes Absinken der Tuberkulosesterblichkeit und der Zahl der Krankheitsfälle mit

Verlust der Arbeitsfähigkeit festzustellen. Zur Zeit beträgt die Tuberkulosesterblichkeit 15 auf 10 000.

Der Professor für soziale Hygiene an der Universität Moskau, **Batkis**, gab dann ein Bild von der Organisation des Gesundheitswesens, das die Unentgeltlichkeit der medizinischen Hilfe vorsieht, die werktätigen Massen bei der Organisation und Ueberwachung des Medizinalwesens heranzieht und großen Wert auf die Vorbeugung legt. Speziell hervorgehoben zu werden verdient die Organisation von Stationen der Gesundheitsfürsorge in den Betrieben. Das Vordringen der qualifizierten medizinischen Versorgung in das flache Land hat zur Einrichtung von stationären wie von ambulanten medizinischen Anstalten während der Feldarbeit-Saison geführt. Das Fortschreiten der hygienischen Wissenschaft zeigt sich in dem Aufschwung der hygienischen Institute, in der Errichtung spezieller Lehrstühle für Hygiene und Sanitätswesen bei den medizinischen Hochschulen und ferner in der Gründung von Lehrstühlen von Mutterschaft und Säuglingsfürsorge,

li.

Wettstreit der Nächstenliebe

Für die Hinterbliebenen Gertrud Bindernagels

„Zur Linderung der großen Not von Mutter und Kind von Gertrud Bindernagel“ hatte sich in der Nacht zum Sonntag in der Städtischen Oper wirklich ein Wettstreit der Nächstenliebe erhoben, ein Wettstreit diesseits und jenseits der Rampe: das Haus war dicht gefüllt, und auf der Bühne lösten die Prominenten einander ab. Alfred **Braun**, der Conférencier, konnte gleich zu Beginn der Veranstaltung mitteilen, daß ein Reingewinn von 10 000 Mark den unglücklichen Hinterbliebenen der großen Sängerin zufließen würde. Ein frohes Aufatmen ging durch das Haus. Als aus Henny **Portens** Munde dann die Aufforderung kam: „Hört auf mit Weinen!“ (Prolog von Erich Kästner), fiel sie auf fruchtbaren Boden: das Publikum, das seinen Willen zum Wohltun so einmütig dargetan hatte, war fest entschlossen, zu genießen, was diese Nacht der Wohltätigkeit ihm bot.

Dankbar begrüßte man zwei Gäste aus der Staatsoper, Erich **Kleiber** (Tannhäuser-Ouvertüre) und Alexander **Kipnis**. Wahre Stürme des Jubels umbrausten dann die einheimischen Sänger: die vor allem beliebte pompöse Sigrid **Onegin**, den prachtvollen Hans **Reinmar** (als Liedersänger!), seinen Stimmkollegen Gerhard **Hüsch**, der sich so überraschend entwickelt, und Hans **Fidesser**, den liebenswürdigen Tenor des Hauses. Paul **Breisach** und Fritz **Stiedry** dirigierten. „Gebet und Finale“ aus dem ersten Akt des „Lohengrin“ (Chor und Orchester der Städtischen Oper und Elisabeth Friedrich, Charlotte Müller, Ivar Andrésen, Gotthold Ditter und Hans Fidesser sangen die Soli) schlossen den ersten Teil gewaltig ab.

Nach der Pause erschienen fremde Gäste; und fremder Geist zog ein. Freilich, Margret **Pfahl** und der unermüdliche Hans Fidesser blieben noch bei der Haus-Operette „Das Spitzentuch der Königin“ (am Flügel Kurt Teichmann), und die reizende Alice **Uhlen** und die Tanz-Gruppe (von der Städtischen Oper) tanzten reizend einen Straußschen Walzer. Aber Irene **Eisinger** und Walter **Ludwig** warteten unter Werner Richard **Heymanns** Leitung schon mit Tonfilm-Schlagern auf! Erich **Kästner** und Joachim **Ringelnatz** mußten sich mit dem Vortrag eigener Dichtungen die Gunst eines Opernpublikums ganz frisch erobern: es glückte ihnen überraschend. Nun war man im Zuge und begrüßte begeistert die hübsche Tonfilm-Diva Charlotte **Ander** (am Flügel Hanns Udo **Müller**), die sympathische Maria **Paudler** (Dehmelsche Dichtung!), lauschte gespannt auf die Pointen der witzigen „Galgenlieder“ von Paul **Graener**, die Wilhelm **Guttmann** sang (am Flügel der Komponist), und tobte bei dem unerwarteten Erscheinen des urkomischen Curt **Bois**. Mit einem Abschnitt aus der Nelson-Revue „Es hat geklingelt“ (Hilde Hildebrandt, Eva Busch, Ernst Verebes, am Flügel Rudolf Nelson und Fritz Freed) ging es dann in Jubel und Trubel dem „frühen“ Ende entgegen...

— k.

Kierkegaards Königsweg

Kronfeld in der Kant-Gesellschaft

Die Kant-Gesellschaft feierte eine Art internes Jubiläum: ihr stets wohlwollend-ruhiger Geschäftsführer Professor Arthur **Liebert** konnte voll Stolz in dem gewohnten Hörsaal im Aulagebäude der Universität den 150. Vortrag der Berliner Ortsgruppe einleiten, indem er diese — auf der Einladungskarte typographisch besonders hervorgehobene — Zahl mit einem kleinen Lorbeerkranz umrahmte. Im ganzen Reich, teilte er mit, wird die Zahl der Vorträge 1000 erreichen . . .

Das philosophische Jubiläumsreferat war dem bekannten Berliner Nervenarzt und Psychotherapeuten Professor Arthur **Kronfeld** anvertraut. Er ist auf medizinischem Gebiet vor allem mit einer „Psychotherapie“ und einem Werk „Perspektiven der Seelenheilkunde“ hervorgetreten; zuletzt hat er ein Lehrbuch der Charakterkunde veröffentlicht, das vor kurzem in der „Vossischen Zeitung“ besprochen wurde. Die Grundlagen der **Persönlichkeitsforschung**, die Charakterologie also, hatte auch sein Vortrag zum Thema.

Während die Psychologie Artgesetze sucht, sich mit dem beschäftigt, worin alle Menschen gleich sind, während sie naturwissenschaftlich analysierend Forschung treibt, unternimmt es die Charakterologie, den Menschen in seinem Einzelsein und seiner Eigenständigkeit zu fassen, sie reiht nicht Merkmal an Merkmal, sondern sie geht auf Eigenschaften, die etwas bedeuten, sie forscht nicht, ihre Methode ist die der „Besinnung“. In einer Betrachtung, die er perspektivisch nennt, führte Kronfeld eine Anzahl von Blickweisen vor, von denen jede den Charakter zu erfassen beansprucht, die aber verurteilt seien, infolge einer tragischen Dialektik einander aufzuheben.

So gibt es einen ethischen Rationalismus: Charakter hat, wer ihn durch Taten erweist, wer nach Vorsatz handelt und seinen inneren Anspruch erfüllt. Der ethische Irrationalismus, wie die großen Religionen ihn repräsentieren, läßt den Charakter in Prüfung und Heimsuchung, in Verstrickung und Entsagung sich bewähren. Gegenüber der ethischen steht die ontologische Betrachtung, auch sie untergeteilt durch das Begriffspaar rational—irrational. Aristoteles, Theophrast, Bahnsen, die moderne Erblehre, geben Aggregate von Anlagen, ihre Schemata führen nur zu Zerrbildern. Aber auch die idealtypische Begriffsbildung von Kant, Dilthey, Kerschensteiner (und darf man vielleicht hinzufügen: Spranger) entfernt sich von der Lebenswirklichkeit. Es gibt keinen „heroischen Charakter“, meint Kronfeld.

Als den Königsweg der Charakterologie bezeichnet er den philosophischen Irrationalismus. Während die eine Linie von Wagner und Gobineau herabsinkt zu einer metaphysisch-scheinbiologischen Rassenkunde, die mit der Wissenschaft nur noch das terminologische Kleid gemein hat und höchstens politisch, keinesfalls philosophisch interessant ist, mündet der mit Bachofen, Carus, Nietzsche beginnende Strom bei Klages, Freud und Jung. Auch Freud, der nichts als Naturwissenschaftler sein will, wird von Kronfeld unter die Philosophen gestellt, und zwar neben Klages: Der Kampf, den Klages zwischen Geist und Seele toben läßt, spielt sich bei Freud zwischen dem Es, als dem Inbegriff der Triebhaftigkeiten, und dem Ueber-Ich, dem Inbegriff der Normen, ab. Beide, Freud wie Klages, bedienen sich jedoch des Werkzeugs Geist, das sie verdammen, beide sieht Kronfeld von der „Tragik der inneren Dialektik umwittert“.

Er selbst wählt nicht diesen Königsweg, er geht einen anderen, noch königlicheren: den der große Däne Sören Kierkegaard gewiesen hat. „Ein Jahr weihevoller Erschütterung“ hat er Kierkegaard zu danken, es führte ihn zur fundamentalen Anthropologie und Existenzphilosophie, die er, freilich in abgebogener Form, heut auch bei Scheler, Heidegger und Jaspers findet. Tiefsinniger als Heideggers Lehre — als Abenteuer der Angst hat man seine Metaphysik bezeichnet — erscheint ihm Kierkegaards kopernikanische Verzweiflung. Seine berühmte Formel bestimmte die Selbstheit als ein Verhältnis, das sich zu sich selbst verhält. Dies Verhalten ist immer ein **Miß**-verhalten, ist Verzweiflung. Aus dieser Entzweiung fließen zwei Grundtypen: das Verzweifelt-man-selbst-sein-Wollen und das Verzweifelt-**nicht**-man-selbst-sein-Wollen. Hier sieht Kronfeld wesensmäßige, nicht künstliche charakterologische Einteilungen. Andere Typen schafft bei Kierkegaard der Mangel an Endlichkeit — nämlich Phantasten des Gefühls und des Wollens — und der Mangel an Unendlichkeit: den Beschränkten und Philiströsen, der es verlernt hat zu wagen.

Für Kierkegaard freilich ist alle Psychologie sündhaft, soweit sie Selbstzweck ist. Sinn hat sie nur als Regelung des Verhältnisses zu Gott. Er selbst war zu sehr Psychologe, um jemals ganz im Glauben zu sein. Er ist aus der — schöpferischen — Verzweiflung nie herausgekommen. Aus dem psychologischen Zustand des Verzweifeltseins hat er den wesentlichen, jedenfalls religiös-metaphysischen Ansatz gewonnen (wie Heidegger in der Angst seinen philosophischen Angelpunkt fand). Grade der Kampf zwischen dem Psychologen und dem Glaubensuchenden ist es, der uns an Kierkegaard erschüttert. Wenigstens auf dem Totenbett, flehte er, wollte er nicht verzweifelt sein, sondern glauben. . . .

Liebert wies in der Diskussion auf das Phänomen der Entdeckung Kierkegaards, die erst zehn bis fünfzehn Jahre zurückliegt. Vorher hat man beispielsweise hier an der Berliner Universität nichts von Kierkegaard gehört. Dann kam die große Renaissance . . . durch die Diederichsschen Ausgaben, durch die Jaspersschen Vorlesungen. Wir erinnern uns an Seminarstunden in Heidelberg, die in der Tat zu erschütternden „Weihestunden“ wurden: dank der behutsamen und gewissenhaften Schärfe, der unablenkbaren Genauigkeit und erfreulich unpathetischen Vorsicht, mit welcher Jaspers die Kierkegaardschen Stadien psychologisch und philosophisch interpretierte — keineswegs abbiegend, wie uns scheinen will, sondern durchaus das Wesentliche heraushebend, den echten Kern meinend und treffend. Ein semesterlanges strenges Seminar hat es begreiflicherweise leichter, in sachliche Tiefen zu führen als ein einstündiger — sozusagen publico gehaltener — Vortrag, der zunächst einmal auf das Pathos eines Erlebnisses hinweisen wollte; ein Pathos, das sich auch stilistisch äußerte: die „tragische Dialektik“ war schnell bei der Hand und verhältnismäßig einfache Sachverhalte wurden mit viel „Blickweisen“, „Eigenständigkeiten“, „Subjektitäten“ vorgeführt.

Charakteristisch, meint Liebert, daß gerade ein Mediziner von dieser Philosophie gefesselt wird, die eine Mischung von Hegelscher Dialektik und Theologie darstellt; die exakten Naturwissenschaften sind nicht immer so stolz auf ihre Exaktheit, wie es eigentlich ihr Wissenschafts-Glauben erfordert, sie machen Anleihen bei veralteten und verachteten Gebieten, bei Theologie und Metaphysik. Möglicherweise hat die mittelalterliche Philosophie mehr vom Menschen gewußt als die fossile, mehr und mehr absterbende Psychologie des späteren 19. Jahrhunderts. Denn nach dem Menschen und seinem Sein wird — so bekennt ein Kantianer — auch bei Kant im Grunde gefragt — nicht erkenntnistheoretisch-wissenschaftlich, sondern durchaus ontologisch-metaphysisch geht auch bei ihm die Frage: Was denn der Mensch eigentlich sei?

Heinrich Mühsam.

Rheumabekämpfung. Die Deutsche Gesellschaft für Rheumabekämpfung hält am 7. Dezember in Berlin ihre Jahrestagung ab. Zur Beratung stehen u. a. Einteilung und Benennung der verschiedenen rheumatischen Erkrankungen, ferner die Loslösung des Forschungsinstituts für Rheumabekämpfung in der Ziegelstraße von der bisherigen Bierschen chirurgischen Universitätsklinik und Uebergang auf die Gesellschaft. An die Tagung schließt sich ein dreitägiger praktischer Kursus über rheumatische Erkrankungen für Aerzte an. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Anmeldungen bei dem Schriftführer Dr. Hirsch, W 35, Derfflingerstraße 7.

Versuchung in Budapest

Roman von

FRANZ KÖRMENDI

Aus dem Ungarischen übertragen von Mirza v. Schüching

3. Fortsetzung

Copyright 1932 by Pantheon, Budapest

„Und wo haben Sie es hingetan?“ fuhr er das Mädchen an.

„Ich hab's im Mädchenzimmer an die Wand genagelt, ich wußte nicht, daß der gnädige Herr es noch brauchen.“

„Hopp“, sagte er, „dann ist's ja gut. Nehmen wir's schnell wieder runter, vorwärts! Natürlich brauch' ich es“, und ein leises Lachen kitzelte ihm die Kehle: Mr. A. T. Cadar mit achthundert Villen hängt in Julies Zimmer an der Wand.

Er ging hinter dem Mädchen her, das Bild hing über dem niedrigen Eisenbett.

„Ich hol' ein Messer, für die Reißnägel“, tat das Mädchen eifrig und drehte sich um.

„Nicht nötig“, er hielt den Atem an, um den sauren Geruch des Mädchenzimmers nicht zu spüren, und mit einer knappen Bewegung riß er das Bild unter dem Nagel weg.

„Entschuldigen Sie bitte“, fing das Mädchen wieder an; er unterbrach sie:

„Schon gut, schon gut, dieses Bild brauch' ich, ich werde Ihnen ein anderes dafür geben, eine Ansichtskarte“, und damit ging er.

Im Hausflur fuhr ihn der kleine Lewy an:

„Du denkst wohl, ich komme dich abholen, damit du mich stundenlang warten läßt. Fällt mir nicht ein. Oder hattest du etwa grade mit der Dame, die vorhin runterrief —“

„Dame — du Laffe. Uebrigens, damit du's weißt, ein sehr brauchbares Frauenzimmer. Dienstmädchen, aber sehr brauchbar. Aber ich brauch' sie nicht.“

„Du Großmogul“, sagte Lewy. „Na, was gibt's sonst?“

„Nichts, man lebt“, antwortete Kelemen, dann nach einer kleinen Pause: „oder eigentlich, wenn du nicht gemault hättest, würde ich es dir extra sagen, so aber —“

„Unerhört“, tat der andere, „kannst dir gar nicht vorstellen, wie neugierig ich bin.“

„Denk' mal an, du bist wirklich neugierig.“

Der kleine Lewy war es tatsächlich, doch gab er seine Position nicht auf.

„Und wenn schon, was wirst du schon für Neuigkeiten wissen. Bist du abgebaut worden?“

„Wasser.“

„Haupttreffer von dreißig Pengö gemacht?“

„Ausnahmsweise nein.“

„Willst du heiraten?“

„Dringendst.“

Kleine Pause, an der Straßenecke bleiben sie stehen, ein Auto saust vorbei und spritzt den Straßendreck in die Gegend. Lewy tritt zurück und besieht sich seine Hosenbeine.

„Sagst du's, oder sagst du's nicht?“

Kelemen lachte. „Also, du bist neugierig. Gesteh's, dann sage ich's, gestehst du's nicht, dann erst im Café.“

„Kannst mir kreuzweise —“, sagte der kleine Lewy und schritt beleidigt weiter.

Nach wenigen Minuten hatten sie das Café erreicht. Einige von den Jungens saßen schon im oberen Raum um den großen Tisch herum. Schwarze Kaffees standen auf dem Tisch, nur Pista Márton, der von seinem Vater ein schlecht gehendes Rechtsanwaltsbüro und angeblich einen Herzfehler geerbt hatte, aß ein Apfelkompott. „Servus, servus“, — der große Lewy führte grade das Wort:

„. . . wie gesagt, ich wollte meinen Augen nicht trauen. Als ich ihn nämlich vor sechs, sage und schreibe, sechs Jahren auf dem Bahnhof in Szolnok traf, war er auch schon Oberleutnant, denk mal“, wendete er sich an Kelemen, „grade erzähle ich hier, es sind noch keine drei Tage, daß ich dem Fandler begegnete, du weißt, der aus der Sechsten auf die Militär-Akademie überging, kannst du dich erinnern? Nun, ich komme eben auf dem Josefsring aus dem Haus Nummer sechzig, da steht Fandler an der Straßenbahnhaltestelle. Ich geh auf ihn zu, natürlich erkannte er mich auch gleich. Servus, Fandler, sage ich, er salutiert; guten Abend, sagt er. Na, erkennst du mich nicht? sage ich. Er sieht sich mit einem Blick um, es stand niemand da, es regnete; ach, macht er, servus, jetzt erkenn' ich dich erst. Ich sage, wie geht's dir, Fandler? Wohin gehst du? Zum Westbahnhof, sagt er, ich gehe nach Hause nach Veic, ich diene da. So, sag' ich, du hast dich also von Szolnok versetzen lassen? Na, und wie bist du zufrieden? So so, antwortet er, ein Nest, aber es gibt ein — zwei hübsche Frauen, und der Dienst ist ganz angenehm. — Und was bist du, wenn ich fragen darf, denn unter dem Mantel konnte ich den Kragen nicht sehen. Fandler sieht zu Boden, schweigt eine Weile, dann sagt er tonlos: Oberleutnant. Grade wollte ich sagen, du großer Gott, immer noch!, aber ich hab's zum Glück nicht gesagt. Da kam die Vier, wir stiegen auf. Wir blieben vorn beim Führer stehen, obschon es in Strömen regnete und reinspritzte. Während der Fahrt guckt Fandler mich auf einmal an und sagt: jetzt warte ich auf meine Beförderung, vielleicht kommt sie zu Neujahr. Na, war keine Lustreise bis zum Westbahnhof, Fandler sprach kaum ein Wort, ich wußte nicht, wohin ich meinen Kopf drehen sollte. Ja, ja, sag' ich in meiner Qual ganz blöde, so lebt man. Fandler schweigt, sieht mich an, dann spricht er endlich: Ja, ja, bei uns geht's eben langsam; und was machst du, was ist aus dir geworden, seitdem wir uns nicht gesehen haben? Also bitte, was hätte ich ihm darauf antworten können? Sollte ich ihm sagen, in sechs Jahren war ich Börsenmakler, Getreidehändler, Grundstücksvermittler, Bücheragent, Mitinhaber eines Cafés, Autoagent, Radioagent und so weiter? Er hätte das gar nicht verstanden. Ich sage ihm: Na ich lebe so hin, ich mache, weißt du, so . . . in allerhand. Er schweigt, dann sagt er: schwere Sache. Schwer, sage ich. Dabei sagt er plötzlich, und ein Zucken geht durch sein Gesicht, mein Führungszeugnis ist prima, und ich bin Rangältester. Dann bricht er ab. War auch grade genug, was? Am Westbahnhof haben wir uns verabschiedet, und er stieg aus. Seitdem muß ich in einem fort dran denken, daß er auf diese Weise genau hundertsechsundvierzig Jahre alt sein muß, wenn er General wird.“ Er schwieg und sah sich um.

„Schön“, sagte der kleine Lewy, „ein schallendes Gelächter über diesen Witz zuerst, dann wollen wir Kelemen hören, der eine interessante Neuigkeit weiß.“

Kelemen hüstelt und rührt in seinem schwarzen Kaffee. Auf dem Tablett von Szende sieht er ein überflüssiges Stück Zucker, er langt danach, — „du gestattest . . .“, — dann schaukelt er mit dem Stuhl:

„Also, Jungens, erinnert ihr euch noch an den Kádár?“

„Kádár?“

„Antal Kádár?“

„Toni Kádár?“

„Den Pinguin?“

„Aber natürlich, wie sollte ich nicht?“

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Georg Lasson †. Der Theologe und Philosoph D. Dr. Georg Lasson ist, 70 Jahre alt, in Berlin gestorben. Lasson wirkte zuerst als Pfarrer in Friedersdorf und später an der Bartholomäuskirche in Berlin. Er veröffentlichte eine Reihe theologischer Schriften, von denen „Der Mensch und das Jenseits", „Das ewige Wort", „Das theologische Wissen und die Kirche", „Grundfragen der Glaubenslehre" genannt seien. Der Verstorbene war ein Sohn des Philosophen Adolf Lasson. Von seinem Vater, dem er übrigens in den letzten Jahren in der äußeren Erscheinung immer ähnlicher wurde, hatte er den philosophischen Trieb geerbt: besonders als Hegel-Forscher ist er hervorgetreten. Er schrieb über Hegel als Geschichtsphilosoph, gab eine Einführung in die Hegelsche Religionsphilosophie und hat vor allem seit 25 Jahren an der kritischen Ausgabe von Hegels Werken gearbeitet. So hat er durch seine Forschung wichtigen Anteil an der Hegel-Renaissance. Den großen Hegel-Kongreß, der vor einem Jahr zum hundertsten Todestag des großen Philosophen in der Berliner Universität stattfand, hat Lasson als Vorsitzender geleitet.

Die Operette des Universitäts-Professors. Aus Magdeburg wird uns berichtet: Theo Meyer-Steineg, Professor der Augenheilkunde an der Universität Jena, der wandernden Jugend vor allem bekannt durch eine Reihe frischer Lautenlieder, schrieb nach einem Textbuch seiner Frau, die sich unter dem Namen Maria Greeff verbarg, eine Operette „Die Spionin", der das Magdeburger Zentral-Theater in ausgezeichneter Aufführung (Oberspielleiter Alois Schultheiß, die Magdeburger Sängerin Johanna Biesenbach und der Berliner Tenor Kurt Mühlhardt haben das Hauptverdienst) zu einem guten Achtungserfolg verhalf. Meyer-Steinegs Musik, eigen in jedem Takte, kultiviert und in einigen Buffoszenen sowie einigen Liedchen selbst zu zündender Wirkung fähig, verliert sich allzu stark an das ideale Ziel der Wiener durchkomponierten Operette und gerät dabei mehr in die Nähe der Oper. Neben vielem technischen Können und vielen Bravourstücken der Melodik und der charakterisierenden Rhythmisierung bleiben daher zu viele und zu weite Strecken, die des mitreißenden Schwunges entbehren. Der Achtungserfolg war verdient, ein Mehr aber wird dieser Operette versagt bleiben. E. K.

140 Jahre Theater. Die Privattheater-Gesellschaft „Urania" beging in dem schönen, neuen Studentenhaus in der Oranienburger Straße das Fest ihres 140jährigen Bestehens. 1792 bis 1932, eine lange Spanne, in der vieles über die Privattheater-Bretter gegangen ist. Der Vorsitzende der Gesellschaft stellte die wechselvolle Geschichte dar, in der die Namen Possart, Haase, Matkowsky, Amanda Lindner, Grube und in neuerer Zeit Gebühr, Tiedtke, Thielscher, Toni Impekoven die Glanzpunkte sind. Das Festprogramm wurde nach musikalischen Vorträgen mit Karl von Holteis Posse „33 Minuten in Grüneberg", die in 33 Minuten und mit einer Flasche Sekt zwei Menschen in ihre Gegensätze verwandelt, sehr munter und lustig beschlossen. Ein zweites Jubiläum ließ sich dabei mit allen gebührenden Ehren gleich mitfeiern — der Komiker und Liebling des Ensembles gehört genau so lange dazu, wie die „Urania" besteht — die geringe Zahl von hundert Jahren abgerechnet.

Alfred Kerr in der Kirche. Das „Internationale Forum", dessen beherzigenswerte Devise „Mehr Güte!" lautet, hatte Dr. Alfred Kerr eingeladen, in der Amerikanischen Kirche (die übrigens stark überfüllt war) über „das doppelte Gesicht der Gegenwart" zu sprechen. Kerr enthüllte den Januskopf unserer Zeit, mit vielen Beispielen und mancher Heiterkeit, mit drei Zitaten aus seinem Werk und einem aus dem bekannten „ungenannten" Dichter. Das Doppelgesicht dieser Zeit des Uebergangs, die klug-fortgeschritten und barbarisch zurückgebildet in einem ist, menschlich und tierisch. Sie zeigt ihren bösartigen Doofkopp (eine treffende Formulierung, die Kerr nicht ins Amerikanische zu übersetzen vermag — aber das Forum verstand sie trotzdem). Gut und böse — das Beispiel: der Sanitäter im Krieg. Der mit aller Kunst die Wunden heilt, die mit aller Kunst geschlagen wurden. Sechstausend Jahre lang haben die Männer die Vernunft nicht auf den Thron setzen können, der gegenwärtige Frauenüberschuß ist eine tröstliche Tatsache, vielleicht schaffen's die Frauen einmal. Zu fordern ist, und wird von Kerrschem Temperament und Kerrscher Inbrunst gefordert: die Moral der Einzelmenschen muß die Moral der Staaten werden. Das sympathische Bekenntnis eines Individualisten, der den Kapitalismus in manchem „leider reizend" findet, den aber Ethik und Vernunft in den Dienst der kollektiven Entwicklung einreihen. — w s.

Zweimal Palucca. Palucca wiederholte ihr neues Tanzprogramm in den letzten Tagen zweimal: im Bachsaal und (als gültiger Ersatz der angekündigten, aber erkrankten Mary Wigman) in der Volksbühne. Sie tanzte beide Male in glänzender Verfassung, mit jenem Ueberschuß an sprühender Kraft, der gleich beim „Auftakt" den Zuschauern sich mitteilte. Niemals tanzte sie „In leichter Bewegung" in so perlend leichter Bewegung; bezaubernd das Zerflattern der Armführung zum Abschluß. Als stärkste der neuen Schöpfungen bestätigte sich die „Serenata", dieses zarte und leidenschaftliche Lied überfließender Beseligung. In den „Walzer", den sie lockerer, bestimmter und mit kräftigeren Kontrasten tanzte als früher, klatschte das Publikum der Volksbühne nach dem Einsetzen des ländlerartigen Drehens entzückt hinein. Im übrigen hatte sie das Programm leicht abgeändert, aber nicht genügend abgeändert. Der Beifall schwächte sich darum im zweiten Teil deutlich ab. Besonders der „Lyrische Tanz" (der als künstlerisches Gebilde ganz mißglückt ist, schon an der unzulänglichen Musik scheitern mußte) hindert mit seiner falschen Lyrik die reine Wirkung der echten Lyrik des folgenden „Fernen Schwingens".

a. m.

Preußische Baukunst der Schinkel-Zeit. Die Staatliche Hochbauverwaltung im Finanzministerium eröffnet Mittwoch unter dem Titel „Preußische Baukunst" eine Ausstellung von Bauentwürfen aus der Zeit vor und nach Schinkel im Verkehrs- und Bau-Museum (Invalidenstr. 50/51).

Rundfunk: Erinnerung

Variationen zum Thema: „Tradition und Gegenwart" brachte das Gespräch, das Dr. Johannes Günther mit drei „Urenkelinnen" führte, jede von ihnen setzte sich anders mit der Geschichte ihrer Familie auseinander. Am interessantesten Gerd von Below; sie erzählte, wie das geistige Erlebnis eines Traumes sie dem Urgroßvater Herder nahe brachte, dem sie sich seitdem verbunden fühlt, vor allem in der Gabe, abstraktes Denken durch Bilder zu veranschaulichen. — Bei dem Gespräch über „moderne" Seelsorge lag der Akzent auf dem Begriff modern; denn es kam nicht nur der Pfarrer zu Wort, auch der Arzt, der Rechtsanwalt, sogar der Briefkastenonkel war nicht vergessen; und so ergab sich schon aus dieser Zusammenordnung eine neue Perspektive des Helfens unter verschiedenen Gesichtspunkten. — Wenn Erinnerungen an Tote heraufwehen, so geschieht's im Rundfunk zweimal mit der Unheimlichkeit technischer Magie: als Amerika aus Eschwil im Staate Nordkarolina Worte des Gedenkens herüberflattern ließ, gesprochen von Veteranen am Grabe deutscher Kriegsgefangener, erschütternd als Mahnung, wie weit der Krieg reichte; und als die Taten des Jahres, von Rolf Brandt zitiert, ihre Stimme erhoben, die auf der Schallplatte unvergänglich geworden ist . . .

— r.

Tulls Meistersprung

Ein Kinderfunkspiel von Hans Merten mit heiterer Musik und einer lustigen Idee: Tull, der Meisterspringer im Film, entweicht während einer Vorstellung von der Leinwand, die Vorstellung muß abgebrochen werden, die Zuschauer-Kinder helfen ihn suchen und finden ihn, wie er eben vom Funkturm hinunterspringen will auf die Straße. Er macht viele Witzchen mit ihnen — Fortsetzung in drei Wochen. Es wurde sauber gesungen und gesprochen.

Der Goldschatz auf der Kokosinsel

Diese abenteuerliche Geschichte — es ist der immer noch akut aktuelle Stoff um die Auffindung des schon sagenhaften vergrabenen Goldschatzes auf der Kokosinsel — ist von Rudolf Schneider-Schelde als Hörspiel in sechs Teilen berechnet. Was Stuttgart als ersten Teil sandte — von zwei Seiten aus werden die Vorbereitungen zum Flug auf die Insel um die Wette betrieben — war einigermaßen verworren, im Dialog banal. Wolfgang Zilzer als Sprecher der Hauptfigur ragte heraus.

— rel.

Aus den Hochschulen

Dieser Tage feierte in Göttingen Professor Heinrich Jacob Goldschmidt, von 1900 bis zu seiner Emeritierung Ordinarius für organische und physikalische Chemie an der Universität Oslo, seinen 75. Geburtstag.

Der Berliner Anglist Professor Philipp Aronstein vollendete kürzlich das 70. Lebensjahr. Neben zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiet der englischen Philologie veröffentlichte er eine Monographie über „Das englische Renaissance-Drama".

Der Staatsrechtler an der Harvard-Universität Professor Carl Friedrich wird im nächsten Sommer an der Universität Heidelberg Gast-Vorlesungen halten. Professor Friedrich war früher Leiter des deutsch-amerikanischen Studentenaustauschs.

An der Universität Bonn sind in diesem Wintersemester rund 600 Studierende weniger eingeschrieben als im Wintersemester 1931/32. Sie zählt 5210 Studenten und 1287 Studentinnen, zusammen 6497, wozu noch 214 Gasthörer kommen, so daß sich eine Gesamtzahl von 6711 Studierenden ergibt.

THEATER, MUSIK, VORTRÄGE

In der Komischen Oper findet heute, Montag, die 25. Aufführung der Operette „Musik um Susi" statt. Das Werk bleibt auch weiter in der Premierenbesetzung auf dem Spielplan.

In den Kammerspielen gelangt am Mittwoch, 7. Dezember, abends 8 Uhr, die Legende von Frantisek Langer: „Engel unter uns" zur deutschen Uraufführung. Paul Hörbiger, Ehmi Bessel, Wolfgang Liebeneiner, Arthur Mainzer spielen die Hauptrollen. Die Inszenierung leitet Rudolf Beer.

Das Elly-Ney-Trio wird am 7. Dezember in der Singakademie konzertieren. Programm: Pfitzner: Trio F-dur, op. 8; Schubert: Trio B-dur, op. 99; Brahms: Trio C-dur, op. 87.

Für seinen Violinabend am 10. Dezember, im Beethoven-Saal hat Roman Totenberg folgendes Programm gewählt: Toch: Sonate; Bach: Sonate C-dur für Violine allein; Tartini: Sonate g-moll; Glasunoff: Konzert. Mitwirkung: Arpad Sandor.

Rudolf Binding liest am Mittwoch, 7. Dezember, 20.15 Uhr, im Haus der Ingenieure, auf Einladung des Groß-Berliner Vortragsbundes aus eigenen Werken.

Die Kunsthandlung Hartberg eröffnet Mittwoch, 7. Dezember, eine Ausstellung von Gemälden und Aquarellen des Berliner Malers A. Schorning.

Else Roman liest bei einem Literarischen Tee in ihrer Wohnung in Friedenau, Blankenbergstr. 8, am Dienstag, 6. Dezember, nachmittags 5.30 Uhr, aus Rilke, Toller, Dietzenschmidt, Ernst Franke u. a.

*

Der „Weg" der neuen Wigman-Gruppe. Mary Wigman ist vo ihrem Unfall wiederhergestellt und wird zusammen mit ihrer neuen Tanzgruppe Sonntag, 11. Dezember, vormittags 11.30 Uhr, das Tanzwerk „Der Weg" im Ufa-Palast am Zoo zur Aufführung bringen.

Oper am Dienstag. Staatsoper Unter den Linden: „Rigoletto" mit Margherita Perras und den Herren Scheidl, Kullman, Großmann, Helgers. Musikalische Leitung: Zweig. Anfang 8 Uhr.

Städtische Oper: „Martha" mit Margret Pfahl in der Titelrolle,, Emma Zador, Koloman von Pataky, Ivar Andrésen. Dirigent: Hanns Udo Müller. Beginn 8 Uhr.

„Was ist mit dem? Ich hab ihn nie wieder gesehen."

„Nun, also", sagt Kelemen, jedes Wort wichtigtuerisch einzeln durch die Lippen siebend, „was würdet ihr dazu sagen, wenn ich euch mitteilte, daß er es von uns allen am weitesten gebracht hat?"

Einen kurzen Augenblick Stille.

„Da er immer der größte Hornochse von uns war", gibt der große Lewy seine Meinung ab, „würde ich mich gar nicht darüber wundern. Na?"

„Laß hören", sagt Rona, „das Märchen von Kádár."

Kelemen meinte, das Interesse sei noch nicht hoch genug gespannt.

„Was würdet ihr davon halten, wenn ich sagte: achthundert Villen an der Meeresküste?"

„Eine so große Meeresküste gibt es gar nicht", sagte Szende. „Hallo, Zigarren! Geben Sie mir eine Palatinus und eine Papierspitze."

„Vor allem, woher weißt du's?" fragte Kroh und zwinkerte mißtrauisch hinter seinen drahtberänderten Brillengläsern.

„Von hier", antwortete Kelemen; aus der Tasche nahm er das Magazinblatt, legte es auf den Tisch, glättete es und legte die Faust drauf.

„Was ist das?"

„Die Sache war so", er beugte sich vor, „neulich war ich bei meinem Zahnarzt, mußte warten, blätterte in allerlei Zeitschriften . . ."

„. . . und riß aus einer dieses Blatt heraus", setzte Simon in Kelemens Ton fort.

„Was denn sonst? Natürlich hab ich's herausgerissen, ich werde doch nicht das ganze Blatt schleppen", er bemüht sich, dies zynisch hinzuwerfen, aber ein bißchen Wut schien in seiner Stimme zu zittern, „aber wenn ihr mich in einem fort unterbrecht, kann ich ja auch aufhören."

„Na schön", der kleine Lewy ist neugierig, „man muß nicht gleich beleidigt sein. Hört, hört!"

„Also bitte", sagt Kelemen unlustig, „hier ist das Blatt, seht es euch an." Er nimmt die Faust vom Papier, dann überlegt er es sich und nimmt das Blatt in die Hand. „Antal Kádár", sagt er sehr betont, „der Pinguin, hat in Port Elizabeth ein Millionenvermögen erworben, ist ein großer Mann geworden, besitzt eine regelrechte Stadt, die Regierung begrüßt ihn, na, ich werde den Text vorlesen", fügt er hinzu und beginnt in amtlichem Ton: „Port Elizabeth — Capeland. A. T. Cadar, der berühmte Architekt ungarischer Abstammung . . ."

Er sprach den Text zu Ende und blickte dabei auf das Blatt.

„So gut kannst du englisch?" fragte Zátony, „du übersetzt ex abrupto?"

„Ja", antwortete er schleppend, „ich kann ein wenig; kannst du?"

„Yes", tat Zátony kühl und vornehm —, „nein, ich kann nicht, hab keine Angst, ich werde dich nicht prüfen. Zeig", und streckte die Hand aus.

Kelemen gab ihm das Blatt; das Bild Toni Kádárs machte die Runde um den Tisch. Jeder einzelne nahm es in die Hand, jeder einzelne erkannte ihn an der Armhaltung, und jeder hatte etwas zu bemerken.

„Hopp!" sagte Simon plötzlich, „gib doch das Blatt noch mal her!" Er nahm es in die Hand, drehte und wendete es, hielt es dicht an die Augen. „Also, erstens ist das natürlich ein Reklameartikel, zeilenweise bezahlt, aber das macht nichts. Aber . . . ich sehe kein Datum auf dem Blatt, wann ist das denn erschienen?"

Kelemen suchte in seinem Gedächtnis. „Wenn ich mich recht erinnere, im Mai achtundzwanzig, also vor ungefähr anderthalb Jahren."

„Ach so", sagte der große Lewy mißtrauisch und verächtlich, „dann geb ich auf das Ganze nicht viel. Inzwischen kann er längst wieder pleite sein."

„Blöder Kerl", meinte Márton, „du denkst wohl, es ist überall so wie hier? Die da drüben, mein Lieber, sind keine so schwindsüchtigen Existenzen, daß sie beim ersten Windstoß gleich anfangen zu husten."

„Was heißt Existenz?" warf jetzt Róna dazwischen, der ein gutrenommiertes Porzellan-Engrosgeschäft in der inneren Stadt von seinem Vater übernommen hatte, „woher willst du wissen, was der für eine Existenz ist? Weißt du denn, was für ein Niemand eine solche industrielle Existenz, ein solcher Unternehmer ist im Vergleich dazu, was zum Beispiel ein . . . ein Reisplantagenbesitzer . . ."

„In Port Elizabeth", unterbrach Kroh ihn streng, „gibt's keine Reisplantagen."

„Doch gibt's", antwortete Róna unbeirrt, „und wenn's keine gibt, na, dann eben Kaffeeplantagen oder Baumwollplantagen . . ."

„Aber bitte, ich verstehe gar nicht, was du eigentlich willst", sagte Kelemen nervös, der anfing, sich gleichsam in Kádárs Namen beleidigt zu fühlen, „Kaffee hin, Baumwolle her, du wirst doch nicht bezweifeln wollen, daß er viel Geld hat?"

„Viel Geld, viel Geld, fragt sich, was du viel Geld nennst? Relativ . . ."

„Relativ, Blödsinn!" schnaubte einer, „wenn wir bloß annehmen, eine solche Villa ist zehntausend Pengö wert, dann sind's schon acht Millionen . . . vorausgesetzt, daß sie wirklich ihm gehören . . ."

„Was? Zehntausend Pengö? Ich kauf' sie dir für fünfzehn ab!" sagte ein anderer, und nun ging das Stimmengewirr über dem Tisch los. Alle warfen sie zugleich ihre Meinung auf den Tisch; knarrende, singende, verächtliche, verherrlichende, besänftigende und prahlerische, skeptische und terrorisierende, überlegene und gierige, ungläubige und hungrige Laute flogen da umher, — zehntausend, zehn Millionen, Pengö, Pfund, Karriere, Existenz, Immobilien, leeres Gewäsch, Faiseur, Spekulant, Massel, — derartige Worte wurden laut, — „seine Steuern, bloß seine Steuern, lieber Freund!" Der kühle, elegante Amman schlug auf den Tisch, — Kelemen kippte mit dem Stuhl nach hinten, besah sich den Wirbel, den er heraufbeschworen hatte, und ein leichter Schauer lief ihm über den Rücken, weil ihm seine dreihundertzwanzig Pengö eingefallen waren.

Langsam beruhigte sich die stürmische Versammlung. Es hatte sich ungefähr die Meinung herausgebildet, daß es Kádár sehr gut gehen müsse, daß aber die ganze Angelegenheit doch keine so außergewöhnliche Sache sei, will heißen, am Maßstab von drüben gemessen. Immerhin sei es beachtenswert, daß ein armer Budapester Junge, ein Mitschüler, es verhältnismäßig sehr weit gebracht hatte . . . na, ja, man braucht eben bloß aus dieser elenden Stadt hinauszukommen, dann kann man, wenn man auch noch so arm ist . . .

„Halt, ich weiß gar nicht mal, ob er wirklich so arm war? Er war immer ganz anständig angezogen . . ."

„An solche Einzelheiten kann man sich heute nicht mehr erinnern."

„Nein, nein, ich erinnere mich ganz bestimmt, er stammte aus Siebenbürgen und wohnte bei irgendwelchen ganz ordentlichen Verwandten."

„Das kann ja sein, mein Lieber, aber sicher ist, daß er Bücher vom Hilfsverein benutzte und vom Schulgeld befreit war."

Fortsetzung folgt

Neues Fußball-Fiasko gegen Holland

Verdienter 2:0-Sieg der Gäste vor 50000

DÜSSELDORF, 5. DEZEMBER

Nach der 1:2-Niederlage unserer Fußball-Länderelf in Budapest galten alle Hoffnungen der neuen Probe gegen Holland, zumal die deutsche Mannschaft allgemein Vertrauen fand. Aber es kam wieder einmal ganz anders und statt des erhofften Sieges wurde es eine der schlimmsten Niederlagen, die unserer Fußballsport erlitten hat. Holland gewann völlig verdient 2:0, wobei das Score für uns eher noch zu schmeichelhaft ausfiel. 50 000 Zuschauer, darunter 8000 Holländer, füllten das Düsseldorfer Rheinstadion bis zum Rande, über ein Dutzend Ohnmächtige mußten bei dem Gedränge herausgeschafft werden.

Entscheidend für unsere Niederlage war das Versagen der deutschen Stürmer, von denen Richard Hofmann am meisten ausfiel, weil er keinen Kontakt zwischen den vier Westdeutschen herstellen konnte. Meist pendelte der Dresdener als vierter Läufer im Hintergrunde her und fehlte, wenn er vorn benötigt wurde. Hofmann tauschte später mit Kuzorra seinen Platz, aber auch das half nichts, weil Kobierski nach seiner Verletzung noch gar nicht in Fahrt war. Kuzorra war 50 Minuten lang sehr gut, schwächte dann aber beträchtlich ab. Besser gefiel die rechte Sturmseite, wo Wigold durchaus seinen Mann stand und von Albrecht glänzend unterstützt wurde. Beide hatten in dem rechten Läufer Knöpfle einen guten Sekundanten. Weniger konnte Leinberger gefallen, und ganz schwach spielte der linke Läufer Wahlmann. Unerwartet schlecht arbeiteten die deutschen Verteidiger Schütz und Stubb, deren beste Zeit endgültig vorbei ist. Der Torwart Buchloh erledigte sein Pensum zur Zufriedenheit, die beiden Treffer konnte er nicht verhindern. Die Holländer spielten gut, ohne restlos überzeugen zu können. Ihr bester Mann war der Halbrechte Adam, der auch beide Tore schoß.

Die deutsche Mannschaft hatte eine gute erste halbe Stunde, sie spielte schön, schwungvoll und schien schon einem sicheren Siege zuzusteuern. Aber Hofmanns Versagen verdarb viele chancenreiche Gelegenheiten, und als dann Kuzorra nach einer blendenden Einzelleistung gegen die Latte knallte, war die beste Zeit der Deutschen vorbei. Innerhalb von sechs Minuten schaffte Adam zwei Tore für Holland und auch nach der Pause änderte sich daran nichts mehr, obwohl sich den Gästen aus den Niederlanden noch viele Gelegenheiten boten.

Süddeutschland schlug Paris 5:2

Vor 15 000 Zuschauern trug eine süddeutsche Fußball-Mannschaft am Sonntag in Paris gegen eine Auswahlelf einen sicheren 5:2 (1:0)-Sieg über die Gastgeber davon. Die Süddeutschen verdanken ihren überlegenen Sieg der ausgezeichneten Leistung in der zweiten Halbzeit. Das Zusammenspiel im süddeutschen Sturm klappte ausgezeichnet. Die Leistung der Franzosen war dagegen uneinheitlich. Mit Eifer allein konnten sie nicht allzuviel ausrichten.

Minervas vernichtende Niederlage

Sonst knappe Siege der Fußballfavoriten

Keiner der 12 000 Zuschauer, die ihre Schritte zur Avus lenkten, um einen Entscheidungskampf zwischen Hertha und Minerva zu erleben, werden den 10:1-Sieg des Ex- (und kommenden?) Meisters Hertha auch nur geahnt haben. Sie haben auch nach 60 Minuten Spielzeit ein solches Ergebnis noch nicht geahnt, denn bis dahin war es ein Kampf zweier gleichwertiger Mannschaften, nur beeinflußt durch die schwache Torwartleistung Müllers, der bereits beim Wechsel seinen Anteil an der 3:1-Führung von Hertha hatte. Der Exmeister spielte nach dem Wechseln taktisch klug auf „Halten". Einen Elfmeter schoß Tilgner für Minerva kurz nach der Pause über die Latte, dafür brachte der erste Gegenstoß Hertha das vierte Tor. Das war spielentscheidend. Minerva hatte keine Chance mehr, das Spiel zu retten. Minervas Torwart Müller verlor völlig den Kopf, so daß gegen die energielos spielenden Blaugelben noch sechs Tore erzielt wurden. Ein völlig irreguläres Ergebnis, ein Spiel, das zeitweilig schöne Kampfmomente hatte, aber nach einer Stunde stark an Interesse verlor.

Der V. f. B. Pankow zwang den Berliner Sportverein 97 — etwas glücklich — 3:2 nieder und bleibt damit zwei Punkte hinter Hertha und dessen letzter Widerpart. Der B. S. V. kam durch zwei Tore von Ballendat und Schönherr (Elfmeter) bis zum Wechsel zur 2:1-Führung. Pappmann erzielte nach der Pause zwei Tore, damit den Sieg sichernd. Knapp siegten auch Tennis-Borussia und Viktoria 89, die Rivalen der andern Abteilungen. Beide Male gab es nur ein Tor Unterschied. Der Post-Sportverein hatte Sobanski als Verstärkung im Sturm. Pryssoks Tor glich Groß aus, Schmidt stellte 15 Minuten vor Schluß den Sieg sicher. Viktoria lag zehn Minuten vor Schluß gegen Wacker mit 3:1 vorn. Dann kam Wacker zu zwei und Viktoria zu einem Tor, so daß noch ein 4:3 heraussprang.

Am Tabellenende werden die Gruppen größer. Südstern kam gegen Norden-Nordwest durch Sperling in den ersten zehn Minuten zu drei Toren. Das wurde für den schließlichen 6:2-Sieg entscheidend. Auch die Bewag lag gegen den Spandauer Ballspiel-Club schon mit 0:2 hinten, um aber doch noch zu einem 2:2 zu kommen. Unentschieden, 3:3, wurde es auch im Kampf zwischen Union-Oberschöneweide und Wedding. Hier kam es nach dem Spiel zu unerfreulichen Vorfällen; nur mit Mühe konnte der Schiedsrichter vor den Zuschauern geschützt werden. Der Adlershofer Ballspiel-Club schlug den V. f. B. Hermsdorf mit 1:0, der Spandauer Sport-Verein hatte gegen Blau-Weiß, die ohne Franke spielten, mit 3:2 das bessere Ende für sich. Im Privatspiel trennten sich Preußen und die Potsdamer Sportfreunde 3:3.

Tilden siegte in Frankfurt a. M. am Sonntag über Nüßlein 6:3, 6:2, 6:4 und nahm damit für seine Stuttgarter Niederlage Revanche. Nujuch unterlag gegen Messerschmidt 7:9, 5:7 und im Doppel kamen Najuch-Barnes über Becker-Messerschmidt mit 6:2, 6:3 zum Erfolge.

Frl. Payot eroberte Berlin

Gelungener Auftakt in der Tennis-Halle — Racing-Klub führt 4:1 gegen Rot-Weiß

Selbst die kühnsten Erwartungen von Rot-Weiß wurden gestern übertroffen. Die Tennis-Halle in der Brandenburgischen Straße bot das Bild einer ganz großen Veranstaltung. Als Boussus und Enrico Maier den Reigen der zahlreichen Matches des Klubwettkampfes Racing-Klub gegen Rot-Weiß eröffneten, war die Halle fast ausverkauft. Ein Beispiel dafür, daß bei vernünftigen Preisen und gutem Sport starkes Interesse für Hallen-Tennis vorhanden ist.

Die Aussichten, den Klubkampf gegen die Franzosen noch zu einem Siege zu gestalten, kann nach Beendigung des ersten Tages als aussichtslos angesehen werden. Nach dem gestrigen Abend steht es für den Racing-Klub bereits 4:1. Ein ganz schöner Vorsprung, der nur eingeholt werden kann, wenn Rot-Weiß heute kein weiteres Match verliert.

Nicht die Herren, sondern zur größten Ueberraschung sorgten die Damen gestern für Stimmung. Und hier waren es die Schweizer Meisterin Frl. Payot, die durch ihr draufgängerisches und frisches Spiel sich im Fluge die Sympathien der Berliner verschaffte. Alle Finessen, die ihre Gegnerin, Frau Stuck-Reznicek austüftelte, scheiterten. Immer wieder landeten die unheimlich schnellen und harten Drives in den äußersten Winkeln, von „Paula" nicht mehr zu erreichen. Immer wieder versuchte diese, das unerhörte Tempo der Schweizerin zu stoppen, aber Frl. Payot ließ nicht eher locker, als bis ihre Rivalin 6:2, 6:4 unterlegen war.

Längst nicht so spannend verliefen die anderen Spiele, von denen sich lediglich das Zusammentreffen von Boussus mit dem Spanier Enrico Maier infolge seiner Dauer besonders auszeichnete. Erst nach 1½ Stunden war es Boussus gelungen, den Widerstand des Spaniers zu brechen. 6:3, 15:13 lautete das Resultat für Boussus. Um so schneller war dafür das zweite Herren-Single erledigt, in dem sich Brugnon und von Cramm gegenüberstanden. Der Franzose verschlug alles, so daß Cramm leichtes Spiel hatte, um in zwei glatten Sätzen 6:3, 6:3 den Ehrenpunkt für Rot-Weiß herauszuholen.

Das Mixed gestaltete sich zu einer zahmen Angelegenheit für die Franzosen Frl. Rosambert und Boussus gegen Frl. Cilly Aussem-von Cramm, die sich gar nicht verstehen konnten, 6:2, 6:4 war hier das Score. Im Herren-Doppel schließlich siegten Brugnon-Gentien über Maier-Lund nach Abgabe des ersten Satzes 1:6, 6:2, 6:1.

Der Spielplan für heute: ab 20 Uhr: Maier gegen Brugnon, von Cramm gegen Boussus, Frl. Aussem gegen Frl. Rosambert, Prenn-von Cramm gegen Brugnon-Boussus, Frau Stuck-von Reznicek-Frl. Aussem gegen Frl. Rosambert-Frl. Payot.

Der ewig junge Peltzer

Glänzender Verlauf des V.B.A.V.-Hallen-sportfestes

Das war wieder einmal ein großartiges Hallensportfest voller Schwung, Tempo, Abwechslung, hochinteressanter Kämpfe und gelungener Schaunummern, wie es der V. B. A. V. gestern im Sportpalast vor 5000 Zuschauern durchführte. Innerhalb dreier Stunden war das Fest erledigt, hoffentlich bleibt es auch in späteren Jahren so, und hoffentlich werden die Leichtathleten dieses Tempo auch im Sommer bei ihren Bahnveranstaltungen nachahmen. Ein Kompliment dem Verbandssportlehrer König, der mit seinen neuartigen Massen-Gymnastik-Vorführungen und Tänzen ausgezeichnete Arbeit geleistet hat.

Der kampfsportliche Teil übertraf die Erwartungen. Solch einen bewegten und mitreißenden 1000-Meter-Lauf hat man schon lange nicht erlebt. Wieder war es der unverwüstliche 32jährige Stettiner Dr. Peltzer, der nach wechselvollem Verlauf und dramatischem Endkampf den spielend leicht aber taktisch schlecht laufenden 20jährigen Deutschamerikaner Sandler vom New-Yorker Atheltik-Club mit einem Meter auf den zweiten Platz verwies. Wichmann führte den weit abgeschlagenen Rest an. Peltzer ist immer noch unser bester Mittelstreckler. Er denkt auch noch gar nicht daran, sich zur Ruhe zu setzen, hofft vielmehr, 1936 am olympischen 5000-Meter-Lauf teilnehmen zu können.

Auch der Sprinterdreikampf brachte prächtige Kampfmomente. Jonath siegte zwar in allen drei Läufen, aber jedesmal nur mit letzter Anstrengung und um Zentimeter. Zweiter wurde überraschenderweise der S. C. C.er Liersch vor dem Holländer Berger, während Borchmeyer noch mehr enttäuschte. Den offenen Lauf holte sich sicher Jonaths Vereinskamerad Buthepieper, und in den 60 Meter Hürden endete, wie in voriger Saison, wieder Wegener (T. S. V. Schöneberg) vor seinem alten Rivalen Beschetznik.

Höhepunkte waren natürlich auch die Staffeln. Die 4×400 gewann der Polizei-Sport-Verein glatt vor Zehlendorf, für welche Fredey Müller als Schlußmann ein blendendes Rennen lief. In der 3×1000 sorgte der Kaufmännische Turnverein Wittenberg mit Böttcher, Mertens und Syring für eine große Ueberraschung und verwies die Mannschaften des S. C. C., Preußen Stettin und V. f. B. Breslau überlegen auf die Plätze. In der großen 50-Runden-Staffel triumphierte der B. S. C. vor S. C. C. und Polizei.

Sprinter-Dreikampf, Endergebnis: 1. Jonath (T. u. S., Bochum) 18 Punkte; 2. Liersch (S. C. C.) 12 Punkte; 3. Berger (Haarlem) 11 Punkte. — Olympische Staffel für B-, C-, D-Vereine: 1. Lübeckscher Turnverein 3:53,6; 2. S. V. Schultheiß-Patzenhofer 3:55. — 4×400-Meter-Staffel: 1. P. S. V.-Berlin 3:36,8; 2. S. V.-Zehlendorf, 20 Meter zurück; 3. Schöneberger T. S. C., 5 Meter zurück. — 60-Meter-Hürdenlauf: 1. Wegener (T. S. V.-Schöneberg) 8,4 Sek.; 2. Beschetznick (D. S. C.) 8,5 Sek.; 3. Troßbach (B. S. C.) 8,6 Sek. — 60-Meter-Laufen für Frauen: 1. Krauß (Dresdener Sportclub) 7,8 Sek.; 2. Dörffeldt (Karlshorster T. V.) dichtauf. — 60-Meter-Lauf für Männer: 1. Buthe-Pieper (T. u. S., Bochum) 6,9 Sek.; 2. Lewin (Bar Kochba) ½ Meter zurück; 3. Bleßmann (P.-Sp.-V.) ½ Meter zurück. — 1000-Meter-Hauptlaufen: 1. Dr. Peltzer (Preußen-Stettin) 2:35,6; 2. Sandler (Deutsch-amerik. Athl.-C.) ½ Meter zurück; 3. Wichmann (S. C. C.) 2:37,6; 4. Lefeber (Düsseldorf) 8 Meter zurück. — 10×50-Meter-Pendel-Staffel für Frauen: 1. Turngemeinde in Berlin 1:12,9; 2. Olymp. Sp.-C. 1:14. — 10×50-Meter-Pendel-Staffel für Männer: 1. Turnverein Jahn, Neukölln, 1:02,2; 2. Lübeckscher Turnverein 1:02,8; 3. B. S. C. 35 Meter zurück. — 3000-Meter-Mannschaftslauf für B-, C-, D-Vereine: 1. Turnverein Waidmannslust 9:39,2; 2. Eisenbahn-Sportverein 9:52,2. — 3×1000-Meter-Staffel: 1. Kaufmännischer Turnverein Wittenberg 8:0,6; 2. Sportclub Charlottenburg 8:04,2; 3. Sportclub Preußen-Stettin 8:09,3. — Große Hallensport-Feststaffel über 25×2 Runden: 1. Berliner Sportclub 13:37,2; 2. Sportclub Charlottenburg, 80 Meter zurück; 3. Polizei-Sportverein Berlin, 60 Meter zurück. — Handballspiel: Polizei-Sportverein Berlin siegt über Ersten Spandauer Polizei-Handball-Club 6:3 (5:3). — Federgewichtsboxkampf zwischen Ziglarski (München 80) und Arenz (Neukölln) unentschieden.

Beim B. H. C. im Harnack-Haus. Der Berliner Hockey-Klub hatte mit seinem großen Gesellschaftsabend einen gewaltigen Erfolg. Schon der einleitende Olympiavortrag des Chefredakteurs Kurt Doerry trug wesentlich zur Stimmung bei, später herrschte in den prachtvollen Räumen des Harnack-Hauses eine beängstigende Fülle und erst beim Morgengrauen trennte man sich. Groß war die Schar der Prominenten. Man sah den bulgarischen Gesandten a. D. von Tschaprachikow neben dem holländischen Legationsrat von Steewijk, Herrn Poincare von der französischen Botschaft und Herrn Sakai als Vertreter der japanischen Botschaft. Von der Reichsregierung war als Vertreter des Reichskanzlers v. Schleicher Oberstleutnant von Waldenfels erschienen. Berlins Kommandant Generalmajor von Witzendorf und der Kommandeur der Wachttruppe Oberst v. Keiser repräsentierten die Reichswehr. Die Reichs- und Staatsbehörden hatten u. a. Berlins neuen Olympiakommissar Dr. Liebrecht und Dir. Knöpfke von der Funkstunde entsandt. Sehr zahlreich war das Heer der prominenten Sportler. Dr. Diem plauderte mit Dr. Hirn, auch der Europaflieger Poß fehlte nicht und vom Berliner Ruderklub sah man den 1. Vorsitzenden Dr. Lotz nebst Trainer Sullivan und der Mannschaft des siegreichen Olympiavierers.

Reit- und Sportfest im Tattersall Beermann

Vor vollbesetzten Tribünen ließ die Sportvereinigung Deutscher Offizier-Bund im Tattersall Beermann ein ebenso umfangreiches wie buntes Programm ablaufen. Unter den Gästen sah man zahlreiche Vertreter der alten und neuen Wehrmacht, der Berliner Polizei sowie vom Reichsausschuß für Leibesübungen, vom Reichsverband für Zucht- und Prüfung deutschen Warmbluts, vom Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine, von der Deutschen Turnerschaft und aus den Kreisen der Berliner Sportwelt und Gesellschaft.

Es wurden zunächst einige Ausschnitte aus dem großen Uebungsbetrieb der Sportvereinigung gezeigt; Laufschule der Mädchen, Ordnungsübungen der Jungen, eineReitabteilung des Akademischen Reitervereins, Spiel mit dem leuchtenden Handball und vor allem ein reizender Amateurzirkus, wo sich die Jugend nach Herzenslust austoben und sich als kleine Artisten betätigen konnten. Ein pas de dense auf Schulpferden von Frau Franke und Herrn Staech war wirkungsvoll und lehrreich für den reiterlichen Nachwuchs.

In den reisportlichen Prüfungen des zweiten Teiles des Programms konkurrierte das Zivil bzw. die Reichswehr und Polizei unter sich. Mit Goldenen Schleifen schmückten sich in den Dressurprüfungen Ilse Camphausen auf Dorfblume und Pol.-Obwmstr. Oltmann auf Quitte.

Die Leistungen in dem Jagdspringen wurden durch das vielen Pferden ungewohnte Bogenlicht nachteilig beeinflußt, es gab nur wenig Fehlerlose. Sieger in den verschiedenen Gruppen wurdn der passionierte Professor Hammerstein auf Emden, Unt. Nickel auf Congo, ferner Frl. Schwarzenbach, eine Tochter des beauf Congo, ferner Frl. Schwarzenbach, eine Tochter der bekannten Schweizer Turnierreiterin und schließlich Pol.-Wachtmstr. Eichhorn auf Husar.

Frömming auf Charlies Spuren

Die 100. Siegesfahrt in Mariendorf

Mariendorf hatte an diesem lauen Winter-Sonntag ein sozusagen „volles Haus". Da mit insgesamt 135 Startern wahre Rieselfelder herauskamen, und der Spekulationslust auf die Weise starker Antrieb gegeben war, herrschte viel Stimmung. Als gar der kleine Frömming mit Kurfürst seinen 100. Jahressieg herausfuhr, war der Jubel groß, und „Hänschen", der sich außerordentlicher Beliebtheit erfreut, wurde mit Beifall überschüttet. Die Rennleitung ehrte den ungewöhnlich begabten und ehrgeizigen Fahrer mit einer Ansprache und der Ueberreichung eines Zigarettenetuis, das auch dem Nichtraucher Frömming eine bleibende Erinnerung und ein weiterer Ansporn sein dürfte.

Die geschickteste Regie hätte dieses Jubiläum, das zuvor noch kein anderer in so jugendlichem Alter begehen konnte, nicht wirkungsvoller inszenieren können. Der 98. Sieg war in der einleitenden Prüfung mit Tausendkünstler fällig der 99. im vorletzten Rennen. Frisko erzwang hier nach aufregendem Kampfe im letzten Augenblick totes Rennen mit Herbstaster. Dann, also erst in der Schlußprüfung, war Kurfürst fällig. Der Hengst lag lange Zeit eingeschlossen, dann machte er sich vor dem Einlaufsbogen Luft und zog unaufhaltsam über den führenden Gottfried hinweg, unter fröhlichem Peitschenschwingen seines jubilierenden Fahrers. Charlie Mills hingegen war gestern vom Pech verfolgt, er konnte nicht ein einziges Rennen gewinnen.

B.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 582 • MONTAG, 5 DEZEMBER 1932 • ABEND

mit Kurszettel

VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN

Pfund ist Pfund

Für die verschiedenen Erscheinungen und Projekte auf währungspolitischem Gebiet hat man in jüngster Zeit die merkwürdigsten Begriffe geprägt. Längst kommt man mit den simplen Namen nicht mehr aus, die der „ereignisarmen" Zeit vor der großen Krise entlehnt sind. Inflation und Deflation kennzeichnen nur noch die beiden gegensätzlichen Pole, die allein den phantasielosen Wirtschaftspolitikern des alten Regimes geläufig waren. Den erfinderischen Köpfen unserer Tage blieb es vorbehalten, den Hohlraum zwischen den Extremen mit einer ganzen Skala von Zwischenstufen auszufüllen. Mit feinem Sinn für Nüancierungen erfanden die Amerikaner die „Redeflation" und die Oesterreicher die „nominelle Währungsparität" und amtliche Devisenkurse ohne Zuteilung. Auf dem Balkan entstanden Importsteuern und Exportprämien, und in den prophetischen Köpfen aller Länder spukte die Heilslehre von der Devalvation, unter der jeder einzelne ihrer Jünger etwas anderes verstand.

Wie aber nennt man das Phänomen, das in England zur Tatsache wurde und mit der „Abkehr vom Goldstandard" eine sehr nüchterne, aber auch nichtssagende Titulierung fand? Für die Einzigartigkeit dieses Vorganges, die durch fast unveränderte Kaufkraft der Währung im Inland trotz starker Unterwertigkeit des Pfundes dem Ausland gegenüber charakterisiert ist, hat man noch keinen wirklich kennzeichnenden Namen gefunden, obwohl der Vorgang selbst zum standardisierten Begriff geworden ist. Hat doch das englische Beispiel sehr schnell Nachahmung in Skandinavien gefunden, und es ist noch gar nicht so lange her, daß auch in Deutschland die „Anhängung an das Pfund" von sonst sehr klugen Leuten als das allein seligmachende Rezept gepriesen wurde.

Wie wäre es mit „relativer Inflation"? Dieser Ausdruck kommt in der Tat dem inneren Wesen der äußeren Erscheinung am nächsten. Denn während in der ganzen Welt die Deflation nach September 1931 noch bis tief in das Jahr 1932 hinein fortwütete, stoppte man in England diesen Prozeß ab. Man schritt zwar nicht zur Kreditausweitung, aber dadurch, daß man eine Insel der Kreditstabilität schuf, während im Ausland der Schrumpfungsprozeß seinen Fortgang nahm, schuf man — vom Auslande her gesehen — alle Symptome der Inflation. Während die Preise sanken, hielten die Pfundpreise allein der Krise stand! Sie stiegen nicht — oder wenigstens anfänglich nicht nennenswert und nachher nur sehr allmählich —, aber sie fielen auch nicht.

Da der Mensch nur auf sichtbare Veränderungen zu reagieren pflegt, wurde sich das englische Publikum der Tragweite des Richtungswechsels in der Währungspolitik seines Landes gar nicht bewußt. Man bekam kein Gold mehr von der Bank von England? Nun, das hat man auch früher, als man es haben konnte, nie verlangt. Die Hauptsache ist doch, daß jeder sein Gehalt und seine Zinsen unverkürzt empfängt und dafür die gleichen Dinge wie früher zu erstehen vermag. Das kann man; was will man also mehr? So kommt es, daß die Einstellung zum Pfundsturz in England selbst ganz anders ist als in der übrigen Welt. Die heftigen Sprünge der Sterlingdevise, die auf den Kontinenten helle Aufregung verursachen, verfolgen die Engländer selbst mit naiver Gelassenheit, als ob sie das alles nichts anginge. Ja, sie wundern sich geradezu über das Interesse, das ihrer Währung entgegengebracht wird, und da sie nichts von einer Entwertung spüren, sind sie geneigt, die schlechten Pfundnotierungen für einen gewaltigen Irrtum der internationalen Börsenspekulanten zu halten.

Für sie ist das Pfund noch immer 20 Schillinge, und 20 Schillinge sind ein Pfund! Selbst die Richter lassen sich nicht beirren. Die Commerzbank erinnert in dem letzten Börsenbericht an ein Urteil, das jüngst — allerdings in erster Instanz — von einem englischen Gericht gefällt wurde, und das dem Schuldner das Recht zusprach, sich durch Zahlung der nominellen Pfundschuld von einem Vertrag loszukaufen, der die Zahlung von Kapital und Zinsen „in Goldwährung des Vereinigten Königreiches nach Gewicht und Feingehalt bestehend am 1. September 1928" vorsah. Trotz klarer Abfassung des beiderseitigen Willens der Vertragspartner also das gleiche Fehlurteil wie bei den deutschen Gerichten zur Zeit der Inflation. Wie man die gesetzliche Anerkennung des Vertragsbruches motiviert, ist leider nicht bekannt geworden. So bleibt dem Chronisten nur übrig, festzustellen, daß eine Zerrüttung der Währungsgrundlage selbst dann nicht spurlos an einem Volke vorübergeht, wenn die Kaufkraft des Geldes erhalten bleibt; und als erste Opfer fallen immer Treu und Glauben. Auch in England ist bedauerlicherweise mit der Sterlingdevise noch manche andere Devise, die einst fest gefügt und unerschütterlich schien, ins Wanken geraten.

•

Wandlung im Getreidehandel

Tauschverfahren belebt Export — G. I. C. stellt sich um

Der Geschäftsbericht der Getreide-Industrie und Commission AG., Berlin, für 1931-32 läßt die in dieser Periode erfolgte vollständig veränderte Finanzierungsgrundlage der Gesellschaft klar erkennen. Wenn die Bilanzsumme von 54 Mill. RM im Vorjahre auf jetzt 30 Mill. zusammengeschrumpft ist, so spielen dabei natürlich die rückläufigen Getreidepreise eine gewisse Rolle. Von größerer Bedeutung für diese Veränderung ist jedoch der anders geartete Geschäftsbetrieb. Das ganze Zahlenwerk der Bilanz läßt darauf schließen, daß die Gesellschaft in wachsendem Umfange auf ein Eigengeschäft verzichtet hat und dafür als Garant für die Genossenschaften aufgetreten ist. Dementsprechend hat sich das Wechselobligo, das i. V. nur 4,3 Mill. betrug, auf fast 20 Mill. RM erhöht. Gleichzeitig sind auf der Passivseite die Warenschulden von 4 auf 1,25 Mill. und die Bankschulden von 35,5 auf 15 Mill. zurückgegangen. Auf der Aktivseite ermäßigten sich die Warenforderungen von 22 auf 3,7 Mill. und der Wechselbestand von 5 auf 2,3 Mill. RM.

Besondere Schwierigkeiten hat zu Beginn des Geschäftsjahres die Schließung der Banken und Börsen bereitet, zumal diese Maßnahmen in die Zeit der beginnenden Getreideernte fielen, wo besonders große Mittel für die Finanzierung der Ernte notwendig waren. Unter Mitwirkung der Gesellschaft nahestehender Banken gelang es dem Unternehmen, von der Reichsbank eine Rediskontzusage von 90 Mill. RM zu erhalten. Die weiteren, zur Durchführung der Geschäfte benötigten Kredite konnten bei in- und ausländischen Bankverbindungen geschaffen werden. Heirdurch war es möglich, das Auslandsgeschäft in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Erschwert wurde das zwischenstaatliche Getreidegeschäft durch die zunehmenden Devisenschwierigkeiten in fast allen Ländern der Erde. Insbesondere seit dem Abgang Englands vom Goldstandard hat der internationale Getreidehandel unter einer ständigen Unsicherheit gelitten. Der Nutzen wurde durch das ungewöhnlich niedrige Preisniveau infolge des sich verschärfenden Wettbewerbs der Produktionsländer stark geschmälert.

Durch das allerdings verhältnismäßig spät eingeführte Austauschverfahren wurde eine Ausfuhr von Brotgetreide ermöglicht. Im Tausch gegen deutsches Getreide gelangten ausländische Erzeugnisse, die für Spezialzwecke benötigt wurden, z. B. russischer Roggen für Brennereien und Pumpernickelfabrikation, zur Einfuhr. Die Ausfuhrmengen dürften sich auf 285 000 Tonnen Weizen und 85 000 Tonnen Roggen beziffern. An diesem Geschäft hatte die Gesellschaft starken Anteil, und zwar entfiel auf sie beim Weizen mehr als ein Drittel und beim Roggen mehr als die Hälfte des gesamten von Deutschland ausgehenden Exports. Die ausgeführte Ware ging in der Hauptsache nach England, zum geringeren Teil nach Skandinavien, Belgien und den Niederlanden.

Im Gegensatz zum Weltmarkt war die Getreidemarktlage in Deutschland durch die konsequente Politik zu Beginn des Erntejahres 1931/1932 bereits bereinigt. Trotzdem war die Preisentwicklung besonders beim Weizen keineswegs so günstig wie im vorangegangenen Jahre. Beim Roggen mußten zur ausreichenden Versorgung des Konsums Ankäufe im Auslande, speziell in Rußland, erfolgen.

Starker Gewinnrückgang

Die ganze geschäftliche Entwicklung brachte einen Rückgang des Bruttogewinns mit sich, der in der Hauptsache auf eine Verminderung des Umsatzes und auf das niedrige Preisniveau zurückzuführen ist. Während sich der Reingewinn am 30. Juni 1931 auf 0,51 Mill. RM stellte, betrug er zur gleichen Zeit des laufenden Jahres nur noch 0,14 Mill. Reichsmark. Er errechnet sich aus einem Warenbruttogewinn von 4,3 (i. V. 6,4) Mill. RM. Die Gehälter verminderten sich von 2 auf 1,5 Mill. RM, die Abschreibungen von 1,7 Mill. auf 0,37 Mill. RM, die Steuern von 0,76 auf 0,325 Mill. RM, während die Handlungsunkosten mit 1 Mill. RM ungefähr gleich blieben und die Zinsen von 0,46 Mill. RM auf 1 Mill. anstiegen. Der G.-V. wird vorgeschlagen, den Reingewinn, der sich um den Gewinnvortrag von 0,21 Mill. Reichsmark auf 0,35 Mill. RM erhöht, vorzutragen.

Ueber das laufende Geschäftsjahr wird gesagt, daß die Absatzstockung weiter angehalten hat. Im Inland ergaben sich große Verschiebungen, da der Westen des Reiches große Ernten aufwies, so daß die dortigen Mühlen ihren Bedarf in ihrem näheren Umkreis decken konnten. Im Auslandsgeschäft war die Gesellschaft in der Lage, eingefrorene Forderungen aus Lieferungen der deutschen Industrie durch die Einleitung von Kompensationsgeschäften zu liquidieren.

Hintergründe der Bosnier-Hausse

Aufwertung kaum wahrscheinlich

Im Zusammenhang mit der Kurssteigerung der Bosnischen Anleihen an den deutschen Börsen — seit einigen Wochen ist fast eine Verdreifachung der Kurse eingetreten — sind Gerüchte aufgetaucht, daß eine baldige Aufwertungsregelung dieser Schuldtitel zu erwarten sei. Von unterrichteter Stelle hören wir dazu, daß diese Version den Tatsachen nicht entsprechen. Es scheint sich im wesentlichen um Folgendes zu handeln: Die systematischen Aufkäufe der letzten Zeit sind von einem privaten deutschen Konsortium erfolgt, dessen Hintermänner bisher nicht bekannt sind. Diese Kreise, die einen größeren Betrag an Bosnischer Eisenbahn- und Investitionsanleihe in ihren Besitz gebracht haben, sind auf eigene Faust an die jugoslawische Regierung mit dem Ersuchen herangetreten, ihnen die aufgekauften Anleihebeträge zu einem festen Preise abzunehmen. Das deutsche Emissionshaus ist an diesen Verhandlungen in keiner Weise beteiligt. In hiesigen unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die jugoslawische Regierung kaum auf ein derartiges Angebot eingehen wird. Abgesehen davon, daß Jugoslawien in seinem Etat keine Mittel für die Anleiheregelung eingestellt hat und angesichts seiner finanziellen Lage auch hierzu kaum in der Lage sein dürfte, hat die Regierung noch nicht einmal ihre Verpflichtung für diese alten österreichisch-ungarischen Schulden formell anerkannt. Offizielle Verhandlungen von deutscher Seite sind seit der Ablehnung des letzten Angebots vor etwa zwei Jahren mit Jugoslawien nicht mehr geführt worden. Ob sich im Rahmen der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen neue Möglichkeiten ergeben, erscheint im Augenblick noch völlig ungewiß.

Höhere B. I. Z.-Einlagen

Nach dem Novemberausweis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich scheint der Tiefpunkt in den Umsatzziffern bereits überschritten zu sein. Die Bilanzsumme zog von 909,8 Mill. sfrs. im Oktober wieder auf 967,8 Mill. an, und zwar infolge der gesteigerten Einlagen der Notenbanken von 476,7 (419,7) Mill. sfrs. Diese Einlagen machen diesmal 46,7 pCt. der Bilanzsumme aus gegen 38,7 pCt. im Vormonat und setzen sich fast ausschließlich aus Sichteinlagen von 452,3 (352,2) Mill. sfrs. zusammen, während die Drei-Monatseinlagen auf 24,4 (67,4) Mill. sfrs. abgenommen haben. Die Abschwächung der kurzfristigen Einlagen im Oktober war u. a. auch auf die stärkere Beanspruchung zu Börsenzwecken zurückzuführen.

Die erhöhten Einlagen hatten naturgemäß auf der Aktivseite eine Vermehrung des Wechselportefeuilles von 451,5 auf 463,1 Mill. sfrs. zur Folge, was ausschließlich auf die Zunahme der Schatzwechsel zurückzuführen ist, die sich um rund 25 auf 157,6 Mill. sfrs. erhöht haben. Sichtanlagen nahmen ebenfalls zu, und zwar von 50 auf 90,5 Mill. sfrs., sowie die Drei-Monatsanlagen von 232,4 auf 235,8 Mill. sfrs. Bei den auf drei bis sechs Monaten angelegten Summen haben sich auch diesmal wieder unter den Konten Staatsschuldverschreibungen und andere Anlagen gewisse Verschiebungen ergeben. Die Einnahmen mit 158,9 Mill. sfrs. bleibt aber gegenüber dem Vormonat unverändert.

•

Luther für Abbau der Devisenzwangswirtschaft. Reichsbankpräsident Dr. Luther, über dessen Vortrag vor dem Bund der Freunde der Technischen Hochschule wir bereits berichtet haben, sprach am Sonnabend abend noch in einer Diskussionsveranstaltung des Akademisch-Politischen Klubs. Er bezeichnete das Gold als internationalen Verrechnungsstab und besten Wertmesser. Eine Binnenwährung für Deutschland lehnte der Reichsbankpräsident mit dem Hinweis ab, daß sie die Schaffung eines Außenhandelsmonopols zur Voraussetzung habe. Deutschland, das auf den Export von Qualitätserzeugnissen angewiesen sei, dürfe niemals ein staatliches Außenhandelsmonopol erhalten. Die Reichsbank sei bestrebt, den Diskontsatz so niedrig wie möglich zu halten. Man dürfe nicht Kreditausweitung fordern, solange die Gesamtsumme von 2,7 Milliarden des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung von Papen bei weitem noch nicht ausgenutzt sei. Die gegenwärtige Devisenbewirtschaftung müsse allmählich abgebaut werden und einem freien Warenverkehr Platz machen. Dazu sei vor allem die Umwandlung unserer kurzfristigen Auslandsverschuldung in eine langfristige notwendig.

Vergleich Beamtenwirtschaftsverein bestätigt. Die amtliche Prüfung der Zählung hat ergeben, daß in allen drei Gläubigergruppen (Sparer, Klein- und Großgläubiger) die für die Annahme des Vergleichsvorschlags nötige Zahl erheblich überschritten sei. Der Vergleich wurde daher bestätigt. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die erste Quotenzahlung nicht erst im Jahre 1934, sondern bereits 1933 geleistet würde. Dem Treuhänderausschuß gehören Rechtsanwalt und Notar Dr. Abraham, Genossenschaftsrevisor Schröder und als Sparervertreter Geheimrat Riese und Betriebsingenieur Westenberger an.

Es gibt noch Investitionsbedarf

Mehr Sicherheit für den Kapitalgeber

Die Verflüssigung des deutschen Geldmarktes, die in den letzten Monaten Platz gegriffen hat, vollzog sich infolge der Anbschürung Deutschlands von dem internationalen Kapitalausgleich lediglich aus eigener Kraft. Sie wurde, wie die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in ihrem Monatsbericht ausführt, nicht zuletzt durch die sparsame Finanzverwaltung des Reiches ermöglicht, unter deren Einwirkung der gesamte öffentliche Finanzbedarf seit 1929/1930 um etwa 6 Mill. RM verringert worden ist. Trotz der weiteren Einkommensschrumpfung in diesem Jahre hat sich die schwebende Schuld kaum erhöht, und der Fehlbetrag des laufenden Etatsjahres wird sich auf etwa 400 Mill. RM herabdrücken lassen, während die Amerikaner mit einem Defizit von mindestens zwei Milliarden Dollars (also dem Zwanzigfachen) rechnen und Frankreich für nur neun Monate einen Fehlbetrag von 4 bis 5 Mill. Franken erwartet.

Wenn auch selbst bei relativ günstiger Konjunkturentwicklung in den ersten Monaten des Jahres 1933 gewisse Kassenschwierigkeiten für das Reich zu erwarten seien, so glaubt die DD-Bank doch voraussagen zu können, daß diese sich mühelos durch Kreditaufnahme am Geldmarkt überbrücken lassen werden. Wie die hohe Spanne zwischen kurzfristigem Geld und der Effektivverzinsung deutscher Renten beweist, leidet der natürliche Ausgleich zwischen Geld und Kapitalmarkt noch immer stark an außerwirtschaftlichen Einwirkungen vorwiegend psychologischen Charakters.

Mehr als die materiellen Rückwirkungen der Krise in Gestalt von Einkommensschrumpfung und Verzehr von Sparguthaben hätten die Eingriffe in die Gläubigerrechte eine normale Entwicklung des Kapitalmarktes verhindert. Daher sei es an der Zeit, nunmehr endgültig auf weitere einseitig auf Kosten der Gläubiger gehende Maßnahmen des Schuldnerschutzes zu verzichten. Denn Deutschland leidet unter starkem Kapitalmangel, und die Erhöhung des Beschäftigungsgrades hat zur Voraussetzung, daß Neuinvestitionen vorgenommen werden. Wenn auch viele Industrien über einen bereits übersetzten Produktionsapparat verfügen, so sind doch Investitionen an allen Ecken und Enden notwendig: Für landwirtschaftliche Meliorationen, für die Siedlung, für den Ausbau der landwirtschaftlichen Veredlungsproduktion und Absatzorganisation, für die Elektrifizierung von Industrie, Verkehr und Landwirtschaft ließen sich mit großem Nutzen für das Volksganze große Summen investieren, wenn ihre langfristige Finanzierung möglich wäre.

Dies ist aber nur ohne Gefahr für die deutsche Devisenbilanz möglich, wenn Außenhandel und Binnenkonjunktur eine Parallelbewegung zeigen und wenn auf Pläne, die auf gewaltsame Einleitung einer Binnenkonjunktur durch Kreditausweitung hinauslaufen, verzichtet wird.

•

25 Mill. Oktober-Defizit Preußens. Nach dem Ausweis des Preußischen Finanzministeriums zeigt der Preußische Etat im Ordinarium für den Oktober wiederum eine Mehrausgabe von 25,4 Mill. RM, so daß das Defizit von April an auf 148,3 Mill. RM gestiegen ist. Im einzelnen bezifferten sich die Einnahmen im Oktober auf 181,6 (April bis Oktober 1061,9), die Ausgaben auf 207,0 (1210,2) Mill. RM. Unter Hinzurechnung des Vorschusses aus dem Vorjahre von 1,3 Mill. beträgt das gesamte ordentliche Defizit 149,6 Mill. RM. Nebenher läuft der Vorschuß des Extraordinariums aus dem Vorjahre in bisher unveränderter Höhe von 147,1 Mill. RM, so daß sich der gesamte Fehlbetrag beider Haushalte zusammen Ende Oktober auf 296,7 Mill. beziffert. Demgegenüber belief sich die schwebende Schuld des preußischen Staates am 11. Oktober auf 340,3 Mill. RM.

Kammergericht schützt Verbraucher

Zulässige Reifenrabatte

In der Frage der Preisbindungen hat das Kammergericht ein interessantes Urteil gefällt. Es ist im Augenblick von besonderer Bedeutung, als es die Konventionsabreden in der Reifenwirtschaft trifft, die zur Zeit einer Neuregelung unterliegen. Die Wikrafa, Wirtschaftsstelle der Kraftfahrzeugreifen G. m. b. H., hat als Mitglieder und Kontrahenten die deutschen Kraftfahrzeugreifenfabriken und wohl den größten Teil der Händler von Kraftfahrzeugreifen. Den Lieferungs-, Zahlungs-, Mängelhaftungs-, Wiederverkaufs- und Preisschutzbedingungen der Wikrafa muß sich jeder Händler und Wiederverkäufer unterwerfen. Zuwiderhandlungen sind mit erheblichen Vertragsstrafen und sonstigen wirtschaftlichen Nachteilen bedroht. Händler, die die Bedingungen nicht anerkennen, können von den diesem Verbande angeschlossenen Kraftfahrzeugreifenfabriken keine Reifen beziehen. Eine andere Bezugsquelle für Autoreifen hat der Händler allerdings nicht.

Der Händler ist genötigt, seine Kunden in den Kreisen der Einzelverbraucher zu suchen. Diese Einzelverbraucher sind zum Teil zusammengeschlossen in Verbänden und Vereinen. Will also ein Händler Reifen verkaufen, so muß er ständig mit den Verbraucherkreisen und deren Vereinigungen in Fühlung bleiben. Diese Lage zwingt die Händler einerseits zur Beachtung der Preisschutzbestimmungen der Wikrafa, andererseits zur engsten Berührung mit den Mitgliedern von Vereinigungen der Kraftfahrzeughalter. Diese Doppelstellung hat die Händler in einen Konflikt mit der Wikrafa gebracht. Dieser Konflikt ist die Quelle eines Rechtsstreites zwischen der Wikrafa und einem Händler geworden.

Ein Kraftfahrzeugreifenhändler hatte an einen Kunden Reifen verkauft und diesem Kunden den, in den Preisschutzbestimmungen der Wikrafa, zugelassenen Skonto gewährt. Der Kunde war Mitglied des A. V. D. A. und erhielt von diesem außer den 10 pCt. Skonto einen Sonderrabatt von 5 pCt. Dem Händler war dies bekannt. Trotzdem trug er keine Bedenken, dem Kunden den Reifen mit 10 pCt. Skonto zu verkaufen. Dies hielt die Wikrafa für unzulässig und erwirkte gegen den Händler beim Landgericht II (6. Q. 26. 32) eine einstweilige Verfügung, mit welcher dem Händler verboten wurde, Kraftfahrzeugreifen, die von den der Wikrafa angeschlossenen Fabriken hergestellt werden, zu niedrigeren, als dem von den Firmen festgesetzten Brutto-Listenpreise zu veräußern, insbesondere zu unterlassen, auf solche Reifen den Mitgliedern des A. V. D. A. außer dem nach den Preisschutzbestimmungen der Wikrafa zulässigen Kassaskonto, noch einen weiteren Nachlaß oder eine sonstige Vergünstigung direkt oder indirekt zu gewähren.

Das Landgericht II hob diese Verfügung aber auf Widerspruch des Händlers wieder auf, weil eine Zuwiderhandlung des Händlers gegen die Preisschutzbestimmungen der Wikrafa nicht glaubhaft gemacht sei. Hiergegen legte die Wikrafa beim Kammergericht Berufung ein. Gleichzeitig erhob sie gegen den Händler Klage beim Schiedsgericht der Reifenwirtschaft. Noch während die Berufung schwebte, erließ das Schiedsgericht am 14. Oktober 1932 ein Urteil, durch welches der Händler zur Zahlung einer Vertragsstrafe unter teilweiser Verpflichtung zur Kostentragung mit der Begründung verurteilt wurde, daß das vor dem Landgericht II im ordentlichen Verfahren nicht beanstandete Verhalten des Händlers nach der Auffassung des Schiedsgerichts eine indirekte Preisunterbietung und somit einen Verstoß gegen die Preisschutzbestimmungen der Wikrafa darstelle.

Auf dieses Urteil des Schiedsgerichts gründete die Wikrafa im wesentlichen die von ihr bei dem Kammergericht eingelegte Berufung. Das Kammergericht hat die Berufung der Wikrafa kostenpflichtig zurückgewiesen. In der Begründung dieses Urteils vom 2. Dezember heißt es, daß ein Anlaß zum Erlaß einer einstweiligen Verfügung nicht vorliege, weil eine Wiederholungsgefahr nicht glaubhaft gemacht sei. Der Senat ging aber in seiner Begründung über diesen prozessualen Entscheidungsgrund weit hinaus. Er erklärte das Verhalten des Händlers ausdrücklich für zulässig und die Auffassung der Wikrafa für unrichtig. Wenn ein Händler an einen Einzelverbraucher einen Reifen unter Befolgung der Preisschutzbestimmungen der Wikrafa verkauft, selbst in Kenntnis des Umstandes, daß der Käufer von dem A. V. D A. einen Sonderrabatt bezieht, so sei der Händler im Recht, wenn er dies für zulässig erachte. Der Händler sei genötigt, zur Aufrechterhaltung seines Geschäftsbetriebes Reifen von den der Wikrafa angeschlossenen Fabriken zu beziehen, sonst könne er mit Reifen nicht handeln. Er sei aber andererseits genötigt, seine Kunden in den Kreisen der Mitglieder der Fahrervereinigungen von Kraftfahrzeughaltern zu suchen, sonst könne er seine Reifen nicht verkaufen. Es geht den Händler nichts an, wenn der Käufer von dem A. V. D. A. oder einer anderen Vereinigung einen Sonderrabatt erhalte.

Allgemein-Interesse entscheidet

Die Preisschutzbestimmungen der Wikrafa seien nicht gegeben im Interesse des Verbandes, also der Wikrafa oder der ihm angeschlossenen Fabriken, sondern im allemeinen volkswirtschaftlichen Interesse. Dieses höherstehende Interesse gebiete aber zwangsläufig nicht nur die Berücksichtigung der Fabriken, sondern auch des Interesses der Einzelverbraucher. Würde der Standpunkt der Wikrafa richtig sein, so würde die Wikrafa die Händler, die sich der Preiskonvention unterwerfen müssen, in volkswirtschaftlich unzulässiger Weise binden.

Die Entscheidung ist von weitgehender Bedeutung. Sie zeigt mit anerkennenswertem volkswirtschaftlichen Verständnis und Mut die Lösung des Interessenkonflikts, der zwischen den Großvereinigungen der Produzenten, der Händler und der Verbraucher entstehen kann. Sie ist aber auch von großer forensischer Bedeutung, weil sie den Gegensatz zwischen der Rechtsprechung der Schiedsgerichte und der ordentlichen Gerichte in einem Einzelfall deutlich in Erscheinung treten läßt.

Justizrat Arthur Golzen, Berlin-Spandau.

Belebter Hafen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 5. DEZEMBER

Der Warenverkehr Hamburgs über See hat sich im Oktober stark belebt. Der Warenempfang Hamburgs ist von 0,9 Mill. To. im September auf 1,18 Mill. To. im Oktober gestiegen und hat damit den bisher höchsten Stand dieses Jahres erreicht. Trotz dieser starken Einfuhrsteigerung, die größer ist als die um diese Zeit saisonübliche Zunahme in den Vorjahren, bleibt die Ziffer von 1,18 Mill. Tonnen hinter der des Oktober 1931 zurück. Der Warenversand hat ebenfalls zunehmen können, und zwar von 0,57 Mill. To. im September auf 0,65 Mill. To. im Oktober (0,84 Mill. To. im Oktober 1931).

Diese Steigerung des überseeischen Warenverkehrs in Deutschlands größtem Hafen von September auf Oktober ist offenbar mehr als reine saisonmäßige Belebung und zeigt eine wirtschaftliche Besserung gegenüber den stillen Sommermonaten an. Daß die Oktoberziffern immerhin aber noch beträchtlich niedriger sind als vor Jahresfrist, kann im Zeichen der internationalen Handelserschwerungen, unter dem Druck der Zollpolitik, Devisenbestimmungen, Kontingentierungsbestrebungen, der verminderten Kaufkraft und schließlich der Empire-Verträge von Ottawa, natürlich nicht überraschen.

Die Zunahme des überseeischen Warenempfanges im Hamburger Hafen gegenüber September entfällt in erster Linie auf außereuropäische Rohstoffe (von 0,69 auf 0,9 Mill. To.) und auf Lebensmittel (von 0,16 auf 0,22 Mill. To.). *Aber auch die Einfuhr von* Fertigwaren hat eine Steigerung erfahren (von 0,5 auf 0,58 Mill. To.). In erster Linie beigetragen zu der erhöhten Einfuhr aller drei Kategorien haben kanadischer Weizen, argentinischer Mais, mittelamerikanische, russische und rumänische Mineralöle, indische Futtermittel, mandschurische Sojabohnen und schließlich Papier aus Skandinavien sowie russische Holzwaren. Eine beträchtliche Zunahme hat außerdem die in Hamburg auf dem Seewege empfangene Ruhrkohle auf Kosten englischer Kohle erfahren.

Beim Warenversand handelt es sich um eine Zunahme der verschifften Rohstoffe um rund 50 000 To., der Lebensmittel um rund 25 000 To. und der Fertigwaren um rund 7000 To. gegenüber September. Unter den Rohstoffen ist der gesteigerte Versand von Düngemitteln, vor allem von Kalisalzen nach den Vereinigten Staaten, besonders hervorzuheben. Unter den Lebensmitteln wurden größere Quantitäten Hafer, Gerste und Roggen nach Holland und Dänemark versandt, während dagegen die Weizenverladungen nach Holland einen auffallend großen Rückgang zu verzeichnen haben. Die Steigerung des Fertigwarenversandes verteilte sich im wesentlichen auf Chemikalien nach Belgien, Rußland und Schweden, Glaswaren und Glas nach Kanada und Australien und schließlich Eisenwaren nach Argentinien und Indien.

●

Wertberichtigungen Stettiner Oderwerke. In der G.-V. der Stettiner Oderwerke AG., Stettin (1 740 200 M Aktien mit 17 402 Stimmen vertreten) wurde, wie uns aus Stettin gedrahtet wird, die Herabsetzung des Grundkapitals um 1 060 000 M durch Einziehung von 60 000 eigenen Aktien und durch Herabsetzung des verbleibenden Stammkapitals von 2,5 Mill. M im Verhältnis 5 : 3 auf 1,5 Mill. M beschlossen. Die Gesellschaft erzielt dadurch einen Buchgewinn von 1,06 Mill. M, der zu Sonderabschreibungen auf Gebäudekonto um 0,82 auf 0,65 Mill. M und zu Sonderabschreibungen der Beteiligung an der Merkurwerft um 0,16 auf 0,02 Mill. M verwendet wird. Der Rest des Buchgewinns wird zur Auffüllung des gesetzlichen Reservefonds des neuen Aktienkapitals verbucht. Die Oderwerke hatten einen Jahresumsatz von 1,89 (i. V. 3,5) Mill. M. Diese Zahlen zeigen den empfindlichen Auftragsrückgang. Die Gesellschaft hofft jedoch über die schwere Zeit bei sparsamster Wirtschaft hinwegzukommen. Der Neubau eines Eisbrechers und die Verlängerung der Motorschiffe, abgesehen von der in Aussicht stehenden Beteiligung an der Abwrackaktion, werden für absehbare Zeit das Unternehmen beschäftigen. In den Aufsichtsrat wurden u. a. der Unterstaatssekretär Dr. Töpfer und die Konsuln Kunstmann und Griebel wiedergewählt.

Noch keine Frerichs-Sanierung

Die Frerichs Werft AG. (Deschimag-Konzern) erzielte, *wie uns aus Bremen gedrahtet wird*, 1931 einen Bruttoüberschuß von 0,58 (i. V. 0,65) Mill. RM. Dazu kamen noch 78 440 (0) RM Ueberschuß aus einer aufgelösten Materialreserve. Demgegenüber erforderten Generalunkosten 0,39 (0,47) Mill. RM, soziale Lasten 65 771 (58 639) RM, Zinsen 0,23 (0,14) Mill. RM. Für Abschreibungen wurden 0,21 Mill. (54 589) RM, darunter 0,12 (0) Mill. RM Abschreibungen auf Material für einen noch nicht homologierten Reparationsauftrag abgesetzt. Damit ergab sich ein Verlust von 0,25 Mill. (60 624) RM, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 0,12 Mill. (57 192) RM auf 0,37 (0,12) Mill. RM erhöht. Weitere Neubauaufträge konnten nicht hereingenommen werden. Das Reparaturgeschäft war verhältnismäßig befriedigend, es war aber nicht möglich, infolge der derzeitigen Einschränkung des Betriebes aus den Betriebsüberschüssen die Gesamtunkosten zu bestreiten. Zur Zeit befindet sich auf der Werft ein großer moderner Fischdampfer im Bau. Außerdem liegen größere Reparaturaufträge vor. Ferner ist mit der Auftragserteilung auf drei Heringslogger zu rechnen. Auch wird die Werft zwei bis drei Schiffe zum Abwracken aus der im Gang befindlichen Abwrackaktion übernehmen. Der Verlust soll vorgetragen werden.

Eine Sanierung kann noch nicht vorgeschlagen werden, weil die Verhandlungen noch schweben. Bei 0,75 Mill. RM Aktienkapital haben sich zu Ende 1931 die Kreditoren auf 2,55 (2,43) Mill. RM erhöht. Darunter sind 1,3 Mill. RM Bankschulden und 0,26 Mill. RM Darlehen. Außerdem werden noch 0,12 (0) Mill. RM Akzeptschulden ausgewiesen.

●

Shipping Board ohne Schiffe. Dem Jahresbericht des amerikanischen Schiffahrtsamtes zufolge ist damit zu rechnen, daß sich die amerikanische Regierung bald vom Schiffahrtsbetrieb zurückzieht. Von 2546 Fahrzeugen, die sich früher im Besitz des Schiffahrtsamtes befunden hatten, sind jetzt mit Ausnahme von 96 alle verkauft, abgewrackt oder stillgelegt worden. Die noch im aktiven Dienst befindlichen Schiffe werden an private Interessenten in den Vereinigten Staaten verkauft werden.

Englischer Protest gegen die Aufhebung der d'Arcy-Konzession. Jacks, der Direktor der Anglo-Persian Oil Company, teilte dem persischen Finanzminister mit, daß seine Gesellschaft die Aufhebung der d'Arcy-Konzession nicht anerkenne. Die Konzession sei vor und nach der Errichtung der jetzigen persischen Verfassung anerkannt worden. Die Gesellschaft habe Millionen an Persien gezahlt und niemals gegen die persischen Interessen gearbeitet. Der Finanzminister erwiderte, daß die Regierung sich in ihrem Recht glaube und daß die von ihr getroffene Entscheidung endgültig sei.

4338 Mill. Doll. Goldreserven in U. S. A. Die monetären Goldreserven der Vereinigten Staaten haben sich in der letzten Novemberwoche erneut um 18 Mill. Dollar erhöht und damit seit Mitte Juni d. J. eine Zunahme um 429 Mill. auf 4388 Mill. Doll. erfahren. Zur gleichen Zeit des Vorjahres belief sich Amerikas gesamter Goldbestand demgegenüber auf 4417 Mill. Doll. Die in Amerika für ausländische Rechnung reservierte Goldmenge ist in diesen Beträgen nicht einbegriffen. Diese belief sich Ende November auf rund 79 Mill. Doll. gegen 455 Mill. Doll im Vorjahr.

Vorbereitungen zur Kriegsschulden-Zahlung. Offenbar im Zusammenhange mit den Vorbereitungen der europäischen Schuldnerländer Amerikas zur Zahlung der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenraten haben die ausländischen Depositen bei den amerikanischen Bundesreservebanken neuerdings eine erhebliche Zunahme auf insgesamt 26 Mill. Doll. erfahren, während sie vor zwei Wochen 11, vor vier Wochen 10 und vor sieben Wochen nur 8 Mill. Doll. betrugen. Andererseits haben die von den amerikanischen Federal Reserve Banken für Rechnung des Auslandes angekauften Bestände an Dollarakzepten einen stetigen Rückgang aufzuweisen. Sie haben sich im Laufe der letzten sieben Wochen von 45 auf 32 Mill. Doll. verringert.

Neuer Verlust Capito u. Klein

Einen erheblichen Neuverlust für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr muß die der Fried. Krupp A.-G. Essen nahestehende Capito & Klein A.-G. Düsseldorf-Benrath (Aktienkapital 3 Mill. RM) ausweisen. Der 1931/1932 entstandene Verlust beläuft sich auf 0,29 Mill. RM, so daß einschließlich des Verlustvortrags jetzt ein Gesamtverlust von 0,47 Mill. RM vorhanden ist, nachdem i. V. durch einen kleinen Reingewinn von 61 000 RM der Verlustvortrag auf 0,18 Mill. RM ermäßigt werden konnte.

Trotz des mangelnden Inlandsbedarfs und der sehr geringen Zuweisungen des Feinblech-Verbandes konnte durch Hereinnahme von Auslandsaufträgen ein verhältnismäßig günstiger Beschäftigungsgrad erreicht werden. Das war allerdings nur unter großen, verlustbringenden Preiszugeständnissen möglich. Die Weißblech-Notierungen sanken auf ein Niveau, dem die Rohmaterialpreise und die übrigen Selbstkostenfaktoren nicht gefolgt sind. Der Betriebsüberschuß zeigt mit 0,61 (1,11) Mill. RM nahezu eine Halbierung. Wenn es demgegenüber auch gelang, die Ausgabeposten zum Teil nicht unerheblich zu drücken, so genügte das doch nicht, um auch nur einen annähernden Ausgleich herbeizuführen. Die Abschreibungen werden fast unverändert mit 0,17 (0,18) Mill. RM vorgenommen.

Die Bilanz läßt die notwendige Aufgliederung wieder vermissen. Der Wert der Anlagen beträgt noch 1,76 (1,88) Mill. Reichsmark, Vorräte erscheinen mit 0,955 (1,025) Mill. Reichsmark, während Wertpapiere und Beteiligungen wieder mit einem Erinnerungswert von einer Mark angesetzt sind. Den „Waren- und sonstigen Schuldnern" von 1,02 (1,3) Mill. Reichsmark stehen „Waren- und sonstige Gläubiger" mit 0,64 (0,79) Mill. RM gegenüber. Die Liquidität scheint also wieder recht befriedigend zu sein.

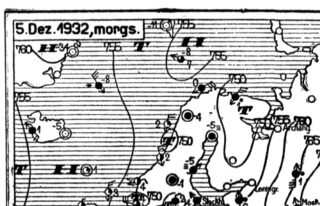
Im neuen Geschäftsjahr ist auf dem Feinblech- und Weißblechmarkt eine geringe Belebung eingetreten. Sie hat aber noch keine wesentliche Besserung der geschäftlichen Ergebnisse bringen können.

●

Die deutsch-französische Verhandlungspause. Die Pause in den Berliner französisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen wird vom Pariser Handelsministerium in einem kurzen amtlichen Communiqué folgendermaßen motiviert: „Die Unterhandlungen, die in Berlin in den letzten vierzehn Tagen gepflogen wurden, haben zu einem Meinungsaustausch geführt, der die Beseitigung gewisser Schwierigkeiten, besonders in bezug auf die Verhandlungsmethoden und das Verhandlungsprogramm, ermöglichte. Gleichzeitig haben sie gezeigt, wie neuartig und vielfältig der Aspekt gewisser zur Debatte gekommener Fragen ist. Man hat infolgedessen gemeinsam beschlossen, die Verhandlungen auf einige Tage zu unterbrechen, damit die französische Delegation sich nach Paris zurückbegebe, hier die zuständigen Minister informieren und sich neue Instruktionen holen kann. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche wieder aufgenommen."

Wetterkarte vom 5. Dezember

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin . Nachdruck verboten



Allgemeine Wetterlage

Die ozeanischen Luftmassen, die am Ausgang der vergangenen Woche über Westeuropa nach Osten strömten, haben am Sonntag unser Gebiet erreicht und meist trübes und regnerisches Wetter gebracht. Die Temperaturen stiegen auf 8 Grad Celsius. Am Abend und in der Nacht zum Montag strömten dann kältere Luftmassen von der Nordsee und Schottland her nach Deutschland. Sie brachten Aufheiterung und nachts Bodenfrost. Nunmehr dringen zwei Hochdruckgebiete vor, das eine von Frankreich nach Osten, das andere vom Raume zwischen Island und Schottland nach Südosten. Am Dienstag wird unser Gebiet zwischen diesen beiden Hochdruckgebieten liegen.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Wolkig bis heiter, nachts Bodenfröste, stellenweise Nebel, schwache Winde.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Westen, Süden und Südosten heiter und trocken mit Nachtfrost, in Mittel- und Nordostdeutschland noch vielfach wolkig oder neblig, nachts ebenfalls Frost.

Unsicherer Wochenbeginn

Pfundrückgang verstimmt die Börse — Mehr Renteninteresse

Die Berliner Börse stand zu Beginn der neuen Woche unter dem verstimmenden Eindruck eines neuen scharfen Pfundrückganges. Dieser wirkte sich nicht nur an den Auslandsbörsen aus, sondern machte sich auch durch stärkere Rückgänge der in Berlin gehandelten internationalen Arbitragewerte bemerkbar.

Zu diesen Faktoren kamen innerdeutsche Momente, die auf die Geschäftstätigkeit hemmend einwirkten. So mahnten die allerdings unbestätigten Gerüchte über eine Zwangsanleihe oder eine Erhöhung der Vermögenssteuer die Börse zu äußerster Zurückhaltung. Da außerdem die Kundschaft infolge des morgigen Zusammentritts des Reichstages im Erteilen neuer Orders Vorsicht übte, war das Geschäft an den Aktienmärkten wesentlich ruhiger als an den Vortagen.

Auch ließen die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten in München wieder den Rentenmarkt etwas mehr in den Vordergrund treten, da Dr. Luther die Verteidigung der Währung gegenüber allen übertriebenen Kreditplänen als die vordringliche Aufgabe der neuen Regierung bezeichnet hat. Die Tagesspekulation, die sich infolgedessen wieder stärker am Rentenmarkt betätigte, mußte zur Finanzierung dieser Engagements zu Gewinnmitnahmen an den Aktienmärkten schreiten, die bei der Enge der Märkte durchschnittliche Kursrückgänge von 1 bis 2 pCt. zur Folge hatten.

Nur Montanwerte blieben unter kleinen Syhwankungen verhältnismäßig gut gehalten, da Meldungen von einer eventuellen Dividende bie Harpener dem Markt eine gute Stütze boten. In Gelsenkirchen war das Geschäft ruhigerals in letzter Zeit. Der Geschäftsbericht der Verwaltung veranlaßte die Börse zu einiger Zurückhaltung, weil noch keinerlei Angaben über die Bereinigung gemacht werden. Demgegenüber traten heute Phönix mit einem Gewinn von mehr als 1 pCt. stärker in den Vordergrund. Stolberger Zink gewannen auf eine Zufallsorder von 12 000 M 2 pCt. Die übrigen Montanwerte blieben wenig verändert. Unter Braunkohlenaktien hatten Rheinische Baunkohlen (minus 3 pCt.) stärker unter Realisationen zu leiden.

Zu den gedrückten internatioanlen Arbitragewerten zählten in erster Linie Chade, die allmählich 5 M einbüßten, ferner Aku (minus 2 M). Elektrische Lieferungen und Elektrisch Licht und Kraft dagegen gut gehalten.

Auch in Farben wurden Gewinnmitnahmen durchgeführt, der Kurs gab allmählich etwa 1¼ pCt. her. Chemische Heyden hatten einen gleichen Abschlag zu verzeichnen. Kaliwerte bei stillem Geschäft abbröckelnd.

Sonst war der Elektromarkt durchweg schwächer. Siemens minus 2, A. E. G. minus 1½ pCt., Felten & Guilleaume ebenfalls 1½ pCt. niedriger. Einen gleichen Verlust hatten Hamburger Elektrizitätswerke zu verzeichnen. Reichsbank und Schiffahrtswerte verhältnismäßig gut behauptet. Brauerei-Aktien uneinheitlich. Schultheiß 1 pCt. schwächer, Dortmunder Union bei allerdings geringem Geschäft 2 pCt. höher. Auch in Maschinenwerten konnte sich keine einheitliche Haltung herausbilden. Bayerische Motoren rund 1 pCt. niedriger. Charlottenburger Wasser minus 1½ pCt. angeboten. A. G. für Verkehrswesen, die anfangs recht fest (plus 1¼ pCt.) lagen, bröckelten im Verlauf wieder ab. Allgemeine Lokalbahn (plus 1 pC.t) setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Conti Gummi wurden durch die Rückzahlung auf die Obligationen angeregt, der Kurs lag zwischen ½—1 pCt. über dem des Vortag½.

die Ausführung der aus Repartierungen restierenden Aufträge. So gewannen Bremer Gas erneut 5 pCt., Lindström lagen 4 pCt. höher, und in gleichem Ausmaß waren Schönebeck Metall befestigt. Markt- und Kühlhallen gewannen 3⅛ pCt. Angeblich soll bei der Gesellschaft wieder ein befriedigender Abschluß zu erwarten sein.

Am Bankenmarkt erfolgten zum Teil kleinere Glattstellungen. So gaben Berliner Handels-Gesellschaft um ¼ pCt. nach. Von Hypothekenbankaktien senkten sich Berliner Hyp.-Bank um 2 pCt., Deutsche Hypothekenbank um 1 und Sächsische Boden um ¾ pCt. Dagegen konnten Hamburger Hypothekenbank sich um ¾ pCt. befestigen.

Pfund amtlich 13,38 RM

Am internationalen Devisenmarkt stand eine erneute starke Abschwächung der Sterlingdevise im Vordergrund. Man hörte gegen New York im Laufe des Vormittags einen Kurs bis herunter zu 13,15⅝, womit ein neuer Tiefstand erreicht wurde. Unter mehrfachen Schwankungen trat dann allmählich eine leichte Befestigung auf 13,17 ein, womit aber immer noch der Sonnabendkurs unterschritten blieb. Entsprechend dieser Entwicklung wurde auch London gegen Berlin mit 13,29 à 13,35 genannt. Die amtliche Berliner Notiz stellte sich auf 13,38 gegen 13,45 am Sonnabend. Sonst war das Geschäft am internationalen Markt außerordentlich still.

Am Geldmarkt war die Lage zum Beginn der neuen Woche wenig verändert. Tagesgeld war für erste Adressen wieder zu 4½ pCt. zu haben, vereinzelt war es schon zu 4⅜ pCt. erhältlich. Die Privatdiskontnotiz blieb mit 3 15/16 G., 3 13/16 B. unverändert. Auch heute zeigte sich Nachfrage für Reichsschatzanweisungen per 18. April und Reichswechsel per 4. März nächsten Jahres.

Lustloser Schluß

Die Börse schloß bei kleinem Geschäft in lustloser Haltung. Lediglich Continental Gummi lagen bei 116¾ verhältnismäßig fest. Einzelne Montanwerte blieben ebenfalls gut gehalten, z. B. Harpener mit 81 (81), Phönix mit 32¼ (32¼) und Verein. Stahlwerke mit 29 (29⅜). Dagegen waren Rheinstahl mit 69⅛ (71¼) und Gelsenkirchen mit 45¾ (47) angeboten. Farben gingen mit 96 (97¼) zum niedrigsten Tageskurs um. Siemens wenig verändert bei 121 (120¼), Chade weiter schwach bei 144½ (147½), (AEG. 33 (33⅝). Reichsbank 128½ (129½), AG. für Verkehrs 45¼ (46¼), Allgemeine Lokalbahn 62½ (62¾). Auch am Rentenmarkt herrschte die Neigung zu Glattstellungen vor. Altbesitz gab mit 57⅞ (erster Kurs 57¾) wieder auf die Sonnabend-Schlußnotierung nach. Neubesitz 6,35 (6,45), Reichsbahn-Vorzugs 91 (91⅛), 7proz. Ver. Stahlwerke 60⅞ (61¼).

Frankfurt nachgebend

Die Frankfurter Börse war bei ruhigem Geschäft etwas abgeschwächt. Das Publikum war ziemlich unbeteiligt und die Kulisse nahm teilweise Glattstellungen vor.

Es notierten: Altbesitzanleihe 57½, Neubesitzanleihe 6,45; Stahlvereinsobligationen 61, Reichsbankanteile 129¾, AEG. 34, Bemberg 59½, Scheideanstalt 145½, Elektrische Licht u. Kraft 97½, Farbenindustrie 97¼—97, Gelsenkirchen 46½, Gesfürel 74¼, Harpener 80½, Mannesmann 59, Phönix 31⅞, Rheinstahl 71, Schuckert 76⅜, Stahlverein 29.

KÖLN, 5. DEZEMBER (Privat-Telegramm)

	5. 12.		5. 12.		5. 12.
Basalt	16,00	Dahlbusch	52,13	Rhein. Braunkohl.	174,50
BonnerBergwerk	34,00	Hammersen Spinn.	*	Viersener Spinn.	*

Tendenz: Leichter.

MÜNCHEC, 5. DEZEMBER (Privat-Telegramm)

	5. 12.		5. 12.		5. 12.
Bamberger Mälzerei A. G.	89,00	Heilmann u. Littmann A. G.	8,00	Schöfferhof-Binding,Frankfurt	146,00
Brauhs.Würzbrg.	113,25	Löw.-BräuMünch	202,00	v.Tuchersche Br.	57,50
Bürgerl. Brauhs. Ingolstadt	84,00	Neu-Westend Münch.Terr.-G.	—	Waitzingerbräu A.-G.,Miesbach	56,00
Hackerbräu München	139,00	Paulanerbräu München	182,00	Bayer.LloydA.G. Regensburg	50,00

STETTIN, 5. DEZEMBER (Privat-Telegramm)

C. W. Kemp Nachfg.	22,00	Friedr. Rückforth Ww.	18,00
Pomm.Prov.-Zuckersied.	—	Stettiner Oderwerke	—
Ferd. Rückforth Nachf.	—	Union Fabr. chem. Prod.	—

MAGDEBURG, 5. DEZEMBER (Privat-Telegramm)

	5. 12.				
Crottorf Elektrizitäts-Werke	58,00	Magdeb. Mühlenw.	113,00	Magdeburger Straßenbahn	47,00
Magdeb. Allg. Gas	17,00	Zuckerfabr. Klein-Wanzleben	61,50	Freiverkehr	
Magdeb. Bergw.	—	Zuckerraffinerie Magdeburg	63,00	Genthiner Zuck	24,00

LEIPZIG, 5. DEZEMBER (Privat-Telegramm)

	5. 12.		5. 12.		
Adca (neue Akt.)	64,75	LeipzKammg.-Spin	55,00	H.Schneider,Leipz.	32,00
Fritzsche-Hager	—	do.Spitzf.Barth&Co.	24,00	Schulz jr., Leipzig	47,50
Kirchner & Co.	16,50	MansfelderBergbau	21,00	Sondermann „B"	15,00
Lpz.Baumwollsp. Lindenau	72,50	Polyphonw.Wahren	45,00	Stöhr&Co.,Kammg Spinn. zu Leipz.	58,00
		Riquet & Co. A.-G.	69,50	Thür. Gasg., Leipz.	93,25

Tendenz: Fester.

DRESDEN, 5. DEZEMBER (Effekten-Kurse)

	5. 12.		
Erste Culmbacher	48,00	Mimosa A. G.	174,50
Felsenkellerbrauerei	31,00	Peniger Patentpapier	17,00
Heidenauer Papier	21,00	Reichelbräu	136,00
Kulmbacher Rizzi	105,00	Soc. Brau. Waldschlößchen	94,00
		Thode Papier	26,00

Tendenz: Ruhig.

BRESLAU, 5. DEZEMBER (Privat-Telegramm)

	5. 12.		5. 12.		5. 12
Feldm. Papier- u. Zellstoffwerke	61,00	Meyer-Kauffmann	19,75	Schles. Elektr. u. Gas-A. G. Lit. B	—
Fraust. Zuckerfb.	—	N.-Schl. Elektr. u. Kleinbahnen	—	Schles. Lein.-Ind. vorm. Kramsta	—
GruschwitzTextil	—	Schultheiß	—		
Huta Hoch u. Tief	—				

Tendenz: Schwächer.

Gewinnmitnahmen in Unnotierten

Am Markt der unnotierten Werte herrschte ebenfalls die Neigung zu Gewinnmitnahmen vor, unter denen vor allem unnotierte Kaliwerte zu leiden hatten. Diese verloren zwischen ½—1½ pCt. Albrecht & Miester 25, Algemeine Hochbau 21, Dux. Porz. 12,5, Faber Bleistift 23,5, Gasolin 67,5, Glückauf 84,50 a 84, Holzminden Glas 12, Industriebeteiligungen 23, Karstadt 3,5, Linke Hofmann 19,50 a 19,75, Maschinen u. Kranbau 29, Scheidemnadel 26, Schwerdtfeger 19, Burbach 19 a 18,25, Wintershall 75,50 a 74, Diamond 3,25, do. Vorzüge 4,75.

Renten freundlich

Im Gegensatz zu den unsicheren Aktienmärkten war die Haltung am Markt der heimischen Rentenwerte zu Beginn recht freundlich. Die Ausführungen Dr. Luthers wurden an der Börse dahin kommentiert, daß neue Kreditausweitungspläne nicht mehr zu befürchten seien und daher von dieser Seite eine ungünstige Beeinflussung der Rentenkurse kaum zu erwarten sei. Besonders in Altbesitzanleihe kamen zu Beginn größere Kauforders einiger Großbanken zur Ausführung, so daß der Kurs höher eröffnete und im Verlauf weiter anzog. Allerdings konnte der Kursgewinn nicht behauptet werden und ging schließlich wieder ganz verloren. Aehnlich verlief die Entwicklung in Neubesitzanleihe, in der die Umsätze heute eine Kleinigkeit reger waren.

Die übrigen Emissionen des Reiches lagen bei stillem Geschäft eher schwächer. So gab Hilferding-Anleihe ¼, Young-Anleihe ½ pCt. nach. Reichsschuldbuchforderungen waren hingegen etwa ¼ pCt. befestigt. Allerdings konnte sich auch hier zum Schluß dieser Gewinn nicht ganz behaupten. Reichsbahn-Vorzugsaktien, in denen erneut Anlagekäufe zu beobachten waren, lagen etwas fester.

Staatsanleihe tendierten nicht ganz einheitlich. Braunschweiger Emissionen waren um 1 bis 1¼ pCt. gedrückt, während 6proz. Preußenj ¼ pCt. gewannen. Stadtanleihen waren bei lstilem Geschäft zum Teil etwas freundlicher veranlagt. Berliner Schatzanweisungen von 1929/30 zogen um ¾ pCt., die Emission von 1928 um ¼ pCt. an. Auch Berliner Verkehrsanleihe lag ½ pCt. fester. Dagegen gab 6proz. Berliner Stadtanleihe um ¾ pCt. nach. Kölner Schätze waren bei lebhaftem Umsatz ⅜ pCt. gedrückt, dagegen Frankfurter Schätze behauptet. Von Stadtanleihen konnten noch Leipzigerihre Befestigung um ½ pCt. fortsetzen. Auch Deutsche Kommunalsammelanleihe war ziemlich lebhaft gefragt und in beiden Serien leicht befestigt.

Pfandbriefe der Hypothekenbanken waren überwiegend 1 pCt. nieduriger, vereinzelt traten allerdings auch Kursgewinnne im gleichen Ausmaße ein. Für Landschaftliche Pfandbriefe erhielt sich Interesse bei anziehenden Kursen. 5prz. Ostpreußen gewannen ¾ pCt.

In Industrie-Obligationen kamen wieder mehrfach größere Kauforders zur Ausführung, besonders Vereinigte-Stahlwerke-Bonds hatten bei anziehenden Kursen ziemlich reges Geschäft. Allerdings wurde auch hier der höchste Stand schließlich nicht ganz behauptet. Leipziger Messe lagen ¾ pCt. höher, dagegen verloren Natron Zellstoff erneut 1½, Conti Gummi, in denen das Rückkaufsangebot für eskomptiert gilt, ⅛ und Deutsche Linoleum ¾ pCt. In Steuergutscheinen ist der Umsatz stark zusammengeschrumpft, die Kurse blieben unverändert.

Von ausländischen Renten hatten Bosnische Anleihen heute einige Realisationen zu verzeichnen, so daß die Kurse etwa 1 pCt. nachgaben (siehe besondere Notiz). 5proz. Tehuantepec waren angeboten und auf 4,20 abgeschwächt.

Realisationen am Einheitsmarkt

Am Einheitsmarkt der Industriewerte waren angesichts der schwächeren Allgemeintendenz mehrfach Realisationen der Kulisse festzustellen. So unterbrachen Rhein. Spiegelglas ihre Aufwärtsbewegung erstmalig mit einem Kursrückgang um 4 pCt. Auch Rheinfelden Kraft waren im Hinblick auf niedrige Schweizer Notierungen des Papiers im gleichen Ausmaß abgeschwächt. Deutsche Steinzeug verloren 2, Nordwestdeutsche Kraftwerke 3 pCt. Auch Riebeck Montan gaben um 3¾ pCt. nach. Andererseits konnten eine Reihe von Werten noch aus den am Sonnabend erteilten Kauforders profitieren. Besonders handelt es sich hier um

Sturz der Young-Anleihe

PARIS, 5. DEZEMBER

Die Pariser Börse eröffnete recht gut behauptet, obwohl der Verfalltag vom 15. Dezember bedrohlich näherrückt. Namentlich die französischen Banken konnten ihren Kursstand leicht verbessern. Auch die französischen Industriewerte lagen durchaus fest. Auslandswerte dagegen waren vernachlässigt. Die meisten unter ihnen hatten leichte Kursabschläge, mit Ausnahme der Petroleumaktien, die ihren Kursstand knapp behaupten konnten.

Young-Anleihe hatte heute einen schweren Kurssturz von 567 auf 536 zu verzeichnen. Man führte ihn auf Gerüchte über eine Unterbrechung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zurück. (S. bes. Notiz.) Frankreich habe von Deutschland gefordert, größere Einkäufe in Frankreich vorzunehmen. Deutschland habe dagegen geltend gemacht, daß es seine Einfuhr aus Frankreich nur dann erhöhen könne, wenn die Bezahlung in Mark auf bestimmte Sperrkonten in Deutschland erfolgen könne. Gleichzeitig habe die deutsche Delegation eine ausfürhliche statistische Erhebung übermittelt, in der darauf hingewiesen wird, daß die Zahlungen für den Zinsendienst der Dawes- und der Young-Anleihe und für die Rückzahlung der eingefrorenen Kurzkredite den Ueberschuß in der deutschen Handelsbilanz sozusagen absorbieren.

Sterling wieder schwach

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 5. DEZEMBER

Das Pfund Sterling, das bereits Ende der Woche nach einer vorübergehenden Befestigung wieder zur Schwäche neigte, hat gegen New York mit 3,16¾, also wieder 1½ pCt. schwächer, eröffnet. Es liegt damit zwar immer noch eine Kleinigkeit über dem in der Vorwoche erreichten tiefsten Stand von 3,14½, doch erwartet man in London, daß das Pfund auch während der nächsten Tage krisenhafte Schwankungen zeigen wird, da die Pfundbewegung hauptsächlich von den politischen Einflüssen abhängt und von der Unsicherheit beeinflußt wird, wie England den Transfer der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenrate durchführen wird.

Daß Amerika auf der Zahlung wenigstens eines Teils, nämlich des Zinsendienstes, bestehen wird, daran zweifelt nach den Aeußerungen aus Washington kaum noch jemand ernsthaft. Wenn das englische Schatzamt in Gold bezahlt, so würde zwar dadurch der Devisenmarkt nicht direkt beeinflußt werden; aber die Entnahme eines Betrages von 20 Mill. Pfund aus den Goldreserven des englischen Noteninstituts müßte die Stellung der Bank schwächen und die besonders in Amerika gewünschte Stabilisierung des Pfundes hinausschieben.

An der Börse, die in allgemein lustloser Tendenz eröffnete, haben britische festverzinsliche Werte unter der schwachen Sterling-Tendenz Einbußen von ⅛ bis ½ erlitten. Kriegsanleihe 97 (minus ⅜). Auf dem internationalen Anleihemarkt liegen besonders französische und deutsche Anleihen fest. Dawes-Anleihe 81½, Young-Anleihe 77, 7proz. Oesterreicher 48. Ungarische Völkerbundanleihe hingegen 44 (minus 1). Anglo-amerikanische Werte sind bei behaupteter Tendenz abwartend. Oelwerte leicht fester mit Ausnahme von Anglo-Persian, die nach behaupteter Eröffnung später leicht nachgaben. Heimische Industriewerte uneinheitlich.

Devisen-Eröffnungskurse: Paris 81¹/₁₆ (81⁷/₁₆), Amsterdam 7,88½ (7,91½), Zürich 16,49½ (16,55½), Berlin 13,30½ (13,37½). Letzte Kurse: New York 3,17, Paris 81¹/₁₆.

Publikumsverkäufe in Zürich

Die Züricher Börse stand, wie der „Vossischen Zeitung" gedrahtet wird, unter dem Eindruck der anhaltenden Pfundschwäche sowie der ungünstigen ausländischen Kursmeldungen. Die Spekulation schritt gleich zu Beginn zu Abgaben von Elektro- und Industriewerten, die sich im Verlauf durch Publikumsverkäufe verstärkten. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Relativ gut behauptet blieben jedoch mit Ausnahme von Bemberg — 115 (121) — und Chade — 700 (725) — die deutschen Arbitragewerte.

Es notierten: Conti 68 (68), I. G. Chemie 550 (545), AEG. 32,50 (33,50), Gesfürel 72 (74), Elektrobank 635 (642), Motor Columbus 249 (252), Gesellschaft für elektr. Industrie (Basel) 510 (525), Aluminium 1530 (1535), Brown Boverie 148 (150), Nestle 468 (470), Kreditanstalt 608 (608), Bankverein 535 (537). Obligationen geschäftslos. Younganleihe 53,25 (53).

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse schwächer

An der Produktenbörse war die Stimmung recht schwankend. Bei Eröffnung schien die Wiederernennung von Brauns zum Reichsernährungsminister eine befestigende Stimmung auszuüben, zumal das Angebot in Roggen etwas geringer geworden war. Hier und da zeigte sich auch eine etwas bessere Kauflust der Mühlen, wenngleich die Dispositionen weiter mit äußerster Vorsicht erfolgten.

Am Markte der Zeitgeschäfte konnten sich bei der Eröffnung namentlich für die Frühjahrssichten Preisgewinne durchsetzen, die beim Weizen etwa 1½ RM, beim Roggen ½ bis eine ganze Mark betrugen. Im Verlaufe der Börse trat aber eine merkliche Beruhigung ein, zumal sich das Mehlgeschäft nicht belebt hat. Die Forderungen der Mühlen lauteten zwar nominell unverändert, jedoch ist man nach wie vor zur Nachgiebigkeit bereit. Die Andienungen auf Dezemberkontrakte waren beim Roggen weiter ziemlich stark. Durch Stützungskäufe konnte erreicht werden, daß der Roggenkurs am Lokomarkt unverändert blieb, während Weizen um eine Mark niedriger notiert wurde.

Auch am Markte der Zeitgeschäfte schwächte sich die Stimmung ab, so daß die Preisgewinne des Weizens bei Vornahme der Schlußnotiz zum großen Teil verlorengingen, während Roggen sogar leichte Verluste aufwies. Hafer hatte recht ruhige Tendenz. Dem reichlichen Angebot stand nur nominale Kaufneigung gegenüber, so daß hier die Notierungen um 2 M niedriger lauteten.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	5. 12.	3. 12.		5 12.	3. 12.
Weizen, märk.	190—192	191—193	Viktor.-Erbsen	21—66	21—26
Futterweizen	—	—	Kl. Speiserbs.	20—23	21—23
Sommerweizen	—	—	Futtererbsen	14—16	14—16
Roggen, märk.	152—154	152—154	Peluschken	13—15	13—15
Braugerste	170—180	170—180	Ackerbohnen	13,50—15,50	13,50—15,50
Futter- und Ind.-Gerste	161—168	161—168	Wicken	14—16	14—16
			Lupinen, blau	9—11	9—11
Hafer, märk., neue Ernte	121—126	123—128	„ gelb	12—13,50	12—13,50
			Seradella	18—26	18—26
Weizenmehl	24—26,75	24—26,75	Leinkuchen	10,10—10,20	10,10—10,20
Erdnußkuchen	10,70	10,70	Trockenschn.	8,90	8,90
„ „ -Mehl	11,00	11,00	Sojabohnenschrot ab Hamb.	10,00	10,00
Roggenmehl	19,75—22	19,75—22			
Weizenkleie	9,45—9,75	9,45—9,75	ab Stettin	10,70	10,80
Roggenkleie	8,80—9,15	8,80—9,15	Kartoffelflock.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Dez 205—204.50 (204.50), März 208.50—207.50 (207), Mai 211.50—210.25 (210), stetig. Roggen Dez. 165—164.75 (165), März 170—169 (169), Mai 173—172 (172.50), ruhig. Hafer Dez. 173 (—), März — (—), Mai — (—), ruhig.

BERLIN, 5. DEZEMBER **Metallpreise**

		Für 100 kg in GM	(Vortag)
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	49,50	50,50
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	160,00	160,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	164,00	164,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	37—39	37—39
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	34,75—38,25	35,25—38,75

MAGDEBURG, 5. DEZEMBER. Zucker. Gemahl. Melis: Prompt per 10 Tage 31,25; Dez. 31,37½, 31,50; Tendenz ruhig. — Dez. 5,10 B 4,90 G; Jan. 33: 5,15 B 5,05 G; Febr. 5,20 B 5,15 G; März 5,35 B 5,25 G; Mai 5,60 B 5,40 G; Aug. 5,95 B 5,80 G; Tendenz ruhig.

BREMEN, 5. DEZEMBER. Baumwolle. (Amtlich.) Loko 6,81. — Termine: Dez. 6,48 bz; Jan. 33: 6,52 B 6,45 G 6,48, 6,49 bz; März 6,59 B 6,57 G 6,57 bz; Mai 6,70 B 6,67 G 6,70, 6,67 bz; Juli 6,80 B 6,78 G 6,78 bz; Okt. 6,95 B 6,92 G 6,93 bz; Tendenz: kaum stetig.

LIVERPOOL, 5. DEZEMBER. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand. middl., Tendenz ruhig; Jan. 33: 4,87—4,88; März 4,89—4,90; Mai 4,90—4,91; Juli 4,90—4,92; Okt. 4,92. Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Jan. 33: 6,50; März 6,62; Mai 6,72; Juli 6,76. Upper: Jan. 33: 6,20; März 6,15; Mai 6,11; Juli 6,10.

ALEXANDRIEN, 5. DEZEMBER. Baumwolle. (Anfand.) Sakell.-Ashmouni: Dez. 11,10; Jan. 12,68; Febr. 11,00; März 13,12; April 10,91.

AMTLICHE KURSE DER BERLINER BÖRSE VOM 5. DEZEMBER 1932

Fortlaufende Notierungen

	Div.	Kurse	Einheitskurs heute	vor
Altbesitz des Dtsch.Reichs		57,75-57,38	57 50	56 70
Neubesitz		6,45-6,55-6,38	6 40	6 50
Koesch	8	80,00	—	80 00
Krupp RM	6	78,38-78,63	78 50	79 00
Mitteld.Stahl	6	69,13-9,50-69,25	69 40	69 25
Verein. Stahl	6	61,25-1,63-60,88	61 70	60 80
Bosn.Eisenb.	5	13,88-13,5-13,88	13 00	13 50
da Invest.	5	13,88-13,5-13,75	13 88	13 13
Mexikan. 99	5	—	—	—
da 1904	4	—4,75	4 75	4 63
Oest. Schatz	5½	—	—	9 50
da Gold	4	8,50	—	9 30
da Silber	4½	1,10	1 05	—
Rumän. 03	5	—	—	—
da 1913	4½	—	9 80	10 00
da da	4	—4,90	4 90	4 90
TürkBagd.S1	4	4-4,05	4 05	—
da S 2	4	—4,05	4 05	4 00
da unif. Anl.	4	—6,50	—	—
da Zoll-Obl.	4	3,65	3 60	3 70
Ung.St.R. 13	4½	—	—	5 70
do 14	4½	—	5 75	5 80
da Gold	4	6-5,85	5 85	6 00
da St-R. 10	4	5,70	5 70	—
Lissabon	4	—	30 00	30 00
Mexik. Bew.	4½	—	—	—
Anatol. 1 u. 2	2¼	—21 13-21	21 13	—
Mazedon.	3	4,25	4 13	4 30
Tehuantepec	5	—4,20	4 20	—
da	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	—	—	140 50
Aku	0	53,75-52 25	52 75	55 00
Allgem. E.-G.	0	33,63-33,25-33	33 38	34 13
Aschaff. Zell.	0	—28-28 50	28 50	28 50
Bayr. Motor.	0	63-62,50-62	63 00	63 50
Bemberg	0	59-58,13-58,25	58 75	60 75
Berger	12	—	140 00	143 00
Berl.-Karlsr.	0	49-48	48 13	48 63
Berl. Kr. u. L.	10	109,38-109,50	109 50	109 88
Berl. Masch.	0	35,37-35,13	35 25	35 38
Bubiag	10		144 50	144 50
Brem. Wollk	10	128	128 00	—
Buderus Eis.	0	42,75-43-42,75	44 00	44 75
Charl. Wass.	4	79,63-79,25-79	79 00	80 63
Chem. v.Heyd	0	48,75-48,38	48 38	49 75
Cp. Hispano	12	147,50-44,50	145 00	150 00
Cont. Gummi	8	116,75-116,75	116 00	116 25
do Linoleum	0	—	37 50	38 25
Daiml.-Benz	0	19	19 00	19 63
Dtsch. Atlant.	8	104,25-103,75	104 38	105 13
DessauerGas	7	98,25-97,5-97,25	97 88	98 75
Dtsch. Erdöl	4	81,5-81-80,25	81 00	81 50
da Kabel	0	33,32,75	33 00	33 50
da Linoleum	0	46,17-46	46 00	45 25
da Tel.u.Kab.	0	—	49 00	50 50
da Eisenhdl	0	22,25-21,38	22 75	22 50
Dortm. Union	12	179-178	178 00	177 00
Eintracht Br.	10	140,25	140 00	141 00
Eisenb. Verk.	6	—	85 38	84 25
Elekt. Liefer.	5	74,38	73 50	75 00
E. W. Schles.	0	—66,50-66,88	66 75	66 75
E. Licht u. Kr.	6	98-97	97 50	99 63
Engelhardt	8	—	96 00	96 00
J. G. Farben	7	97,25-96,13-96	96 38	98 25
Feldm. Pap.	0	62,25-61,5-61,38	61 88	61 75
Felt. & Guill.	0	54,38	54 50	56 38
Gelsenk. Br.	6	47-46,75-45,75	46 50	46 63
Ges.f. el.Unt.	4	74-73,75-72,60	73 75	75 50
T. Goldschm.	0	29-28,75	29 13	29 38
Hamb.Elektr.	8½	104-103,75	103 75	105 13
Harb. Gummi	0	27-26,88	26 88	27 50
Harpen. Bgb.	0	81-80,50-81,5-81	81 50	81 25
HoeschKöln N	0	47,75-47,38-47	47 50	48 13
Holzmann	0	58,88-56,5-56,25	56 75	57 13
Hotelbetrieb	0	40	40 00	41 00
Jlse Bergbau	7	—	130 75	131 50
da Genuß	7	99,75-99,5-98,75	99 38	101 00
Junghaus	0	—	16 63	16 63
Kali Chem.	0	76,50	—	76 50
KaliAschersl.		109-108-106	106 00	109 00
Klöckner	0	44,13-44	44 50	45 13
Lahmeyer	10	114,75-114,25	114 50	115 00
Laurahütte	0	16,75-15,7-16,75	16 75	17 50
Leopoldgrb.	0	43,25,42,50-43	42 75	43 75
Mannesmann	0	59,38-59,88-8,63	59 13	60 00
MansfeldBgb	0	21,88-21,50	21 13	22 00
Masch.-Unt.	0	42,75-42	42 50	43 50
Maxhütte	9½	104,00-104,50	104 00	—
Metallgesell.	0	35,63-35	35 13	35 13
Montecatini	12	—	—	—
Niederl.Kohl.	10	132,50	132 00	133 00
Obschl. Koks	0	41,5-42,75-41,63	42 00	42 75
Orenst&Kopp	0	37,63-37-36,50	36 75	37 50
Phönix	0	32,25-33-32 25	32 88	31 75
Polyphon	0	45,38-45,13-45	44 75	45 50
Rh. Braunk.	10	177,25-174,50	174 50	178 75
Rh. Elektriz.	5	81,50-80	80 25	80 00
Rh. Stahlwk.	0	71,25-70-69,13	70 25	71 88
Rh.-W. Elekt.	5	79,75-79-5-78,50	79 88	80 13
Rütgerswke.	0	41,25-40,75-40	40 88	42 00
Salzdetf.Kali	9	—	170 00	172 00
Schl. Bergb.	0	—	—	—
Schl.El.La.B.	8	—93-92,50	93 00	93 25
Schub.&Salz	10	—	173 00	173 25
Schuckert	0	76,50-76-75,50	75 75	77 13
Schulth.-Ptz.	0	103-102,5-102,25	103 00	104 38
Siemens & H.	9	120,25-20,75-121	121 00	124 00
StöhrKammg	0	57,50-57	57 50	57 63
Stolberg Zk.	0	36,50-36,25	36 25	34 88
Südd. Zucker	8	—139,25	139 25	139 00
Thüring. Gas	6½	—	92 50	93 50
Leonh. Tietz	6	44	44 50	44 50
Ver. Stahlwk.	0	29,38-29,25-29	29 25	28 88
C. J. Vogel	0	30,5-30,88-29,75	30 38	30 13
Wass. Gelsk	7	104-103,25	—	—
Westeregeln	6	—113-113,50	112 75	114 88
Zellstoff-Ver.	0	4,13-4,00-3,75	4 00	4 00
Zellst.Waldh.	0	46-45,50-45,75	46 00	46 25
Bk. el. Werte	0	58-57-56,50	57 00	58 25
Bank f. Brau	6	—	72 75	72 75
Reichsbank	12	129,50-128,50	129 75	130 75
AG. f.Verkehr	0	46,25-45,25	45 75	45 88
Allg. Lokalb.	5	62,75-63-62,50	63 13	62 25
Canada	0	—24,63	24 75	—
Dt.RchsbV.-A	7	91,13-91	91 00	90 88
Hbg.-Am.Pak	0	18,25-17,63	17 63	18 00
Hambg.-Süd	0	—	—	—
Hansa Dampf	0	—26,50	26 00	26 88
Nordd. Lloyd	0	19-18,75-18,50	18 75	19 25
Otavi	0	15,63-15,75	15 88	16 13

BERLINER DEVISEN-KURSE

Disk.	Reichsbank Diskont 4% Lombard 5%	Einheit	Devisen 5. 12. Geld	Brief	3. 12. Geld	Brief	Noten 5. 12. Geld	Brief	3. 12. Geld	Brief
2½	Holland	100 Guld.	169,33	169,67	169,33	169,67	168,96	169,64	168,96	169,64
3½	Belgien	100 Belga	58,27	58,39	58,27	58,39	58,11	58,35	58,11	58,35
4	Oslo	100 Kr.	68,93	69,07	68,93	69,07	68,76	69,04	68,76	69,04
4	Kopenhagen	100 Kr.	69,63	69,77	69,93	70,07	69,56	69,84	69,56	69,84
3½	Schweden	100 Kr.	73,58	73,72	73,73	73,87	73,40	73,70	73,55	73,85
4	Danzig	100 Guld.	81,75	81,91	81,77	81,93	81,57	81,89	81,59	81,91
6½	Helsingfors	100 Fm.	5,914	5,926	5,924	5,936	5,85	5,89	5,86	5,90
5	Italien	100 Lire	21,36	21,40	21,36	21,40	21,30	21,38	21,30	21,38
2	London	1 Lstr.	13,36	13,40	13,43	13,47	13,32	13,38	13,39	13,45
—	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	13,32	13,38	13,39	13,46
2½	New York	1 Dollar	4,209	4.217	4,2090	4,2170	4,20	4,22	4,20	4,22
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,20	4,22	4,20	4,22
2½	Paris	100 Frcs.	16,45	16,49	16,46	16,49	16,41	16,47	16,41	16,47
2	Schweiz	100 Frcs.	80,92	81,08	80,92	81,08	80,74	81,06	80,74	81,06
6	Spanien	100 Pes.	34,40	34,46	34,40	34,46	34,26	34,40	34,26	34,40
6	Wien	100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05	—	—	—	—
5	Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485	12,37	12,43	12,37	12,43
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12,37	12,43	12,37	12,43
5	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	0,858	0,862	0,863	0,867	0,84	0,86	0,845	0,865
8½	Sofia	100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063	—	—	—	—
4,38	Japan	1 Yen	0,849	0,851	0,849	0,851	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,294	0,296	0,294	0,296	—	—	—	—
7½	Jugoslawien	100 Dinar	5,634	5,646	5,634	5,646	5,58	5,62	5,58	5,62
6½	Lissabon	100 Esc.	12,76	12,78	12,76	12,78	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012	1,88	1,90	1,88	1,90
10	Athen	100 Drach.	2,358	2,362	2,378	2,382	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	3,566	3,374	3,566	3,574	3,54	3,56	3,54	3,56
—	Uruguay	1 G. Peso	1,698	1,702	1,698	1,702	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523	2,47	2,49	2,47	2,49
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	2,47	2,49	2,47	2,49
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	13,74	13,78	13,81	13,85	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isl.)	100 isl. Kr.	60,44	60,56	60,94	61,06	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	110,59	110,81	110,59	110,81	—	—	—	—
6	Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88	—	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96	41,62	41,78	41,62	41,78

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Brief	Polenschäd.
1933	99 50	100 38	—
1934	—	95 13	—
1935	89 75	90 63	—
1936	85 75	86 50	—
1937	81 75	83 00	81 38
1938	79 13	80 13	79 25
1939	—	77 50	76 13
1940	75 00	75 88	74 38
1941	73 25	74 63	73 63
1942	—	74 00	—
1943	71 88	73 63	72 63
1944	72 25	73 25	72 63
1945	71 88	73 13	72 50
1946	71 63	73 13	72 50
1947	71 63	73 13	72 50
1948	71 53	73 13	72 50

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	31 00	—
1946/48	30 00	30 63

Festverzinsliche Werte

Deutsche Staatsanleihen

Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl. 6 fällig35 6	94 00	94 50
Dt. Reichs 29 6	90 25	90 50
Dt. Reichs 27 6	75 13	75 25
Dt.Reichsch.K 4	75 75	—
nt.A.d.Dt.R. 5½	75 00	75 50
Prß. St.-A. 28 6	89 75	89 50
Pr.St.29 2.Flg u.31 1.Folge 6	101 50	101 50
da 30 1.Folge 6	95 00	95 00
Bad.Staat.27 6	73 00	73 00
Bayern St. 27 6	78 75	78 75
da Schatz 5	107 75	107 75
Braunschw28 6	65 00	66 25
da da 29 6	65 50	65 50
da da 30 6	96 75	—
Hessen 29 6	—	68 50
Lübeck St.28 6	63 25	—
da da 30 6	84 75	85 00
da da 30 6	74 25	75 00
Meckl.Anl.28 6	64 00	64 13
da da 29 6	66 25	67 00
da da 26 6	—	—
Mckl.-Str 30 6	67 00	—
Sächs. St. 27 6	68 75	68 00
Thüring.A.26 6	66 00	—
da RM-A. 27 6	63 25	63 50
Dt.Rchsb. R. 1 6	92 00	91 25
Dt.R.-Post-Sch. 1930, 2.F. 6	96 75	96 50
da 1931 1.F. 6	97 90	97 88
Pr.Ld.Rtb.1,2 6	77 50	77 50
da Liqu.Gld. 5½	87 75	88 00
da Abfind. 6	74 50	74 50

Steuergutsch.

fällig 1934	90 38	90 38
da 1935	85 00	85 00
da 1936	80 00	80 00
da 1937	75 25	75 25
do 1938	71 00	71 00

Ablös.-Scheine

Hamburg alt	52 00	52 50
do. neu	5 40	5 35
Lübeck Alt	—	50 50
Thüringen alt	51 88	51 50
Oberhessen. alt	—	—
Ostpreußen, alt	46 50	—
Pommern I	—	—
Pommern II	—	73 00
Rheinprov. alt	52 00	51 50
Schleswig-Holstein, alt	68 25	68 00
Westfalen, alt	51 50	51 25
Teltow, alt	54 00	—
Mannheim, alt	49 25	48 75
Rostock, alt	—	—

Zs.	heute	vor
Dt. Kom. Abt. I	54 00	53 63
Dt. Kom. Abt. II	73 25	73 00
Dt. Kom. neu	6 25	6 25
Kurmark Kom.	—	—
Schutzgeb., alt	5 65	5 75

Anleihe der Kommunalverb.

Brandbrg. 28 6	—	65 00
da da 30 6	—	65 00
da do 26 6	—	65 00
Hann.Prov.1B 6	67 13	67 00
da R.2B,4B.5 6	—	—
da R. 10-12 6	67 00	66 00
da R. 13,14 6	67 50	66 00
da Reihe 7 6	65 38	—
N.-Schl.Pr.26 6	—	66 50
da da 28 6	—	70 00
Ostprß. Prov.-Anl.27,A14 6	—	—
Pom Pr. G28 6	—	—
da do 30 6	66 50	—
Sächs. A. 13 6	—	—
da A. 18 6	—	—
da Ausg. 14 6	68 00	67 00
da Ausg. 15 6	68 50	67 50
Schl.-H.Pr.14 6	—	—
da da A. 18 6	—	—
da Vb.28,29 6	62 00	—
da da 30 6	—	—
Kassel Bz.-V. 6	—	—
Wiesbd.Bz.-V. 5	—	97 75

Kreis- und Stadtanleihen

Aachen 29 6	60 50	—
Altenb.-Thür 6	59 00	—
Augsburg 26 6	—	—
Berl. 29, 30 6	72 75	72 00
da 26 1u.2A 6	63 00	62 50
da da 1928 6	65 75	66 25
da da 1924 6	61 13	61 88
da Sch. 28 5	84 88	84 63
Boch.Gold 29 6	60 00	59 50
Bonn St. 26 N 6	—	58 75
da do 29 6	57 50	57 50
Braunschw.26 6	—	64 00
Breslau 28 I 6	—	—
da 28 II 6	—	55 00
da Schatz29 6	58 25	58 50
da RM Anl.26 6	—	—
Dresden 28 6	50 50	53 00
da Schatz 6	56 00	55 75
da 26 R.1,2 6	52 00	52 38
Dresd. 1928 6	—	—
da Schatz 33 6	—	—
Duisburg 28 6	53 00	53 50
da 1926 6	53 50	53 00
Düsseldorf26 6	61 50	—
Eisenach 26 6	56 63	56 25
Elberfeld 28 6	55 00	55 00
da 26 6	—	—
EmdenG.-A.26 6	—	—
Essen 1919 6	67 00	—
FrankfurtaM. 6	56 00	56 25
da Schatz 29 6	68 75	68 75
Gelsenkrch28 6	56 00	—
Gera Stadt 6	—	—
Görlitz 1928 6	—	—
Hagen 1928 6	—	58 13
Kassel 1929 6	67 00	—
Kiel St.1926 6	—	—
Koblenz1926 6	—	56 75
da 1928 6	55 13	55 00
Köln 1929 6	64 50	64 63
KönigsbgA2,3 6	56 00	56 00
da RM.Anl.29 6	55 00	55 00
da RM.Anl.27 6	55 00	55 00
da Gold28A.1 6	56 25	56 00
Leipzig 1928 6	—	—
da 1929 6	63 50	63 00
Magdebg. 26 6	—	60 50
da 1928 6	—	—
Mannheim 26 6	—	60 50
da 1927 6	—	59 00
Mülh. a.R. 26 6	—	56 50
München 29 6	68 25	67 50
Nürnberg 26 6	—	—
do 1923 5	—	—
Oberhaus.Rh. 6	54 00	54 00
Pforzheim 26 6	—	—
da Rm 27 6	—	—
Plauen 1927 6	55 00	—
Solingen 28 6	54 50	54 50
Stettin 1928 6	—	—

Zs.	heute	vor
WeimarSt.26 6	—	—
Wiesbad. 28 6	—	—
Zwickau 26 6	55 50	—
do 28 6	—	—
Emscher 6 B 6	—	68 00
Ruhrb. R. A. 6	86 75	86 38

Oeffentl. Pfdbr.

Brschw.Stb Pfb. R. 14 7½	85 25	—
da da R. 16 6	—	79 25
da da R. 20 6	—	78 50
da da R. 17 6	78 00	78 50
da Km. R 15 6	—	—
da R. 21 6	68 00	66 50
Hess.Ldb.G.-H.-Pf.R.1,2,7-9 6	78 50	78 00
da R. 10, 11 6	—	—
da R. 12 6	—	—
doL.G.Sch.R.2 6	—	—
da da R. 3 6	—	—
Oldb. Stl.Kred.-Anstalt 25 6	—	—
da Pfd.Ser.5 6	—	78 50
da Liquid. 5½	75 50	79 50
do do K. S. 2 6	—	68 50
Pr. Lds.-Pfb.-A. Goldm. R.4 6	78 00	78 25
da da R. 11 6	79 25	—
da R.13,15 6	78 00	78 00
da Reihe 19 6	78 00	78 00
da Reihe 10 6	79 00	79 00
da Reihe 21 6	79 00	78 75
da Reihe 22 6	78 00	78 50
da Kom.R.12 6	70 00	70 00
da Reihe 20 6	—	70 00
da Reihe 6 6	—	—
ThürStaatsb. 5½	88 00	88 00
Bad.K.Lbk.G1 6	—	79 00
da da R. 3 6	—	—
Han. Ldk. G. 6	79 50	79 00
da da 26,27 6	78 38	78 38
da da S. 5 6	—	78 75
Kass.Ldkr.1,2 6	—	—
da R. 7-9 6	—	78 75
da R.10 6	78 00	78 00
da R.11.12 6	—	78 50
da Kom. R. 1 6	64 25	—
Mitteld. 6	—	—
da von29A1,2 6	—	—
da von30A1,2 6	—	69 00
Osch.P.B.Pf.2 6	—	—
Pom.Pr.Bk.Gld. 26 A. 1 6	—	—
Rhpr. Gld.A.3 6	—	—
da Kom.A.4 6	63 50	63 50
da K.A.1a.1b 6	—	—
da Kom.A. 3 6	—	—
da Kom.A. 2 6	—	—
Schl.H.Lb.1.3 6	72 50	—
da Kom.2,4 6	—	62 25
Westf.L.D.R.2 6	—	—
da R. 25 6	—	71 75
do Gold R.1,2 6	73 88	73 63
da K. R. 2.3 6	64 25	64 25
da K.R.4 6	64 75	64 75
da 1930 K.2 6	64 25	64 25
da Hgst. R.1 6	78 50	78 50
da Reihe 3 6	78 50	78 50
Zentr.f.Bdk.1 6	70 50	70 50
Dt.KGd.25,26 6	70 00	69 38
da 28A.1, 2 6	72 00	72 00
da 1928A.3 u. 29A.1-4 6	70 50	71 00
da 30A.1-2 6	71 25	71 00
DtKGd1926A1 6	71 50	70 75
da 1928 A.1 6	—	73 00
da 1930 A.1 6	71 50	71 50
Dt.K.G.Sch.31 6	87 50	87 50
da 1927 A.1 6	69 75	70 00
da 1923 A.1 5	—	—

Landschaften-Pfandbriefe

Kur-Neum.R1 6	63 00	61 75
da Abfind. 5½	—	—
da rittsch. 6	63 50	62 00
do do R 2 6	—	—
Ldsch.-C.-G. 6	65 00	64 00
da Liq.-Pfbr 5½	65 75	66 00
da Anteilsch fZ	1 01	1 02
Mecklb. Ritt. 6	62 75	61 00
da Abfind. 5½	—	—
Ostpr.Ldsch. 6	61 50	61 50
da da 6	61 50	61 00
da do 5½	66 00	63 00

Zs.	heute	vor
Pomm.Ldsch. 6	64 30	63 75
do do 6	63 50	63 00
da Abfind. 5½	63 00	63 00
da neuld. 5½	—	—
Prov.Sächs. 6½	67 00	66 90
da da 6	66 50	66 50
da Liqu. 5½	74 00	73 75
Sächs.LdwKr. 6	—	—
do do 6	—	—
Schl.Ld.G.E.1 6	70 00	68 50
do do 6	66 60	—
da do Em. 2 6	—	—
do do 6	—	—
da Liq. 5½	65 50	65 50
doAnteilsch fZ	9 22	9 25
Schleswig-Holstein A. 24 6	61 50	61 50
da da A. 30 6	61 50	61 50
do do A. 27 6	61 00	61 00
do do H 26 6	—	—
da L.Kdvb.Gd. 6	63 00	61 00
da da 30 6	—	—
do do 6	63 00	61 00
do da Liq. 5½	68 75	67 75
doAnteilsch fZ	16 00	15 88
Westf.Ld.-Gd. 6	72 90	72 90
do do 6	—	—
da Abfindg. 5½	—	73 75
Westpreuß. ritt.	3 50	3 50
da neulndsch.	6 70	6 70

Stadtschaften

Berl. Pfdbr. 7½	83 50	83 00
da da 6	70 00	70 00
do do 6	70 25	71 00
do da 6	69 75	—
do S.A.Liqu. 5½	75 75	75 75
doAnteilsch Z	1 54	—
da S.B Abfid. 5	—	75 75
Berl.Goldst. 7½	83 00	83 00
da26u.R.1-3 6	62 50	63 90
do da 6	63 00	64 00
do da 6	—	63 76
Brandbg.R.8 5½	81 00	80 50
doAnteilsch Z	—	4 00
Pr.Ztst.R5,7 7½	89 75	89 75
da R.3.6u.10 6	74 75	75 00
da R. 14, 15 6	75 00	75 00
da R.18 6	74 50	75 00
da R.23 6	—	90 00
da R. 24 6	77 00	—
da R. 25-27 6	74 25	74 50
da R.28 6	75 00	75 00

Hypotheken-Bank-Pfandbr.

BayHbkGR1-6 6	86 00	86 00
da R. 1-5 6	86 00	86 00
Bayr.HuW4-7 6	87 00	86 00
daV-Bk.G.S1-5 11-25 36-95 6	87 00	87 00
da 96-112 6	87 00	87 00
da Ser10-19 6	87 00	87 00
da K.S. 1-10 6	77 00	77 00
Berl.Hyp.-Gold-Pf.S.5,6,12 6	79 50	79 50
da Ser. 15 6	79 50	79 50
da Serie 7 6	79 00	79 50
da Serie 8 5½	84 90	84 50
da da K.S.1 6	64 50	65 25
da da S.4,5 6	—	—
da Km.S.2 6	64 50	64 50
Brscw Hann. H.-G.P. 25 7½	—	90 50
da da 27 6	85 00	—
da da 28 6	85 50	85 00
da da 29 6	85 50	85 00
da da 26 5½	82 90	82 90
da Antsch. 5½	4 25	4,30
da da 26 6	—	—
do da Kom. 5	—	—
Dt.CentrbdE2 6	78 75	79 00
da Kom. E. 3 6	63 75	64 00
da da E. 2a 4½	—	64 75
da da Ant fr.Z.	—	18 50
Deut. Gen. Hyp. Gld-Pfdb R.1 6	78 50	78 50
da da R.5 6	—	78 00
da da R.6 6	78 50	—
da da R.7 6	—	—
da Kom. R.2 6	65 50	65 50
da R. 4 6	65 50	65 50
da R. 3 6	—	—
Dt.HBP.26-29 6	79 50	80 00
da da 36 6	79 50	80 00
da da 37 6	79 50	80 00
Dt.Hyp.BGP Liq. S32v26u29 6	86 00	85 25
da Kom. S.6 6	63 75	64 50
da da S. 9 6	64 00	64 50
da da S.8 4½	91 00	91 00
Dt.Wohnstätt.-H.-B. G. R.1 6	75 00	75 00
da da R.4,5 6	77 00	77 00
da do R.7-9 6	74 00	74 00
da do R. 2 6	76 00	76 00
do do R.10 6	76 00	76 00
do Kom. R. 6 6	70 00	70 00
Frankf. Pfndbr. Em. 3. 10 6	80 25	80 00
Frfk12.13.15 6	79 75	80 00
da do Em.17 6	—	—
da da Em.18 6	—	—
do da Em. 2 5	—	—
da Liqu.E.11 5½	87 38	—
do Kom.G.E.4 6	—	66 75
Frkf.PfE14.16 6	67 00	—
Gotha Grunkr. Reihe4 5.5a 6	78 50	78 50
da da R. 8, 9 6	78 75	79 00
da do A. 7 5½	83 10	83 00
doAnteilsch. fZ	3 45	—
do K. 28. 29 6	—	—
Hamb. Hyp.-Bk. Em. F-K, D 6	82 25	83 00
da Em. B 6	—	—
do Em. E 6	—	—
da Em. L 5½	82 75	83 00
doAnteilsch. fZ	5 40	5 45
Hannov. Bodk. Reihe 7 6½	—	80 88
daR1-6.8.12 6	—	80 00
da R. 13, 14 6	81 50	81 75
da R. 18 6	—	—
do R.15Liq. 5½	82 75	82 63
do Anteilsch. fZ	6 75	—
do K. R.1,2.3 6	64 00	63 50
Leipz.H.GP.E 3. 11-13 15-17 6	80 00	80 13
da do E. 6 6	—	80 25
da do E. 9 6	—	—
da E. 7, 7a 5½	83 50	83 50
daKom4,14.8 6	—	—
Mckl. Hyp.-Pfb. E.2, 4, 15,1 6	78 00	77 75
da E. 8, 9 6	78 25	78 00
da E.7 u,7a 5½	80 50	79 50
daKom. E.3.6 6	64 25	—
Meckl.Str.S.3 6	—	78 25
da do S. 2 5½	82 50	—
Mein. Hyp.-B.G. Pf.E.3, 8.5 6	80 25	79 75
doE.15 17 18 6	80 25	80 00
da Em. 23 6	80 25	80 10
do 9,11, 12 6	80 00	80 00
do Em. 25 6	—	79 75
da Em. 2 5	—	—
da Em. 10 5½	84 00	83 50
do Kom. E.4 16, 21 6	67 00	—
da E 7, 13, 14 6	66 50	—
Mitteld.Bodkr.-Gd. R. 1,2 6	78 50	78 50
da R. 3-5 6	78 50	78 50
da R.10u.Erw. 6	78 50	78 50
do Reihe 11 6	—	—
da Reihe1-3 6	78 50	78 50
da Mob.R.1 5½	78 50	78 50
da Liqu.R.2 5½	84 75	85 00
da K. R. 1,2 5	65 25	—
Nordd.Grundkr. Gold-Pfandbr. Em. 3,6,7 6	78 75	78 50
da Em.5 6	—	—
da. Em. 14, 17,20,21 6	78 75	78 75
da R. 25 6	79 00	79 00
daE.8,11-13 6	78 25	*78 25
da Em. 26 6	*	*
da Em. 16 5½	83 25	83 00
da Km.E.4. 15, 18 6	66 00	66 25
daE.23u.Erw. 6	—	—
da Kom. E. 9 6	64 00	67 00
Pr.Bd.-Krd.-Gd. Pfb. E. 3. 9 6	80 00	80 00
da Em. 5 6	81 50	81 00
doE.15,17,18 5	80 00	80 00
do Em. 21 6	79 88	79 75
doE.10.23,12 9	78 25	78 63
da Em. 2 5	—	—
da Em. 7 5½	84 00	83 75
doAnteilsch. fZ	4 50	4 55
da Em. 4, 6	94 50	64 75
da E.16,20 6	64 50	64 75
da Em. 22 6	—	64 50
doE8. 14u.13 6	64 25	—
Pr. Ctr.-Bd.-G.-Pfdbr.1924 6	80 00	80 00
da 1928 6	79 63	79 88
da 1926, 27 6	79 63	79 88
da da 5	—	—
da do 26A.2 5½	83 38	83 00
doAnteilsch. fZ	4 25	4 25
Pr. Ctr.-Bd.-G.-Kom. 1925 6	64 00	64 50
da Km.26-28 6	64 00	64 50
da da 5	—	64 50
da Liqu.29 4½	64 00	64 00
Pr. Ctr.-Bod. u. Pfdb.-B. E. 1	78 00	78 90
da Kom. E. 2 6	63 75	64 40
Pr.Hyp.-Bank Serie 1 6	—	79 10
da 27 S. 11 28S.12-13 6	79 00	79 10
da29. S. 14 6	—	79 10
da 26. S.5-8 6	79 50	—
da27,29S10 6½	84 25	84 25
Pr. Hyp.-Bank da26 S 1. 2 6	—	—
da Serie1-4 6	—	—
daPfb.GH.E41 6	80 00	80 00
da Em. 47 6	79 00	79 50
da Em. 50 6	79 50	79 13
da E.45. 46 6	—	—
da Em. 42 6	79 00	79 50
PrPf.GH.E43 5½	83 75	84 00
K. E.17 18 19 6	63 75	64 75
da Em. 20 6	63 75	64 00
Rhein. Hypoth. 6 Reihe 2-4 6	—	—
da R. 26-30 6	79 25	79 50
da35,36u.39 6	79 25	79 50
da R. 37, 38 6	79 00	—
da Liquid. 5½	84 25	83 88
da Km. R.1-3 6	69 75	69 75
Rh.Hyp.K. R.4 6	—	69 75
da Km. R.5-8 6	—	69 75
Rh.-Westf.Bdk. S.4,6,10,12 6	79 75	80 25
da Serie 15 6	79 75	80 00
da Serie 16, 1 u.2 u. Erw. 6	79 25	79 50
da S. 7, 9, 17 6	79 25	78 75
da Serie11 5½	83 25	83 75
Rh.-W.B.Gd.-K. 26, S.4, 5 27, Serie 6 6	67 38	—
RoggrBGR1-3 6	78 25	78 75
da R. 4-6 5	78 25	79 00
da R. 1 u. 2 5	70 00	—
Sächs.Bodenkr. PfbR.3-5u.8 6	—	80 00
da R. 16-21 6	80 38	80 00
da R. 10 6	—	79 38
da R. 15-22 6	79 50	—
do R. 11 6	—	—
do R. 1 u. 2 5	—	—
do R. 9, 9a 5½	—	86 00
doKom. R.1,2 6	—	—
Schl.Bk.E3,5 6	78 25	78 75
da E. 7, 9, 11 12, 14, 16 6	78 75	78 75
doE18,21,23 6	78 25	78 63
da Em. 22 6	—	78 88
daE.10,10a 5½	82 90	82 90
daAnteilsch fZ	5 35	5 40
da G.K. E 4,6,8 13 15 17 20 6	64 00	64 00
do da Em. 24 6	—	—
Südd.B.-P.R5 6	—	85 75
do.da R. 9,10 6	—	84 63
dada 1, 2 5½	—	86 25
daAnteilsch Z	—	5 10
Thür.L.H. 1-3 6	79 00	79 00
da do Serie12 6	77 50	77 75
da do Serie14 6	78 50	78 50
da do Serie17 6	78 50	78 50
da do Serie19 6	78 00	78 00
da do Serie 7 6	79 00	79 00
da do Serie 9 6	79 00	79 00
do Kom. S. 4 6	67 50	67 25
Hyp.-Km.S.13 6	67 50	67 25
da da 20 6	—	—
do do 6, 8 6	67 50	67 25
WstdBGP E.6 7½	—	90 00
do Em. 3, 9 bis 12, 14 6	77 75	77 00
da do 20, 22 6	—	77 00
da do Em. 7 6	—	—
do do 17 5½	92 00	91 00
Westd.Bodenkr. S. 18 5½	83 00	84 00
do Gold K.4, 8 6	—	—
da 21, 23 6	—	—
D.Schiff.-Pfb.-B A 4 6	—	69 00
Mitteld. B S 2, 3	—	—

Industrie Obligationen

Aschinger 6	66 90	66 25
Bank f. Brau. 6	—	86 25
Basalt Gold 6	60 25	68 00
Concord.Bgb. 6	70 50	70 00
Concord.Spin. 6	64 75	—
ContCaoutsch 6	94 88	95 00
Daimler Benz 6	62 00	62 10
Dt.Lino.i.Berl. 6	78 50	—
Elektrowerk 6	90 50	90 50
EngelhardtBr. 6	—	82 80
Fahlbg.-Liszt 6	59 00	59 00
Hackethal-Dt. 6	73 00	—
Hamb.E.-Wk. 6	—	—
HarpenerBgb. 6	—	—
Isenbecku.Cie 6	—	—
KlöcknerWke. 6	77 25	76 75
KruppGd.Au.B 7	—	—
do C. u. D. 6	—	90 00
Leipzig.Messe 6	74 75	74 00
Leipzg.Rieb. 7½	84 00	84 00
Leopoldgrube 6	72 90	72 75
Lingnerwerke 6	74 00	—
Ludw. Loewe 6	76 00	75 50
Lüdenscheidt 6	45 13	46 25
M.K.E.HagS17½	93 00	93 88
M.Achenb. St. 6	68 00	67 50
Mix & Genest 6	—	76 50
Mont Cenis 6	65 88	65 63
Nation.Auto-G 5	50 50	50 88
Natronzellst. 6	56 00	57 50
Neckar A.-G. 5	—	77 00
Neckar Werk 6	—	—
Rh.-Main-Don 5	76 00	75 00
Rheinstahl 6	—	83 00
Schl. Cellul. 7½	—	—
Siem.&Halske 6	—	87 00
Thüring. El.L. 6	75 25	74 00
Ver.Ind.U.Viag 6	77 25	77 25
Zuck. G.S.1-4 6	96 50	96 38
Siem.-H.A.R.1 6	—	120 00
J-G Farb. RM 6	95 00	96 25
A. E. G. 2. 3 5	84 00	—
do Serie 4 5	77 13	77 00
do S. 5-8 5 5	70 25	70 25
Augsb.-Nb.M. 6	92 50	—
Bergm.El.W. 6	—	—
Dt. Gasgesll. 5	—	—
Dt. Solv.Wk. 5	—	—
da Tel.Kabel 5	—	—
E.-Lief. 1908, 10, 12 5	—	—
da 1914 5	—	75 25
Felten&Guill. 5	—	82 50
Gas-Betrieb 6	—	—
Klöckn.-Werk. 6	—	—
K.Wass. S.1, 2, 98, 04 6	—	—
Gebr. Körting 03, 09, 14 6	—	—
Laurahütte19 5	55 13	56 00
do 95, 04 6	85 00	85 50
Linke-Hofm. 6	—	—
Neckar-A.-G. 5	71 50	73 00
ObschlEb.-Bed. 1902, 07 6	—	—
da 1919 5	—	—
Obereis95,16 6	—	—
Treuhand 6	—	—
Brl.-Ch. Strb. 5	—	—
Gr. Berl. Strb. 5	—	—
Dt. Zuckerbk. 6	19 00	19 00
Kur-u.Nmk.Rg 5	—	—
Ldsch.Ct.-Rg 7½	—	—
da da 5	—	—
Roggenrentenb. Berl.R.1-11 5	7 20	7 20
da R.12-18 5	6 49	6 50

Ausländische Anleihen

Portugiesen	9 40	9 55
Rumän. Mon. 7	—	46 00
Türk.Adm.03 4	3 50	3 50
da Anl.1905 4	—	3 60
da da 1908 4	—	—

Div.	heute	vor
Türk. 400 Fr.	11 00	11 10
Ung.Kronenr. 4	0 35	0 35
da St. 97 3½	—	—
da f.d.eis.T. 3	—	—
Bukarest 95 4½	10 38	10 25
do 98 4½	—	10 25
Budapest Anl. v. 14 abgest. 4½	32 50	32 50
Sofia Stadt 5	5 95	5 75
Danz.Hyp.-Bank Ser.19-26 6	—	—
Arbed 5½	107 75	107 90
Anat.Eb.S.3 2½	22 00	—
Elis. 1883 4	1 70	—
Elis. 1890 4	—	—
Kasch.-Oderb 4	—	12 00
Lemb.-Czernow. steuerfr. 4	—	3 25
do steuerpfl. 4	—	—
Ung. Stb. 83 4	5 30	5 50
do do 1-10 3	—	—
da Ergänzg. 3	—	—
Rudolfbahn 4	2 50	2 50
do Salzkmrg. 4	1 60	1 60

AKTIEN

Industrie

Div.	heute	vor
AdlerZement 0	—	—
Adlerh.Glas 0	45 00	45 50
AG.f.Pappfbk. 0	—	4 75
Alf.Dellingsen 0	—	—
Allg. Bauges. 0	—	10 25
Allg. Häuserb. 0	—	19 00
AlsenPortl.-Z.	—	—
Ammend.Pap.	61 00	60 00
Amperwerke 7	—	87 25
Anh.Kohlenw. 3	55 00	55 00
do Vorz.-Akt.	—	—
Annab.Steing 0	3 75	5 00
Aschaffb.Aktb 6	49 50	49 00
Askaniawerk 0	—	—
Atlas-Werk 0	4 40	—
Augsb.-Nürnb. 0	38 00	40 00
Augsb.Br.z.H 0	36 50	40 00
Bachm.&Lad 0	—	63 00
BalckeMasch 0	32 00	30 00
Banning Ma. 0	—	—
Barop.Walzw. 0	—	17 50
Basalt 0	16 63	17 00
Bast A.-G. 11	—	—
Bavaria 8	—	—
Bayr.El.-Lief. 0	—	—
da El. Werke	—	—
do Granit AG. 0	—	—
da Hartstein 0	—	—
do Spiegel-Gl. 0	35 50	35 38
Bergm.Elektr.	20 75	20 75
Brl. Gub. Hutf. 8	—	108 00
Bl.Holz-Kont. 0	17 00	17 88
Berlin.Kindl	—	—
do St.-Pr. 18	—	300 00
do Neurod. K. 0	37 00	37 00
do Paketfahrt 0	—	—
Berth.Messgl. 0	12 00	11 50
Beton-u.Mon.	55 00	57 00
Bielefeld.Web 0	—	—
R.Blumenfeld 0	—	—
Bod.G.Hochb. 0	—	—
BohrischConr. 6	—	72 00
BornaBraunk. 8	*	*
BösperdeWalz 0	—	19 00
Bosw&Knauer 9	—	—
Brdbg.Elekt. 0	36 00	45 50
Brauh.Nürnb 10	113 25	113 50
Brschw.f.Ind 7½	83 00	83 50
do Juteindust. 0	—	—
Breitbg.Zem. 0	54 25	56 00
BremenBesig. 5	—	—
do Allg. Gas 4	100 00	95 00
BremerVulkan 7	—	—
Brown Boveri 5	26 00	26 00
E. Busch opt. 0	—	13 00
F. Butzke 0	—	—
Byk Gulden 0	29 25	29 75
Cart.Loschw. 0	16 25	19 63
CJ.G.Ch. voll 7	138 50	140 00
da do 50% 7	126 50	128 00
Ch Fab.Buck. 0	—	—
da da Grünau 5	62 00	60 00
do In.Gelsenk. 5	62 00	—
Ch.Pommersd 0	28 00	26 75
da Werke Alb. 0	36 50	47 50
da Schuster 0	41 50	42 00
Chillingworth 0	36 00	36 00
Chr. Najork 0	—	—
Champania Hisp.SE12 12	135 00	142 00
Concord.Berg 6	52 00	52 00
do Chem.Fab. 0	31 50	—
da Spinnerei 0	20 75	21 25
Dt. Asphaltg. 0	—	—
D.-Babc.&W. 4	—	—
da Baumw. 0	51 00	54 00
do Jute-Spinn 0	—	—
do Post u. Eis. 0	—	—
da Schachtb. 7	94 75	92 50
da Spiegel 0	46 63	47 00
da Steinzeug 9	70 00	72 00
da Tafgl(Deta) 0	66 00	65 00
da Ton- u.Stz. 0	44 75	44 25
Dolerit-Basalt 0	15 25	15 38
Dommitzsch 12	—	—
Doornkaat 0	—	—
Osk. Dörffler 0	27 00	—
Dortm.A.-Br. 10	143 25	140 00
do Ritterbr. 10	87 00	86 50
Drsd.Bauges. 0	—	—
da Chromo 0	—	31 00
da Gardinen 0	—	19 50
da Lpz.Schnpr 0	24 00	23 00
Düren Metall 0	—	—
Dürkoppwerke 0	—	—
da Vorz.-Akt. 0	—	—
Düsseld.Höfel 0	—	—
da Maschinb. 0	17 00	15 50
Dyckerh. & W. 8	—	18 00
Dynam.Nobel 3½	47 38	48 50
Egest.Salzw. 0	—	36 00
Eilenb.Katt. 0	—	—
ElektraDresd 10	—	112 50
El.Wk.Liegn. 10	—	—
Em. Gnüchtel 0	—	—
Enz.Union-W. 4	72 00	72 00
Erdmsdrf.Sp. 0	16 75	16 50
Erlang. Bmw. 0	61 50	60 00
EschwBr.gw. 14	—	—
FalkenstGrd. 5	72 00	71 00
Feibisch 0	*	*
Fein-Jute-Sp. 0	—	43 00
Ford Motor C 0	57 50	54 75
Fraust.Zucker 4	76 00	76 00
R.Frister A.G. 0	10 50	12 38
Froeb. Zuckf 6	—	—
Gebhard&Co 0	—	—
Gebh.&König 7	86 25	84 00
Gebler-Werke 0	—	—
Gehe & Co. 0	—	—
Geism., Fürth 7	—	—
Genschow 2,8	—	38 50
Germ. Portl. 0	39 74	41 00
Gerresh. Glas 0	43 38	44 13
Gildemst.&Co 0	45 50	47 00
J.Girmes&Co. 0	6 00	6 00
Gladb.W Ind. 11	131 00	130 00
Glauz. Zuck. 5½	75 00	76 13
Glückauf Gel 10	—	—
Gebr. Goedh. 8	77 75	77 00
Görl. Wagg. 12	—	25 75
Gritzn.Masch. 0	30 88	30 25
Grün&Bilfing 15	162 00	163 00
Gruschw. Text. 3	69 00	70 00
Guano-Werke 0	29 50	29 88
E. Gundlach 3	60 00	—
F.A.Günth.&S. 0	36 00	35 50
Haberm.&G. 5	61 00	62 75
Hackethal 0	39 5	40 00
Hageda 4	54 88	54 50
Hallesche M. 0	—	44 38
F.H.Hammers. 0	—	46 00
Hdsgs.f.Grdb	35 75	35 25
HarburgEisen 0	48 00	48 00
Hedwigshütte	—	—
Heiden.Papier 0	21 00	21 00
Heilmann Im. 0	9 13	—
Hein,Lehm.&Co 0	—	—
Heine & Co 6	24 00	23 88
Hemmoor 0	77 00	77 50
Hess & Herk. 0	—	—
Hildebr.Mühle 0	49 0	51 00
Hilgers A.G. 0	—	—
HilpertMasch.	—	—
Hind.-Aufferm 4	42 50	43 00
Hirsch Kupfer 7	12 13	12 13
Hirschb. Led. 6	—	—
Hochtief A.-G. 6	75 25	76 00
Hoffm. Stärke 4	71 75	69 50
Hohenlohe 0	23 50	23 25
Holsten-Brau. 0	64 0	—
Hourd.-Bergm	—	—
Höxter Godh. 0	—	—
Hubertus Brk. 8	—	—
Huta 0	46 00	46 00
L.Hutschenrt. 4	44 00	46 00
Hüttenwerk H. 0 Kays. & Co. 0	*	*
Inaglnd.-Unt. 0	—	—
Indstr.Plauen 2	58 50	58 50
Jacobsen 0	29 00	29 00
J. A. John 0	28 75	28 50
JülichZuckerf. 3	—	—
KahlaPorzel. 0	15 00	14 50
Kartonpapier Gr.-Särchen 4	—	—
Keramag 0	58 00	—
Kirchner&Co. 0	—	17 00
KlauserSpinn. 0	—	—
C. H. Knorr 10	—	—
KochAdlernäh 0	—	—
Koehl.Stärke 5½	101 00	100 75
Kollm.&Jourd 0	31 00	32 50
Köln. G. u. El. 3	54 00	—
Kölsch-Fölz 0	15 00	15 00
KönigB.Beeck 0	—	—
König Wilh. 12	—	—
Königsb.Lgh 4	67 50	67 50
Königst.Grdst 4	48 00	48 00
Körbisd.Zuck. 0	—	—
KötitzerLeder 3	70 00	60 75
Kraftw.Thür. 8½	151 00	—
Krauss Lok. 0	55 50	56 75
W. Krefft 0	29 50	28 50
Kromschröder 5	72 00	—
Kronpr.Metall 0	19 00	18 00
Gebr. Krüger 0	27 75	—
Kühltransit 0	49 75	46 50
Kunz Treibr. 0	27 63	27 50
Küppersb.&S. 4	71 00	72 00
Landré Br. 0	—	40 00
Leipz.Riebck 0	39 00	39 00
do Ldkraftw. 5½	78 00	76 25
LeonischeWk. 0	*	*
G.Liebermann 0	—	—
Linden. Brau. 6	—	—
Lindes Eism. 5	73 50	74 25
C. Lindström 0	87 00	83 00
Lingel Schuhf 0	—	—
Lingnerwerk 0	46 00	45 00
Löwen-Böhm. 6	—	86 00
Lüdensch.Met 0	7 75	7 75
Lüneb. Wachs 0	55 25	55 00
Magdeburger Bergwerk 0	30 00	30 75
da Mühlen 10	113 00	113 88
C. D. Magirus 0	4 00	4 00
do Vorz.-Akt. 0	—	—
Mariekns.Bw 10	—	—
Markt-u.Kühlh 6	75 75	72 25
Martini&Hün. 0	—	—
MaschBuckau 5	51 00	52 25
M.Web.Sorau 0	—	—
da Zittau 0	19 00	20 00
Meinecke 0	—	33 75
Merkur Wolle 0	—	—
H. Meyer Co. 0	50 50	50 50
Meyer-Kauffm 0	20 25	20 00
MiagMühlenb. 0	29 00	29 75
Mimosa 14	174 00	172 50
Mitteld. Stah 0	60 00	57 50
Mix & Genest 0	43 75	—
Mühle Rüng. 10	122 00	123 50
Mülh. Bergw. 3	—	67 50
C.MüllerGum. 0	—	—
Mundlos 0	—	—
Gbr. Müser B. 0	—	8 50
Natronzellst. 0	—	—
Neckarwerke 5	77 00	—
N Amperkraft 7	—	91 00
Neu-Westend 9	—	—
Nordd. Eisw. 0	39 25	39 00
da Kabelw. 4	—	—
da Steingut 0	—	—
da Trikot-Sp. 5	—	—
Nordsee D. H. 0	22 00	23 00
Nrdwd.Kraftw. 7	114 00	—
Oberbayrische Ueberldzt. 7	93 00	93 50
Obschl. E.-B. 0	11 13	11 00
Oberkoks Gn. 0	41 25	41 50
Odenw.Hartst. 5	65 00	—
Oesterreich-Sim.-Sch. 0	45 00	46 00
Osnabrck.Kupf 0	—	—
Phön.Brnk. 4½	—	60 00
PinnauMühl. 0	—	—
Jul. Pintsch 8	—	—
Pittler Leipz. 0	—	—
Plauen. Gard. 0	28 00	27 25
Pomm.Eiseng. 0	—	—
Ponarth Kgb. 12	—	131 50
Poppe&Wirth 0	25 00	25 00
Porz. Tettau 4	—	—
A. Prang 0	48 50	49 00
J. O. Preuß 0	—	—
Preußengrube 5	—	—
Radeb.Exp. 14	149 50	150 00
RasquinFarb 0	28 00	28 00
Rathgeb.Wgg. 0	36 50	—
Rauchw.Walt. 0	—	—
Ravbg.Spinn. 0	—	—
Reichelbräu 15	135 00	135 00
Reichelt Met. 0	22 00	21 88
J. Reinecker 6	55 00	53 50
Rhein - Main-Don.Vorz.-A.	—	70 00
Rheinfeld Kr. 6	90 00	94 00
Rhein. El.Vrz. 6	—	—
Rh.Metallwar. 7	62 00	—
do Spiegelgl. 0	67 00	71 00
Rh.-W.Kalkw. 0	42 00	43 00
do Stahl u.W. 0	—	—
David Richter 0	27 50	27 50
Rieb.-Mont. 4,2	58 25	62 00
J. D. Riedel 0	45 25	44 75
Roddergrub. 24	—	—
Rosenth.Porz. 0	49 00	50 00
Rositz. Zucker 4	50 00	48 50
Rostock Mahn 8	—	—
Ruberoidwerk 0	—	18 00
Rückforth 0	32 00	32 50
Ruscheweyh 0	8 75	9 00
Sachsenwerk 7	—	39 50
do abgest. 0	13 75	13 75
Sä.-Thür.P.-Z. 6	21 00	—
Sächs. Webst. 0	28 00	27 50
Sachtleben 10	—	129 50
Saline Salzg. 0	—	35 00
Sangerh. Ma. 0	30 75	30 75
Sarotti 4	71 50	70 50
G. Sauerbrey 0	—	4 50
Saxonia Ptl. 0	54 00	—
Scher. Kahlb. 8	*	*
Schieß-Defr. 7	62 25	62 00
Schlegel Sch. 5	70 00	69 00
Schl.Bgb.StP. 0	—	—
do Bgb.Beuth. 5	71 00	71 50
da Elekt. Gas 8	—	—
da Portl.Zem. 0	38 00	38 00
H. Schneider 0	32 75	32 00
Schöffh.Bind 15	148 00	148 00
Schönbusch 5	—	—
Schöneb.Met. 0	30 00	26 00
Herm. Schött 0	—	—
Schüchterm. 3	—	—
FritzSchulz jr. 3	49 00	48 00
Schwabenbr. 8	—	—
Schwanebeck 0	27 00	27 00
Seidel&Naum. 0	—	—
Seiffert & Co. 0	—	—
Dr. Selle 0	—	82 75
Siegersd. Wk. 0	47 00	46 00
Siemens Glas 0	44 00	44 00
Sinner AG. 6	63 75	64 75
Stader Leder 6	75 00	75 00
Stadtbg.Hütte 6	—	—
Staßf. Chem. 0	58 75	58 50
da Genuß 0	3 13	—
Steatit Magn. 0	33 00	33 13
Steinf. Wagg.	—	—
Steing.Colditz 0	18 50	19 00
Stettin.Cham. 0	13 50	14 50
da Genuß 0	1 88	—
da Elekt. Wk. 8	118 00	114 00
da Oderwk. 0	—	—
da Portl.-Z. 0	—	—
Stick. Plauen 0	49 00	49 75
R. Stock & Co. 0	40 00	40 00
Stodiek & Co. 8	—	—
Stollwerck 0	45 75	44 75
Sturm A. G. 0	24 00	25 75
Südd. Immob. 0	—	—
Tack & Cie. 9	—	—
Tempelh. Feld 0	14 00	—
Terrain-A.-G. 0	10 00	—
do Südwesten 0	—	—
Thörl Oelfabr. 5	73 25	75 25
ThürEl.&Gas 7½	—	—
Trachenb.Zck. 0	90 25	89 75
Transradio 8	139 00	139 75
Triptis A.-G. 0	25 00	25 00
Tritonwerke 0	12 25	—
v. Tuchersche 5	—	—
Tuchf.Aachen 5	73 00	74 00
Tüllfbr. Flöha 0	—	—
Unger. Gebr. 0	—	—
Union Bau 0	—	—
do chem.Prod. 0	64 88	62 75
doWerkzDiehl 0	—	—
Varzin. Pap. 0	19 50	19 00
Ver. Altenb. u. Strals.Spiel. 0	88 00	—
Ver.BautzPap. 0	—	19 00
do Berl. Mört. 0	32 50	32 50
do Böhlerst. 5	*	—
doChem.Chrl 2½	—	—
do. Dt. Nickel 4	66 50	65 00
do Glanzstoff 0	65 00	67 00
do Gumb. Ma. 0	29 00	31 75
do Harz.Zem. 0	—	—
do Laus. Glas 0	16 25	—
do Met. Haller 0	23 00	24 00
do Mosaik 0	—	—
do Schimichow Silesia Frd. 9	—	—
do Schuhfabrik Brn.Wessel 0	13 75	14 00
do Smyrna T. 0	—	24 50
do Zyp.&Wis. 0	*	—
do Trikot 0	—	—
do Ultramar. 0	—	—
Verit. Gum. 0	13 25	13 38
Viktoriawerke 0	37 50	36 50
Vogt & Wolff 0	—	—
Voigtl.Spitzen 3	35 00	—
Voigt&Häffner 0	—	—
Volkstedt.Porz 0	—	—
Voltohm 0	—	—
Vorw.Portl.-Z. 0	—	—
Wagner&Co 0	44 00	44 25
Wanderer-W 0	31 25	32 00
Warstein.Grb. 0	36 50	36 50
Wayss u.Freyt. 0	—	4 50
Weg.&Hübner 0	9 75	9 00
Wenderoth Ph. 0	28 00	—
Wersch. Weiß 0	63 75	63 25
Westf. Draht 0	—	—
Wicking P. C. 0	5 88	5 88
Wickrath Led. 0	—	—
Wicköl. Küpp. 0	—	—
Wilke Dpf. G. 10	32 00	30 00
H.WissnerMet 0	66 75	66 75
Wittkop Tiefb. 0	—	—
E. Wunderlich 0	48 75	49 00
Zeiss kon 4	66 25	—
Zeitz.Masch. 0	34 75	35 00
Zellst.Wdh.VA. 6	—	—
Zck.Kl.Wanzl 5	60 00	61 50
Zuckerf.Rastb. 4	55 00	55 00

Banken

A.Dtsch.Cred. 0	63 25	63 25
BadischeBank 7	—	—
Bk. E.W. Lit. B 0	—	—
da Vrz.-Akt. 4½	—	—
Bayr. H.u.Wb. 5	63 63	63 75
da Vereinsb. 5	84 00	84 00
Berl.Handelsg 4	89 50	89 25
Berl.Hyp.-Bk. 9	120 00	122 00
Berl.Kass.Ver 5	46 75	—
Br.-Han.Hp.-B 7	75 00	—
Com.-u.Pr.-B. 0	53 50	53 50
Danz. Hyp.Bk. 0	—	—
Danz.Privatb. 0	—	—
Dess.Landbk. 6	—	—
Dt.-Asiat. Bk. 0	189 00	185 00
da Ansiedl.Bk. 0	*	*
da Bk.u.Disc. 0	75 00	75 00
da Ctrbodkred 7	59 75	60 00
da Eff.u.Wchs. 0	69 00	69 00
da Golddisbk. 0	—	60 00
da Hypoth.-Bk 6	56 50	57 50
da Uebers.Bk. 0	26 75	26 75
DresdnerBank 0	61 75	61 75
Hallesch. B.V. 0	44 00	44 25
Hamb.Hyp.-Bk 6	68 75	68 00
Luxembg. Int. 0	1 50	1 50
Mecklb.Depos 5	—	—
da Hyp. u. Wb. 7	56 00	—
da Strel.Hp.B. 0	—	—
Meining. Hyp. 7	63 75	64 00
Mitteld. Bdkr. 7	—	—
Niederlaus.Bk 4	—	—
Oldenb. Ldbk. 4	46 00	*
Oest. Credit 0	—	0 45
Plauener Bk. 0	50 00	50 00
Rhein.Hyp.-B. 6	67 50	67 75
Rh.Westf. Bd. 8	70 50	71 00
RostockerBk. 4	*	*
Sächs. Bank 8	—	106 75
da Bod.-Kr.-A. 7	67 25	68 00
Schlw.Holst.B 4	—	48 50
Südd. Bodkr. 5	63 25	63 00
Vereinsb.Hbg. 4	64 00	64 00
Westd.Bodkr. 7	59 75	60 25
Wien Bankv 0 sh	1 75	1 75

Verkehr

Aachen. Klb. 4	—	—
Braunschw.Ld 0	—	—
5%Czak.Agr. —	7 75	7 75
D. Eisenb.Bet. 0	36 50	35 50
Gr.Kassl.Strb. 3	—	—
da Vorz.-Akt. 7	85 00	—
Halbst.Blkbg. 0	—	—
Halle-Hettst. Lit. A 0	15 50	15 50
Hambg.Hochb 5	56 00	58 50
Hannov.-Uebl. 6	—	—
Liegn.Rw.Lit.A 0	12 00	12 00
da Lit. B 0	—	—
Lübeck-Büch. 0	43 50	44 00
Magdebg.Str. 4	—	48 00
Marienb. Bd. 8	—	—
Meckl.Frd.P.A 0	—	—
da St.-Anl.L.A. 0	—	—
MünchenLokb 0	12 88	—
Neptun Dpf. 0	—	—
Niederlaus.Eb 0	—	—
Nordh.Wernig 0	—	—
Priegnitz Eb. 4½	—	—
Rinteln Stadthagen L.A.6 6	—	—
Rostocker Str. 0	—	—
Schles.Dampf 0	—	—
Stett. Straßb. 0	—	—
SüddtschEisb. 0	—	—
West-Sizil 12,5	—	9 50
Zschipk.Finst. 6	70 50	—

Versicherungs-Aktien

Aach.Mnch.F 70	808 00	783 00
da Rückv. 12	118 00	124 00
Albingia La.A. 0	—	—
da La. C. 0	—	—
Allianz 11,16	183 00	185 00
da Leb.-V. 8,40	176 50	176 00
Berlin. Hagel 0	47 50	47 50
da La. B 0	14 50	14 50
da Feuer 10	147 00	—
do da 24	—	—
ColoniaFeuer 5	—	—
Frkona.La. CD 9	92 00	92 00
Hermes Kred. 0	—	—
KölnischeRück-versich. 22,50	—	—
Lpz.FeuerS.1 8	—	—
da Serie 2 2	—	—
da Serie 3 20	—	—
Mgdb.Feuer 0	255 00	—
da Lebens 10	—	—
da Rückvers. 20 M 1,20	—	—
do 80,800 1,50	—	—
Nat.All.Stett. 0	400 00	400 00
Nordstern 4,10	—	—
SchlesFeuer 16	—	—
da 200 4	—	—
Thur.Erfurt A 60	—	—
da da B 6	—	—
Trnsatl.Gütrv. 9	—	—
Union Hage Weimar 0	—	—

Kolonial-Werte

Dt.-Ostafrika 4	36 00	36 00
Kamer.Eb.Ant. 0	—	23 00
Neu-Guinea 0	132 00	132 25
Ostafr.Eb.G.A. 0	40 50	42 00
Schantung-H. 0	32 50	33 00

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage